



universität
wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

Machtprojektion und Perzeption in der chinesischen Kernwaffenstrategie

Verfasser

Christian Brauchle

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066 811

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Sinologie

Betreuerin / Betreuer:

o.Univ.-Prof. Dr. Susanne Weigelin-Schwiedrzik

Gliederung

1. Einleitung.....	1
2. Theorie und Methode	7
2.1 Offensiver Hard-Power Realismus chinesischer Prägung	7
2.2 Methodenwahl: Diskursanalyse	13
2.3 Macht im Diskurs	15
2.4 Die Perzeptionsforschung	17
2.4.1 Überblick über die Perzeptionsforschung.....	19
2.4.2 Erweiterung der Perzeptionstheorie	21
3. Die Entwicklung des chinesischen Nuklearwaffen-Programms.....	25
3.1 Die Frühphase des chinesischen Nuklearwaffen-Programms (1955 - 1967)	28
3.2 Das chinesische Kernwaffenprogramm in den Jahren 1967 – 1981	35
3.3 Das chinesische Kernwaffenprogramm nach 1981	37
3.4 Das chinesische Kernwaffenprogramm im 21. Jahrhundert	39
3.5 Zwischenfazit	44
4. Die chinesische Kernwaffenstrategie im Diskurs.....	45
4.1 Das chinesische Kernwaffenprogramm unter Berücksichtigung der doktrinären Vorgaben	46
4.2 Betrachtung und Kritik des Forschungsstands	50
4.3 Der chinesische Diskurs.....	57
4.3.1 Der Diskursgegenstand	59
4.3.2 Eingrenzung des Diskursfeldes	62
4.3.3 Autoritative Quellen im chinesischen Diskurs	65
4.3.4 Transportierende Quellen im chinesischen Diskurs	74
4.3.5 Explikative Quellen im chinesischen Diskurs	81
5. Fazit	94
Literatur.....	100

Index der Tabellen und Abbildungen

Abb. 1: Realismus chinesischer Prägung, nach Shambaugh (2011)	12
Tab.: Chinesischen Kernwaffenarsenal 2010, Quelle: Kile (2010)	40
Abb. 2: Vergleichender Blick auf die sicherheitspolitische Bedeutung von Kernwaffen, Quelle: Lewis (2007)	47
Abb. 3: Faktoren und Ziel einer effektiven Abschreckung, nach Chen (1995)	84

Mein besonderer Dank geht an die Betreuerin dieser Arbeit Frau Professorin Weigelin-Schwiedrzik, die mich während der Erstellung dieser Arbeit in allen Belangen vorbildlich und tatkräftig unterstützt hat. Er geht an die Universität Wien für die Unterstützung bei einem Forschungsaufenthalt an der George Washington Universität in Washington D.C., ohne welchen diese Arbeit so nicht zustande gekommen wäre. Er geht an meine kritischen Freundinnen und Freunde, die durch Diskussionen und Korrekturen zu dieser Arbeit beigetragen haben. Dank geht an meine Freundin für ihre Mühen, ihre Geduld sowie für den ein oder anderen verbalen Tritt. Nicht zuletzt gilt mein Dank meinen Eltern Margot und Rainer Brauchle. Durch ihre Unterstützung bin ich während dem Sinologiestudium weder verzweifelt noch verhungert.

1. Einleitung

Die Welt hat in den Jahren seit 1945 die längste Friedensperiode in der modernen Geschichte erlebt. Dieser Friede drückt sich in der Absenz von großflächigen Kriegen zwischen Großmächten aus. Die Konflikte seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts waren in ihrer Grausamkeit sämtlich regional, zeitlich und militärisch begrenzt. In der Nachkriegszeit lassen sich nach Kenneth Waltz zwei Entwicklungen ausmachen, die dafür verantwortlich sind. Zum einen die Verschiebung in der globalen Machtstruktur von einer multipolaren hin zu einer bipolaren Welt. Diese wurde mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion zu einer unipolaren. Die zweite Determinante ist die Erfindung und Verbreitung von Kernwaffen.¹ Diese Arbeit möchte sich auf diese stabilisierende Wirkung von Kernwaffen konzentrieren. Sie argumentiert dabei, dass sich nach einer Proliferation über mehrere Kulturräume von Nordamerika über Europa bis nach Südostasien das Selbstverständnis von Atommächten und damit einhergehend deren strategischen Denken grundsätzlich unterscheiden können. Nach der ersten Dekade des 21. Jahrhunderts verdichten sich die Anzeichen dafür, dass sich die Unipolarität erneut in eine Multipolarität verwandeln wird. Die Atommacht China beansprucht dabei mit aller Entschlossenheit einen Platz auf der Weltbühne. Die Globalisierung hat gute Rahmenbedingungen dafür geschaffen, dass dieser Wandel friedlich vonstatten geht. Ein nüchternes Verständnis der Volksrepublik China als global interagierende Atommacht kann dazu führen, dass Kernwaffen auch in Zukunft ihre stabilisierende Wirkung entfalten.

Am 16. Oktober 1964 hat die Volksrepublik China ihren ersten Atomwaffentest erfolgreich durchgeführt. Sie wurde damit nach den USA, Russland, Großbritannien und Frankreich zur fünften Atommacht. Die chinesische Regierung veröffentlichte unmittelbar im Anschluss hieran eine Erklärung, die diesen Test nicht nur öffentlich bekannt machte, sondern zum Ziel hatte, den Schritt intern wie extern zu legitimieren.

¹ Waltz (2003), S. 4

Die VR China sah sich „gezwungen“, das atomare Monopol der etablierten Atomkräfte zu brechen, um seinen globalen Status zu erhöhen. In dieser Stellungnahme wurden folgende drei Eckpunkte für die chinesische Kernwaffenstrategie bekanntgegeben: Erstens, der bedingungslose Verzicht auf den nuklearen Ersteinsatz. Zweitens, das Ziel der nuklearen Abrüstung durch ein globales Verbot und letztlich die Eliminierung von Kernwaffen. Drittens, die ausschließliche Selbstverteidigung als Ergebnis des Verzichts auf den Ersteinsatz.² Diese drei Elemente bilden auch fast 50 Jahre nach der ersten erfolgreichen Detonation die Grundlage jeder Erklärung. Damit folgt die VR China in ihren Erklärungen über Jahrzehnte hinweg unverändert einer rein defensiven Doktrin.

Westliche Analysen über aktuelle und zukünftige Entwicklungen des chinesischen Kernwaffenprogramms teilen sich gegenüber dieser doktrinären Festlegung in zwei Lager. Die eine Seite betrachtet wohlwollend den chinesischen Minimalismus, die bis heute geringe Größe des Arsenal und den ungebrochenen, seit 1964 bestehenden Verzicht auf den Ersteinsatz. Auf der anderen Seite stehen vornehmlich technologische Analysen, die in aktuellen Entwicklungsschritten eine weitere Vorbereitung zur nuklearen Kriegsführung vermuten. Die Selbstverpflichtung zur Defensive wird darin als ein Lippenbekenntnis gesehen und die öffentliche Doktrin als unzureichend. Intransparenz in Bezug auf die Richtung und die Ziele der Entwicklung der Zweiten Artillerie nähren diese Bedenken. Klar erkennbar ist hier, dass Atomwaffen aus der ersten Perspektive durchaus stabilisierend wirken können. Durch den Argwohn der zweiten Perspektive wirken Kernwaffen destabilisierend. Wir sehen außerdem und im Hinblick auf die folgende Arbeit: Der Unterschied zwischen diesen beiden Wirkungsweisen kommt nicht etwa durch verändertes Verhalten oder eine veränderte Sachlage seitens der VR China zustande, er begründet sich einzig in der Wahrnehmung von außen.

Mit Blick auf die stabilisierende Perspektive wird die Bedeutung der technischen Evolution und der Strategieentwicklung klar. Die technischen Errungenschaften der

² „面临着日益增长的美国的核威胁, 中国不能坐视不动。中国进行核试验, 发展核武器, 是被迫而为之的。中国政府一贯主张全面禁止和彻底销毁核武器。[...]中国政府郑重宣布, 中国在任何时候、任何情况下, 都不会首先使用核武器。” *Jiefangjun Bao*, 17. Oktober 1964

siebziger und achtziger Jahre stehen bis heute in den Raketensilos und Bunkeranlagen auf dem chinesischen Festland. Die Doktrin der sechziger Jahre ist bis heute in jeder offiziellen Verlautbarung enthalten. Auch wenn eine behavioristische Argumentation grundsätzlich vermieden werden sollte, bleibt festzustellen, dass die Volksrepublik als der am häufigsten nuklear bedrohte Staat auch nach ernsthaften Krisen ihren Grundsätzen treu geblieben ist.³ Die Wirkung von Kernwaffen entfaltet sich in der Perzeption der Gegenseite. Bei der Kontextualisierung heißt das, dass eine auch konstante Strategie in einem sich verändernden Umfeld zwangsläufig eine Bedeutungsverschiebung erfahren muss. Gleiches ist für die Wahrnehmung von Kernwaffen durch die chinesische Elite festzustellen. Diese besteht ohne Frage nicht mehr aus den alten Helden der Revolution, sondern aus gebildeten, international erfahrenen Politikern, denen ein professioneller Stab an Wissenschaftlern zur Seite steht. Grundsätzlich gilt es also, die Konstanten und Variablen in der Entwicklung zu erkennen, um die Bedeutung des chinesischen Kernwaffenprogramms heute zu verstehen.

Die Sinologie erlaubt es, eine weitere Perspektive zu erschließen. Dabei handelt es sich um den internen, chinesischen Diskurs zur Strategiebildung, welcher aufgrund sprachlicher Hürden und dem hohen Leseaufwand oft unbeachtet bleibt. Eine ganze Reihe chinesischer Wissenschaftler hat sich mit der Entwicklung der chinesischen Kernwaffenstrategie auseinandergesetzt. Diese Arbeit wird versuchen, diesen Diskurs zu erschließen und mit Unterstützung der Perzeptionsforschung die Aussagen einordnen. Die Perzeptionsforschung hat sich diesbezüglich zum Ziel gemacht, Erkenntnisbildungs- und Entscheidungsprozesse von Institutionen, vornehmlich der nationalen Unität in Vertretung von politischen und akademischen Eliten, methodisch zu erschließen. Das heißt, Erkenntnisbildende und Entscheidungsträger werden in ihrer institutionellen Position und Funktion analysiert, um auf Wahrnehmungsmuster zu schließen. Diese Forschung bildet den theoretischen Überbau zur prozessorientierten Diskursanalyse unter besonderer Berücksichtigung von handlungsförmiger Perzeptionsbildung. Das heißt, die Perzeptionsforschung soll den chinesischen Diskurs auf seine Besonderheiten und seine

³ Drohungen wurden ausgesprochen während dem Koreakrieg, während der Taiwan-Krisen in den Jahren 1955-1958 und der Ussuri-Krise 1969. Siehe Gittings (1974), S. 203

Funktion hin einordnen und in dieser Position im Sinne eines tiefgreifenden Verständnisses chinesischer Nuklearbewaffnung erschließen. Sie fragt dabei zusätzlich zur Erschließung von Inhalten und Sichtweisen, wo sich der akademische Diskurs im Prozess der Strategiebildung verorten lässt und was die Gründe dafür sind.

Daraus ergibt sich folgende Struktur: Der Einleitung folgend, schafft Kapitel 2 die theoretische und methodische Grundlage für die folgende Analyse. Der Realismus und der Neorealismus als dessen Weiterentwicklung sind in dieser Arbeit aus zwei Gründen von besonderer Relevanz. Dem Neorealismus zuzuordnende Analysen bilden auf der einen Seite den wesentlichen Teil der existierenden Forschung im Bereich der chinesischen Kernwaffen und Kernwaffenstrategie. Auf der anderen, der chinesischen Seite, bilden Realisten die dominante Gruppe im Diskurs zu internationalen Beziehungen und Chinas globaler Rolle. Den Weltbildern chinesischer Intellektueller schreibt Shambaugh diese theoretische Brille seit mehreren Jahrhunderten zu.⁴ Dem Realismus chinesischer Prägung (*Realism with Chinese characteristics*) fällt damit auch hier nach einer allgemeinen Ausführung besondere Bedeutung zu. (Kapitel 2.1)

Eine Einführung in die Methodik, die Diskursanalyse, findet sich in Kapitel 2.2. Dieser Teil legt den Grundstein für die perzeptionstheoretische Einordnung des chinesischen Diskurses. Kapitel 2.3 widmet sich der Wirkung von Kernwaffen als Mittel zur Machtprojektion nach dem Aktantenmodell von Metzeltin und Fellerer. Kapitel 2.4 führt in theoretischen Vorüberlegungen in die Perzeption ein. Gegenstand sind zunächst die Grundzüge und Besonderheiten der Perzeptionsforschung. Dem folgt die Vorstellung der wichtigsten Vertreter dieser Richtung. Anschließend wird ein auf die Thematik angepasster theoretischer Rahmen gesetzt.

Kapitel 3 führt an die Thematik chinesischer Nuklearbewaffnung heran. Unterteilt wird dabei chronologisch in drei Entwicklungsstufen und schließt mit einer Darstellung der aktuellen technologischen Fähigkeiten ab. (Kapitel 3.1 – 3.4) Besondere Bedeutung kommt dabei dem Verhältnis zwischen konstanter Strategie und Doktrin und dem sich verändernden Umfeld zu. Die drei Perioden werden nach Sagan als Spannungsverhältnis zwischen dem normativen und dem Sicherheitsmodell nachvollzogen. Abgeschlossen

⁴ Shambaugh (2011), S. 12

wird mit einer Einordnung der Erkenntnisse (Kapitel 3.5).

Das Selbstverständnis der VR China als Atommacht, also die chinesische Sicht auf die verschiedenen Elemente der eigenen Kernwaffenstrategie findet als Diskursanalyse in Kapitel 4 statt. Eine abstrahierte Kosten-Nutzen-Rechnung soll die Grundzüge des chinesischen Kernwaffenprogramms verdeutlichen. Ziel ist es, Unterschiede (beispielhaft zu den USA) in der Wahrnehmung auszumachen. Dabei wird die Annahme verfolgt, dass die Faktizität in Form von Truppenstruktur und Stärke sowie die Doktrin und deren Vermittlung Ergebnis eines internen Entscheidungsprozesses sind, den es zu verstehen gilt. In Kapitel 4.2 wird die neorealistische Forschung vorgestellt. Dabei werden die Punkte identifiziert, an denen die Perzeptionsforschung in der Analyse der chinesischen Kernwaffenstrategie ansetzt. In Kapitel 4.3 findet die Analyse des chinesischen Diskursfeldes zur Nuklearstrategie statt. Nach einer Eingrenzung und Charakterisierung des Diskurses (Kapitel 4.3.1) findet die inhaltliche Abgrenzung des Diskursfeldes statt (Kapitel 4.3.2). Die Diskursanalyse teilt den chinesischen Diskurs zur Nuklearstrategie in Kapitel 4.3.3 bis 4.3.5 in drei Felder auf. Dabei werden die Inhalte der Felder der autoritativen, der transportierenden und der explikativen Quellen aufgearbeitet und die innere Struktur des Diskursfeldes analysiert. Der Kreis um perzeptionstheoretische Vorüberlegungen, die drei Teile des chinesischen Diskurses und die Frage, welches Ziel sich hinter der Form des chinesischen Nuklearprogramms verbirgt, schließt sich im Fazit.

Diese Arbeit stellt damit im gesamten folgende These zur Diskussion: Kernwaffen mit dem expliziten und ausschließlichen Ziel der Defensive sind im chinesischen Verständnis strategisches Mittel zur Beeinflussung von Entscheidungen und Handlungen der Gegenseite. Ihre Eigenschaften als Massenvernichtungswaffe und Mittel der Kriegsführung dienen ausschließlich diesem Ziel. Daraus ergibt sich die Forschungsfrage: Erlaubt eine Analyse der Strategieentwicklung und des kontemporären Diskurses es, plausible Rückschlüsse auf das chinesische Verständnis von Kernwaffen zu ziehen und erklärt sich daraus der Anspruch auf eine grundlegend abweichende Doktrin?

Zur Beantwortung dieser Frage werden Quellen aus drei Bereichen herangezogen. An erster Stelle erfolgte das Studium der bestehenden Sekundärliteratur. Diese entsteht in der

Masse an U.S.-amerikanischen Universitäten und in teils regierungsnahen Denkfabriken. Dies reicht inhaltlich von historischen Aufarbeitungen, über technologische Analysen und Prognosen bis hin zu Studien, mit einem Anspruch ähnlich dieser Arbeit. Die zweite Gruppe umfasst chinesische Literatur, die in diesem Themenbereich primär aus regierungsnahen Verlagen stammt. Die dritte Gruppe bilden akademische Quellen aus einschlägigen, chinesischen Fachjournalen. Jede dieser Gruppen wird an entsprechender Stelle separat eingeführt. Den Unterbau bildet eine Reihe von westlichen Werken zur Theorie und Methode. Im Hinblick auf perzeptionstheoretische Überlegungen kommen insbesondere Noesselt (2010) und Friedrich (2000) als Quellen aus dem deutschsprachigen Raum hinzu.

2. Theorie und Methode

Dieses Kapitel führt in drei Schritten in die Theorie und Methode dieser Arbeit ein. Chinesische Kernwaffen, deren Strategie und Entwicklung werden hierin auf Grundlage neorealistischer Annahmen untersucht. Zudem lässt sich die überwiegende Mehrzahl westlicher Sekundärquellen in diesem Feld verorten. Kapitel 2.1 führt an die Theorie der Internationalen Beziehungen heran. Für die spätere Analyse des chinesischen Diskurses (Kapitel 4) wird zudem die chinesische Form des Neorealismus, der Realismus chinesischer Prägung eingeführt. Denn auch in der chinesischen Strategiebildung und Sicherheitspolitik bilden Realisten eine dominante Gruppe. Kapitel 2.2 führt in die Diskursanalyse nach Foucault für das argumentativ zentrale Kapitel 4 ein. Kernwaffen können in militärischer und politischer Ebene Macht auf ein Gegenüber projizieren. Kapitel 2.3 systematisiert diese *politische* Einflussnahme durch Kernwaffen aufbauend auf dem Aktantenmodell von Metzeltin und Fellerer. Kapitel 2.4 stellt die Grundzüge der Perzeptionsforschung dar und zeigt aus wie dieses theoretische und methodische Konstrukt in dieser Arbeit genutzt werden soll.

2.1 Offensiver Hard-Power Realismus chinesischer Prägung

Zur Analyse der chinesischen Kernwaffenstrategie wird in dieser Arbeit der Realismus chinesischer Prägung herangezogen. Eine skizzenartige Definition hierzu liefert Shambaugh in seinem 2011 erscheinenden Artikel „Coping with a conflicted China“. Zunächst soll jedoch grundsätzlich an die Theorie des politischen Realismus herangeführt werden.

Theorien der internationalen Politik und Sicherheitspolitik wirken im Sinne systematisierter und vereinheitlichter Betrachtungsperspektiven. Dabei erfolgt aus jeder der Perspektiven eine Auswahl aus dem für eine systematisierte Kategorisierung als wirkungsrelevant erachteten Faktenpool. Jede Betrachtungsperspektive, respektive jedes Theoriegebilde selektiert hierbei im Sinne der Exposition eines verallgemeinerbaren, also

abstrahierbaren und erneut anwendbaren Wirkungszusammenhangs. Klassische IB-Theorie erfasst Staaten-Akteure im Prozess dieser Selektion normativ. Entziehen sich Handlungen und Interaktionsprozesse normativen, also für alle Staaten-Akteure gleichermaßen gültigen Mustern, werden diese im Sinne der Aufrechterhaltung des gewählten Theoriegerüsts als „irrational“ bewertet.⁵

Der Neorealismus, dem der angeführte Realismus chinesischer Prägung folgt, zeichnet ein dunkles Bild der internationalen Ordnung:

„Realism paints a rather grim picture of world politics. The international system is portrayed as a brutal arena where states look for opportunities to take advantage of each other, and therefore have little reason to trust each other.“⁶

Der Neorealismus zeichnet eine Arena in der Staaten tagtäglich nach Möglichkeiten suchen, ihren eigenen Vorteil zu schlagen. Es ergibt sich daraus jedoch kein ständiger Kriegszustand, vielmehr ein fortwährender Kampf um Sicherheitsinteressen. Die Zusammenarbeit von Staaten wird durch eben diese Sicherheitsinteressen selbst begrenzt. Somit ist im Neorealismus und im Realismus genuiner Friede unwahrscheinlich, denn er würde nur erreicht, wenn zwischen Staaten jegliches Streben nach erhöhter Sicherheit überflüssig würde.⁷

Der Realismus zeichnet sich, diese Ansätze zur Grundlage nehmend, laut Mearsheimer⁸ durch fünf Annahmen aus: Erstens, das internationale System ist anarchisch. Dies bedeutet, dass keine zentrale Autorität über dem Staat steht und damit keine höhere Ebene Regeln und Normen vorgeben kann, die Staaten also ohne höhere

⁵ Noesselt (2010), S. 28

⁶ Mearsheimer (1994), S. 9

⁷ Ibid.

⁸ Mearsheimer (1994) differenziert nicht explizit zwischen Realismus und Neorealismus. Seine Erläuterungen grenzen sich aber eindeutig vom klassischen Realismus von Morgenthau ab und verwenden neorealistische Ansätze beispielsweise von Waltz. Er selbst positioniert sich zwischen diesen prominenten Vertretern: „The discussion in this section is based on my own thinking about realism, which is closer to Waltz than to Morgenthau.“ Mearsheimer (1994), S. 9 Der Realismus stellt kein einheitlichen Theoriegebilde auf, insofern lässt sich jede Entwicklung des klassischen Realismus per se als Neorealismus bezeichnen. Wenn nicht explizit auf den *klassischen* Realismus verwiesen wird, übernimmt diese Arbeit den Neorealismus von Mearsheimer.

Instanz souverän bleiben. („there is no government over governments“⁹) Zweitens wird angenommen, dass jeder Staat offensive Möglichkeiten besitzt, die jeden Staat potentiell zur Bedrohung macht. Drittens können sich Staaten nie sicher sein, welche Intentionen ein anderer verfolgt. Intentionen „can be benign one day and malign the next.“¹⁰ Viertens wird Staaten ein grundlegender Überlebenstrieb zugeschrieben. Staaten streben nach dem Erhalt ihrer Souveränität. Die fünfte Annahme ist, dass Staaten in diesem System strategisch denken („think strategically“¹¹), um ihr Überleben zu sichern. Sie sind dabei instrumentell rational.

Keine dieser Annahmen für sich genommen reicht jedoch dafür aus zu erklären, weshalb Staaten konkurrierend auftreten. Hier wird lediglich festgehalten, dass Staaten nach Souveränität und Überleben streben. Dies ist ein „defensive goal“, so Mearsheimer. Die Summe dieser Annahmen führt jedoch zu aggressivem Denken und Handeln, das sich in drei Formen ausdrückt: Erstens, fürchten die Staaten einander, antizipieren Gefahr und schenken dem möglichen „Todfeind“ kein Vertrauen.¹² Zweitens, da bei Gefahr keine höhere Instanz den Staaten zu Hilfe kommen kann, ist das Überleben das höchste Ziel eines jeden Staates. Jeder Akteur betrachtet sich selbst als verletzbar und ist auf sich gestellt, wenn es darum geht, seine Existenz sicher zu stellen. Drittens streben alle Staaten nach der maximalen relativen Machtposition. Denn, je größer der wirtschaftliche oder militärische Vorteil des einen über den anderen, desto sicherer ist er.¹³ Diese Verhaltensmuster resultieren in einer Auffassung, die die Welt im ständigen Sicherheitsstreben sieht, dabei von bevorstehendem Konflikt ausgeht und längere Friedensperioden als unwahrscheinlich und zerbrechlich erachtet.

Laut Shambaugh bilden Realisten, die diesen Denk- und Handlungsmustern folgen, die dominante Gruppe in der Diskussion um Chinas Außenpolitik und Chinas globale Rolle. Als analytische Kerneinheit gilt die Nation bzw. der Staat (*guojia*), der sich in einem

⁹ Mearsheimer (1994), S. 10

¹⁰ Ibid.

¹¹ Ibid.

¹² Ibid.

¹³ „Every state would like to be the most formidable military power in the system because this is the best way to guarantee survival in a world that can be very dangerous.“ Mearsheimer (1994), S. 12

anarchischen und unvorhersehbaren internationalen Umfeld behaupten muss. Das Beispiel von Dai Xu zeigt dies in besonders radikaler Form:

„Je größer der Wohlstand, desto höher ist das Sicherheitsbewusstsein. Für jede Person an sich ist das ganz natürlich. Wie ist es um die Sicherheit der Nation, dem gemeinsamen Zuhause für alle Chinesen, heute bestellt?

Dieses Jahr ist das 60. Geburtsjahr des neuen China. Einige meinen, dass China Freunde auf der ganzen Welt hat. Daraufhin nehme ich eine Lupe und suche auf einer Weltkarte, ich suche und suche. Doch ich kann keinen wirklichen Freund finden. Ich kann jedoch eine Umzingelung viel länger als die Große Mauer erkennen!“¹⁴

Der Realismus chinesischer Prägung definiert hierbei nationale Stärke als Kerneinheit der Analyse. Benannt wird sie als (gesamt)nationale Stärke oder *zonghe guoli*. Für Hard-Power Realisten ist für ihre Bestimmung im Speziellen die *wirtschaftliche* und *militärische Macht* entscheidend. Der Soft-Power Realismus chinesischer Prägung stützt sich vornehmlich auf die Durchsetzung der Sicherheitsinteressen über den *diplomatischen Weg* und die Anwendung *kultureller Macht*.¹⁵

Die Attribute offensiv und defensiv teilen diese beiden Hauptgruppen der Soft- und Hard-Power ein weiteres Mal. Die Anhänger des offensiven Hard-Power Realismus argumentieren dafür, die erworbene wirtschaftliche, militärische und diplomatische Macht im Sinne der VR China zu nutzen. Shambaugh formuliert „to use its newly-built [...] influence to coerce others towards the ends China desires.“¹⁶ Chinas Wirtschaft, Militär und Diplomatie sollen als Druckmittel im Sinne der Interessen der VR China eingesetzt werden. Denn, wie Shambaugh weiter anführt: „Power is worth little if not used.“¹⁷

¹⁴ ”钱越多，安全意识越强，作为个人这本来是自然的。作为我们中国人的共同的家——国家，现在安全形势怎么样？

今年是中国诞生六十年，有人说我们的朋友遍天下。我于是拿着放大镜在世界地图上找啊找啊找，没有发现真正的朋友，却发现了一个万里长城长得多的一个包围圈！” Dai Xu (2010), S. 5

¹⁵ Shambaugh (2011), S. 12

¹⁶ Ibid.

¹⁷ Shambaugh (2011), S. 5

Die defensive Ausrichtung sieht hier jedoch keine Machtprojektion vor, sondern argumentiert wie der offensive Realismus gleichermaßen für nationale Stärke mit den Kernelementen Wirtschaft und Militär, die jedoch in den (nur bedingt) bestehenden Einflussbereichen zur defensiven Sicherung der Interessen (etwa der Abwendung einer taiwanischen Unabhängigkeitserklärung) genutzt werden soll („to keep its powder dry“¹⁸). Die entsprechende Einteilung gilt für den Soft-Power Realismus.¹⁹

Die Unterscheidung zwischen Anhängern des offensiven und defensiven Realismus führt zu einem grundsätzlichen Problem, das einer kurzen Präzisierung bedarf. In geografischer Hinsicht stellt sich nämlich die Frage, wie weit defensive Hard-Power reichen darf, um defensiv zu bleiben. Erlaubt die im Vorfeld erläuterte defensive Haltung beispielsweise die Sicherung von natürlichen Ressourcen und deren Transportwege? Im Folgenden muss klar sein, dass auch Anhänger des defensiven Realismus Machtprojektion weit über die eigentlichen Landesgrenzen hinaus ausdrücklich befürworten. Der Unterschied liegt vielmehr darin, dass der offensive Hard-Power Realismus, so Shambaugh, beispielsweise die Nutzung von U.S.-Staatsanleihen als Druckmittel nutzen möchte, um amerikanische Waffenlieferungen an Taiwan zu unterbinden (ergo offensiver Einsatz wirtschaftlicher Stärke im Interesse Chinas). Vertreter des defensiven Hard-Power Realismus berufen sich in diesem Fall auf die Stärkung militärischer Mittel um Aggression abzuschrecken und so der taiwanischen Unabhängigkeit im Vorfeld entgegen zu treten. (Abschreckung durch Stärkung der defensiven Kapazitäten)

Geeint ist der Realismus chinesischer Prägung in seiner explizit antiamerikanischen Haltung. Bei Dai Xu basiert das gesamte Konzept der „C-förmigen Einkesselung“ auf der Bedrohung Chinas durch die USA.²⁰ Auch Shen Dingli bezeichnet eine U.S.-amerikanische Intervention als größte Herausforderung chinesischer Sicherheitspolitik.²¹ Obwohl zahlreiche Texte den Anspruch hegen, die generelle Sicherheitslage der VR China zu erfassen, identifizieren Vertreter dieser Richtung stets die USA als globale

¹⁸ Ibid.

¹⁹ Siehe: Grafik 1

²⁰ Dai Xu (2010)

²¹ ”我国国家安全环境新近面临的主要挑战有三部分：一，美国高调介入；二，海洋方向受压；三，东亚更多不稳。“ Shen Dingli (2011), S. 5

„Hegemonialmacht“ als Bedrohung und Gegner.²² Im Weiteren ist es beachtenswert, dass diese Vertreter und ihre Ansichten in China, ihrer radikalen Äußerungen zum Trotz, oder gerade durch sie, enorme Aufmerksamkeit generieren. Im Fall von Dai Xu gilt dies nicht nur für Personenkreise, die direkt oder indirekt mit Außenpolitik befasst sind, sein Buch und Blog trifft auch außerhalb dieser Kreise auf viele Leser.²³

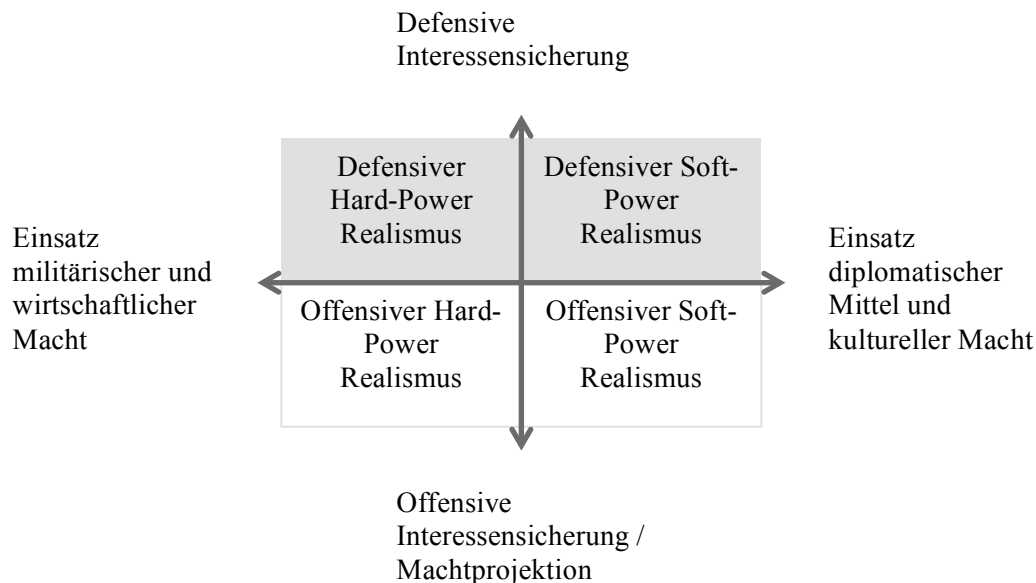


Abb. 1: Realismus chinesischer Prägung, nach Shambaugh (2011)

Die Kategorisierung einer Strömung als Realisten findet hier nicht von außen statt. Vielmehr bezeichnen sich Personen wie Yan Xuetong und Zhang Ruizhang selbst als politische Realisten und ordnen sich bewusst in das bestehende, westliche Theoriegerüst ein. Andere wiederum greifen oben genanntes Vokabular und Kriterien so exakt auf, dass sie sich dem Leser klar als solche zu erkennen geben. Dies gilt beispielsweise für Shen Dingli und Dai Xu. Shambaugh versucht also nicht ein Raster über eine diversifizierte

²² Dai Xus Vortrag „2030: zhijie zhongguo - meiguo quanqiu diguo zhanlue yu zhongguo de weiji“ trägt dies bereits explizit im Untertitel.

²³ Dai Xu spricht von fünf großen und einigen weiteren Militärschulen in denen er seinen Vortrag „2030: zhijie zhongguo - meiguo quanqiu diguo zhanlue yu zhongguo de weiji“ gehalten hat. Dieser ist Grundlage für Dai Xu (2010): *C xing baowei*. Dies liegt in Buchhandlungen in Peking an prominenter Stelle in der Auslage und ist vielerorts ausverkauft. Seine Blogbeiträge führen regelmäßig zu langen Diskussionen im Kommentarbereich.

Diskussionskultur zu stützen, sondern identifiziert eine auch in der VR China anerkannte Strömung.²⁴

Kapitel 4 soll klarstellen: Der Neorealismus bildet die theoretische Grundlage für die Analyse der chinesischen Kernwaffenstrategie. Die Darstellung Shambaugh's erfasst nicht alle Konzepte, die in der chinesischen Strategiebildung Einzug gehalten haben. Zur theoretischen Grundlage müssen neben dem Neorealismus noch perzeptionstheoretische und konstruktivistische Erwägungen Beachtung finden. Diese werden in Kapitel 2.4 eingeführt und in Kapitel 4.3 als Bestandteil chinesischen Strategiedenkens identifiziert.

2.2 Methodenwahl: Diskursanalyse

Die Diskursanalyse in Kapitel 4 verwendet das Theorem Foucaults als Grundgerüst. Der Diskursanalyse eigen ist, dass, wie Diaz-Bone festhält, „zunächst nicht das Interesse an Diskursen per se im Zentrum steht.“²⁵ In seinem auf Foucault aufbauenden Verständnis geht es darum, „die Organisation des Feldes der Aussagen“ zu beschreiben, in dem diese „auftauchen und zirkulieren.“²⁶ Institutionen, Denkweisen, Handlungsformen, institutionelle Umgangsformen, Identitäten und Konflikte sind dabei „nur im Zusammenhang mit spezifischen diskursiven Praktiken zu verstehen.“²⁷ Die allgemeine Diskursanalyse zieht dabei „alle semiotischen Produkte, insbesondere Texte aller Sorten“ in Betracht, „die sich mit einem bestimmten Bereich oder - enger - einem bestimmten Thema unabhängig von ihrer ästhetischen Qualität befassen.“²⁸ Innerhalb einer

²⁴ Elemente des offensiven Realismus wiederholen sich dabei in faktisch allen Veröffentlichungen der genannten Autoren zu diesem Themenkomplex. Repräsentativ dafür sind: Yan Xuetong (1997): *zhongguo jueqi*; Yan Xuetong (2010): *zhongguo jueqi kao shenme*; Shen Dingli (2011): *quanmian renshi dangqian de zhongguo guojia anquan huanjing*; Shen Dingli (2005): Nuclear Deterrence in the 21st Century; Dai Xu (2010): *C xing baowei*; Zhang Ruizhang (2001): *Chonggu zhongguo waijiao suochu zhi guoji huanjing*

²⁵ Diaz-Bone (2006), S. 257 ff.

²⁶ „Anstatt die Begriffe in einem virtuellen deduktiven Gebäude erneut anordnen zu wollen, müßte man die Organisation des Feldes der Aussagen beschreiben, in dem sie auftauchen und zirkulieren.“ Foucault (1981), S. 83

²⁷ Diaz-Bone (2006), S. 257

²⁸ Fellerer/Metzeltin (2008), S. 227

thematischen, zeitlichen und geografischen Eingrenzung gilt es also „Aussagen“, die in einer „diskursiven Formation“ auf einem „Aussagefeld“ getätigt werden, systematisch zu erschließen.²⁹ Nach Foucault geht es folglich darum, Diskurse nicht mehr als „Gesamtheit von Zeichen“, sondern als Praktiken zu behandeln. Diese bestehen weiterhin aus Zeichen, „aber sie benutzen diese Zeichen für mehr als nur zur Bezeichnung der Sachen.“³⁰

Die Diskursanalyse lässt in der vorliegenden Arbeit bei der Erarbeitung und Strukturierung der Quellen zur chinesischen Kernwaffenstrategie operationalisieren. Sie bietet damit ein methodisches Werkzeug, welches es erlaubt, die Position von Aussagen, deren Bedeutung und gegenseitige Abhängigkeit zu erschließen. Es wird also die Regelmäßigkeit innerhalb des Aussagefeldes bzw. die diskursive Praxis analysiert, um die Wirkungsbedingungen der Aussagen zu definieren.

Autoritative, also offizielle, staatliche Quellen spielen in der Bildung der chinesischen Kernwaffenstrategie eine außerordentlich wichtige Rolle. Im Hinblick darauf stellt sich die Frage wie sich ein akademischer Diskurs positioniert bzw. positioniert wird. (s. Kapitel 4.3) Nach dieser Einordnung kann die inhaltliche Aufarbeitung stattfinden. (s. Kapitel 4.3.3 – 4.3.5)

²⁹ Foucault zur Präzisierung der Verwendung des Begriffes **Aussage**: „Die Aussage gehört zu einer diskursiven Formation, wie ein Satz zu einem Text und eine Proposition zu einer deduktiven Gesamtheit gehört. Während aber die Regelmäßigkeit der Sprache und die Regelmäßigkeit einer Proposition durch die Gesetze einer Logik definiert werden, wird die Regelmäßigkeit der Aussagen durch die diskursive Formation selbst definiert. Ihre Zugehörigkeit und ihr Gesetz bilden ein und dieselbe Sache.“ Im folgenden zum Begriff **Diskurs**: „Diskurs wird man eine Menge von Aussagen nennen, insoweit sie zur selben diskursiven Formation gehören.“ Die *diskursive Praxis* ist dabei die „Gesamtheit von anonymen, historischen, stets im Raum und in der Zeit determinierten Regeln, die in einer gegebenen Epoche und für eine gegebene soziale, ökonomische, geographische oder sprachliche Umgebung die Wirkungsbedingungen der Aussagefunktion definiert haben.“ Foucault (1981), S. 170 ff.

³⁰ Foucault (1981), S. 74

2.3 Macht im Diskurs

Nach Foucault sind Diskurse jedoch nicht nur Praktiken im Sinne der Sache, sondern auch realitätsformende Machtausübung. Der Diskurs „ist derjenige, worum man kämpft; er ist die Macht, deren man sich zu bemächtigen versucht.“³¹

Im gegebenen Zusammenhang heißt dies: In ihrer Eigenschaft als Massenvernichtungswaffen sind Kernwaffen strategisches Mittel der Kriegsführung mit verheerendem Schadenspotenzial. Die politische Ebene beschreibt die Nutzung dieses Potenzials zur direkten oder indirekten Beeinflussung von Entscheidungsfindungsprozessen. In dieser Funktion dienen sie als Mittel der Machtprojektion, die in einem zwischenstaatlichen Kommunikationsprozess ihren Ausdruck findet. In diesem ist jede Aussage der Ausdruck von Macht. Denn, „die Grundfunktion von Sprache als Text ist die Konstitution von (semiotischer) Wirklichkeit.“³² Um diese Funktion der Sprache zu verstehen, muss gefragt werden, „welche Wirklichkeit von wem wie warum für wen erfasst wird.“³³ Im Verhältnis zur Textanalyse stellt die Diskursanalyse folglich „die Konstruktion von positiven und negativen Machtverhältnissen“ dar.³⁴

Im Weiteren wandelt sich dieses abstrakte Verständnis jedoch in unmittelbaren Ausdruck von Macht. Der zunächst mittelbare Ausdruck von verschiedenartiger Macht wird im Fall der im folgenden gewählten Einschränkung (thematisch, geografisch, zeitlich) zu Macht im Verständnis des politischen Realismus. Dieser beschreibt in der klassischen Form nach Morgenthau ein Machstreben, das in der Natur des Menschen liegt und damit jeder politischen Einheit vom Individuum, über Parteien und Organisation bis zu den Nationalstaaten als Akteure der internationalen Politik eigen ist.³⁵

Der zwischenstaatliche Diskurs ist also *eine* Ausdrucksform des Machtausgleichs von Staaten, in dem die Macht jeden Staates nur durch die Macht anderer Staaten begrenzt wird. Nur dieser Ausgleich führt zu einem Zurückschrecken vor

³¹ Foucault (2003), S. 11

³² Fellerer/Metzeltin (2008), S. 228

³³ Ibid.

³⁴ Fellerer/Metzeltin (2008), S. 229

³⁵ Morgenthau (1963), S. 59 ff.

Gewaltanwendung.³⁶ Der Ausgleich kann jedoch nicht objektiv oder als Sache erfasst werden, er ist Ausdruck von „Herrschaft über das Denken und Handeln anderer.“³⁷ Damit ist wiederum jeder Diskurs als Teil des Machtausgleichs eine Machtausübung über das Denken und Handeln anderer. Die Wirkung von Diskursen besteht somit darin, dass sie „Gegenstände, bzw. Realität konstituieren, also ‚materielle Effekte‘ hervorbringen“.³⁸

Eine Aufschlüsselung des Machtaspektes im sprachlichen Ausdruck hilft der Identifikation und Einordnung von Machtverhältnissen. Dabei werden dem Akteur (explizit oder implizit) zum Ausdruck gebrachte Attribute zugeordnet, welche grundlegende Verhältnisse aufzeigen.³⁹ Hierbei wird einer Aussage Macht zugesprochen. Es gilt: <Akteur (A) + mächtig>. In der „Konsequenz der Macht“ gilt es diese zu erhalten, also gegenüber dem Antagonist (B) zum Ausdruck zu bringen. Fellerer und Metzeltin stellen diesen Zusammenhang von <A + Macht + über B> als dynamischen Aspekt dar und leiten einen Zustand (Z) als intendierte Wirkung der Machtprojektion von A auf B ab. Die Handlung von A und B stehen dabei in einem kausalen Zusammenhang. Das heißt, eine Machtprojektion kann als erfolgreich gelten, wenn 1) das Verhalten von A das Verhalten von B verursacht hat (Z) bzw. das Verhalten von B nicht ohne das Verhalten von A eingetreten wäre.⁴⁰ Eine Handlung kann dabei eine andere Handlung hervorrufen oder verhindern. „Während ‚power to‘ auf die Fähigkeit/Kapazität eines Akteurs/einer Akteurin abzielt, etwas zu tun, was er/sie ohne diese nicht getan bzw. gekonnt hätte, beschreibt ‚power over‘ die Be- oder Verhinderung von Handlungen anderer Personen durch einen Akteur/eine Akteurin.“⁴¹

Auf Grenzen stößt das Aktantenmodell von Fellerer und Metzeltin dann, wenn der Rahmen der Analyse über innerstaatliche Ordnung hinaus geht und sich in Bereiche begibt, in denen kein anerkanntes Machtgefälle zwischen den beiden Akteuren

³⁶ Morgenthau (1963), S. 145 ff.

³⁷ Morgenthau (1963), S. 71

³⁸ Maset (2002), S. 133

³⁹ An dieser Stelle werden einige, im gegebenen Fall nicht zielführende Aspekte des Aktantenmodells ausgeklammert. Siehe dazu: Fellerer/Metzeltin (2008), S. 230 ff.

⁴⁰ s. a. Detel (1998), S. 19

⁴¹ Auch hier, wie bei Fellerer/Metzeltin (2008) im sozialwissenschaftlichen Kontext. S. Imbusch (1998), S. 10 f.

vorherrscht. Die beiden Autoren gehen von einem ungleichen Machtverhältnis, also einem mächtigen Akteur (A) und einem relativ unmächtigen Antagonisten (B) aus und damit der Ausübung von Macht durch A auf B. Komplexere Situationen ergeben sich, wenn A und B gleichermaßen mächtig sind. Dann gilt: <A + Macht (beispielsweise durch Beeinflussung, Drohung, etc.) + über B + Macht>. Hier besteht kein Verhältnis von Macht gegen Un-Macht. Es gilt <B + Macht + über A> gleichermaßen wie <A + Macht + über B>. In der Machtprojektion im Diskurs kann zudem gelten: <A + relative Unmacht + Macht + über B + Übermacht>.

Diese Erweiterung des Aktantenmodells von Fellerer und Metzeltin bietet für diesen Teil der Arbeit einen direkten Mehrwert. Sie hinterfragt bewusst, welches Verhältnis (Macht, Un-Macht, Machtgleichgewicht) von Macht konstruiert wird. In der Erweiterung wird nicht ein als real, objektiv, subjektiv oder empirisch belegbar empfundenes Machtverhältnis (an)erkannt, sondern in erster Linie festgehalten, in welches Verhältnis sich der Akteur *selbst* zum Adressaten stellt.

2.4 Die Perzeptionsforschung

In dieser Arbeit kommt dem Begriff „Perzeption“ eine besondere Bedeutung zu. Die Perzeption beschreibt gemeinhin ein "geistiges Aufnehmen und Erfassen", lat. percipere. Dabei gilt, "perceptio est sensus, reminiscencia, et imaginatio", "Perzeption ist Empfindung, Erinnerung, und Einbildung."⁴² Das Verständnis des Begriffs Perzeption von der griechischen Stoa, über den englischen Sensualismus und Empirismus, über Kant bis ins 20. Jahrhundert hat sich immer wieder grundlegend gewandelt. Diese Arbeit wird sich in der Definition an Whitehead orientieren. Sein Grundverständnis lautet: In Folge der Perzeption findet die bewusste, aktive Handlung der Wahrnehmung statt, die Prehension. Diese beschreibt nach Whitehead den "schöpferischen Akt", das "aktive Eingreifen in die Welt". Sie "hört also auf, ein bloßes passives Wahrnehmen [...] zu sein". Perzeptionen sind "Erfassungshandlungen des Subjekts im Kontext seiner

⁴² s. Ritter (2007) zu „Perzeption“, Whitehead (2000)

Selbstentfaltung".⁴³ Whitehead teilt also in eine ungesteuerte Perzeption und eine aktive Perzeption, die Prehension auf. Diese aktive Perzeption wird im Folgenden aufgegriffen.

Im Kontext der internationalen Beziehungen ist die Perzeption eine selektive Wahrnehmung von Handlungskomplexen eines Gegenüber. Da die wahrnehmungsbildenden Daten unmöglich in ihrem vollen Umfang erfasst werden können, findet in der Prehension, respektive der aktiven Perzeption, stets auch eine Selektion statt. Die Theorien der internationalen Beziehung sind dabei die Brillen, durch die „die Welt kategorisierend und systematisierend perzipiert und interpretiert“ wird.⁴⁴ Sie bestimmen, welche Information selektiert wird, um auf Entwicklungen und Handlungsoptionen zu schließen und welche Daten keinen Platz darin finden.

Perzeption gründet auf Ereignissen, Entscheidungen und Positionen. Sie ist die Wahrnehmung (sg.) von Handlungen (pl.). Nur ein Handlungskomplex in der Summe seiner rezipierten Einflüsse führt zur Perzeption. Dabei kann die einzelne Handlung nie losgelöst perzipiert werden.

Die Perzeption als aktive Handlung verdeutlicht sich in der Abgrenzung zum *Image*. Zugrunde liegt beiden das „Selektive und Konstruierende sowie die Verankerung im Eigenen mit der Abgrenzung vom Anderen“.⁴⁵ Die Perzeption ist dabei eine bewusste, wesentlich rational begründete Wahrnehmung eines Handlungskomplexes durch einen bestimmten Personenkreis. Das *Image* bildet sich im Gegensatz dazu unbewusst, nicht rational, durch die ungesteuerte Aufnahme von Informationen und in einem breiten Personenkreis. Friedrich leitet hieraus ab, dass *Images*, wenn überhaupt nur „mit einem massiven Aufgebot an Propaganda“ beeinflusst werden können. Perzeptionen, die sich viel enger konstituieren, sind leichter zu beeinflussen.⁴⁶

Images sind subjektive, nationale Zerrbilder oder Klischees, die sich aus subjektiver, selektiver Erfahrung und Verarbeitung von Geschichte formen. Ihr Einfluss auf politische Maßnahmen ist dabei genauso omnipräsent wie mittelbar. Die Perzeption findet nie losgelöst von *Images* statt. Sie hat dabei jedoch nicht nur einen in weiten Teilen

⁴³ zitiert in Ritter (2007)

⁴⁴ Noesselt (2010), S. 13

⁴⁵ Friedrich (2000), S. 31

⁴⁶ Ibid.

nachvollziehbaren Handlungskomplex zur Grundlage, sondern (im Kontext der IB) auch Einfluss auf die eigene Handlung. Sie ist damit im Wahrnehmungsprozess als Bindeglied zwischen *Image* und Handlung urteils- und damit mittelbar handlungsbestimmend.

2.4.1 Überblick über die Perzeptionsforschung

In den internationalen Beziehungen hat die Perzeptionsforschung mit der Konzentration auf die Rolle des Staates und politische Entscheidungsprozesse (*decision-making*) zunehmend Beachtung gefunden. Versucht man den Prozess der Entscheidungsfindung (im Gegensatz zur Dominanz von Aktions-Reaktions- und machtpolitischen Ansätzen) zu verstehen, verlagert sich das Gewicht unausweichlich auf die Entscheidungsträger und beeinflussende Eliten, die *proximate elites* und *influential elites*.⁴⁷ Forschung aus diesem Bereich markiert ihren Anfang in der Erschließung sowjetischer Perzeptionen in William Zimmermann, *Soviet Perspectives on International Relations. 1956-67*. Dem folgten Studien, die sich spezifisch mit sowjetischen Amerika-Studien auseinandersetzten. In Bezug auf China gelten Allen S. Whiting, *China Eyes Japan* (1989) und David L. Shambaugh, *Beautiful Imperialist: China Perceives America 1972-1990* (1991) als Schlüsselpublikationen. Friedrich (2000) und Noesselt (2010) erweitern die Perzeptionsforschung an wichtigen Stellen und legen neue Schwerpunkte.⁴⁸

Whiting konzentriert sich auf die Suche nach den Ursachen für die zunächst irrational wirkenden Entwicklungen der sino-japanischen Entwicklungen in den achtziger Jahren. Neben verstärkter wirtschaftlicher Kooperation (im nationalen Interesse der VR China)

⁴⁷ Putnam (1976), S. 11

⁴⁸ Siehe zudem: Rozman (1985) zu den Perzeptionen sowjetischer Chinaforscher. Rozman (1987) kehrt dieses Verhältnis um und analysiert die Perception der Sowjetunion aus der Sicht chinesischer Wissenschaftler. Shambaugh (1991) entspricht der Übertragung dieser Forschung auf die Perception der USA durch chinesische Wissenschaftler. Holsti (1962) erstellt das erste systematische Modell von Wahrnehmungsprozessen in der internationalen Politik. Nach Holsti werden sämtliche Informationen bei der gesteuerten und ungesteuerten Informationsaufnahme durch ein spezifisches *belief system* gefiltert, aus dem heraus sich eine subjektive Wahrheit bildet. Die Entscheidungsfindung hängt damit von nationalen *images* und den *values* ab, den angestrebten Zielen des Entscheidungsträgers.

fallen auch der Schulbuchstreit (1982) und die anti-japanischen Studentenproteste (1985) in diese Periode. Er sieht diese ambivalenten Entwicklungen, die sich in ihrer negativen Seite gegen die nationalen Interessen der VR China stellt, in anhaltenden negativen *Images* begründet. Im Fall der chinesisch-japanischen Beziehungen sind Perzeptionen nach Whiting besonders stark von negativen, langfristig gebildeten *Images* geprägt. Stärker, als dies bspw. bei den sino-amerikanischen Beziehungen der Fall war.

Shambaugh steckt sein Analysefeld enger als Whiting. Mit dem Ziel, Perzeptionen chinesischer Amerikaforscher systematisch zu erschließen, unterzieht Shambaugh die chinesische Amerikaforschung zwischen 1972 und 1990 einer umfassenden Analyse. Im Sinne der oben getroffenen Differenzierung widmet er sich also dem Feld der *influential elites* im Entscheidungsfindungsprozess. Einer der wichtigsten Beiträge der Studie Shambaughs ist die Aufteilung der chinesischen Amerikaforschung in die artikulierte und tatsächliche Perzeption. Diese Teilung erfolgt analog zu der von ihm identifizierten Linie zwischen marxistischer und nicht-marxistischer Forschung. Letztere hat nach Shambaugh die Aufgabe, auf deskriptive Weise Input für die regierende Elite zu generieren. Ihre Beiträge zählt er damit in den Bereich der „tatsächlichen Perzeption.“ Die marxistische Forschung auf der anderen Seite hat zum Ziel, die USA in marxistisch-leninistischer Terminologie zu erklären und Regierungsentscheidungen ideologisch zu untermauern.

Friedrich übt Kritik an Shambaughs Aufteilung, da dieser keine weitere Differenzierung der perzipierenden Institutionen und Medien vornimmt. Friedrich geht hier einen Schritt weiter und wählt eine chronologische Vorgehensweise, welche Shambaugh ablehnt, um die Entwicklung von Perzeptionen genauer herauszuarbeiten. Er sieht Shambaughs Vorgehensweise als Konzession im Sinne einer umfassenden Erarbeitung, stellt jedoch klar, dass spezifische Perzeptionen bestimmter Gruppen (unter den „Nicht-Marxisten“) „den Blick auf Besonderheiten der chinesischen Außenpolitik“ schärfen würden.⁴⁹ Er stellt weiterhin in Frage, ob „nicht-marxistische“ Perzeptionen „tatsächliche“ Perzeptionen sind. Besonders wichtig im gegebenen Zusammenhang wird sich die Erweiterung der Perzeptionstheorie Friedrichs, die *bewusste Setzung* von Perzeptionen in

⁴⁹ Friedrich (2000), S. 39

der chinesischen Außenpolitik erweisen.

Noesselt erweitert in ihrer Arbeit diesen letzten Aspekt. Sie bezieht die aktive Einflussnahme auf die Perzeption Chinas als Faktor in ihre Analyse der chinesischen IB-Forschung mit ein. Perzeptionen sind nach Noesselt „nicht länger statisch, sondern vielmehr formbare, temporäre Konstrukte,“ welche „auch gesteuert und ausgerichtet werden können.“⁵⁰ Sie betrachtet „nicht die politische Realität, sondern die durch die Außenwelt vorgenommenen Interpretationen und Prognosen“ als entscheidend für Handlungsoptionen. Die VR China hat die gezielte Beeinflussung und Steuerung von Perzeptionen (etwa durch den Export positiver Images) als Mittel der Außenpolitik erkannt.⁵¹ Die unspezifische Einflussnahme auf das Chinabild etwa in Weißbüchern und Fachjournalen (bspw. Beijing Review) ist schon in den neunziger Jahren zu erkennen. Die explizite und zielgerichtete Beeinflussung von Perzeptionen nimmt erst in den Jahren 2003 – 2006 Form an. Whiting, Shambaugh und Friedrich konnten diesen Aspekt also aus zeitlichen Gründen nicht berücksichtigen.

Die vorliegende Analyse unterscheidet sich in Bezug auf ihre Positionierung im Entscheidungsfindungsprozess von den gewählten Ansätzen, orientiert sich jedoch stark an deren theoretischer Vorarbeit. Das heißt, keine der vorgestellten Ansätze lässt sich ohne Weiteres auf die folgende Analyse übertragen. Der Grundgedanke der Perzeptionsforschung und Teilaspekte der einzelnen Autoren bilden das Gerüst für die abschließende Operationalisierung.

2.4.2 Erweiterung der Perzeptionstheorie

Die Perzeption ist also die bewusste, institutionalisierte und daher gesteuerte Wahrnehmung. Sie wird durch *Images* beeinflusst und ist im Erkenntnisprozess selektiv. Die Perzeption findet in einem wechselseitigen Verhältnis statt, in dem nur die

⁵⁰ Noesselt (2010), S. 294

⁵¹ Noesselt (2010), S. 295

unmethodische Wahrnehmung eine einseitige Handlung ist. Wird jedoch die Perzeption als aktiver Prozess erkannt, ergeben sich aufeinander aufbauende Konstruktionsschritte:

Die erste Stufe der Perzeption beschreibt dabei die zunächst ungesteuerte Wahrnehmung der Gegenseite. Die aktive Perzeption oder Prehension bildet die zweite Stufe. Es findet eine gesteuerte und interessensgeleitete Beobachtung und Analyse der Gegenseite durch einen bestimmten Personenkreis statt. Der Perzipierende ist als Akteur, wie in der ersten Stufe, Objekt der Perzeption durch die Gegenseite. In der dritten Stufe wird sich die jeweils aktive Seite dieser Wahrnehmung von außen bewusst und richtet die Außendarstellung zunächst unterbewusst danach aus. In der vierten Stufe wird diese unbewusste Ausrichtung der dritten Stufe zum aktiven Eingreifen in die Selbstdarstellung, also zur Konstruktion eines Außenbildes. Hiervon spricht Noesselt, wenn sie von der gezielten Beeinflussung und Steuerung von Perzeptionen als Mittel der Außenpolitik spricht. Sie erachtet also Perzeptionen nicht als statisch, sondern als formbares und temporäres Konstrukt. An dieser Stelle kann die Perzeptionsforschung ansetzen und versuchen die Beeinflussbarkeit der eigenen Wahrnehmung zu erkennen und diesen Umstand als Faktor in die Analysen einzuarbeiten.

Im Rahmen von Kernwaffenstrategien hat dies folgende Bedeutung: Schritt eins und zwei umfassen die erst passive, dann aktive Wahrnehmung des subjektiv "Wahren." Dieses konstituiert sich aus der faktischen wie doktrinären Offensichtlichkeit in ihrer subjektiven Wahrnehmung als solche (Pierce nennt diese „perceptual facts“; bei Kant „Data“). Die Prehension oder aktive Perzeption findet im Gegensatz zu Schritt eins bspw. in schriftlicher Form ihren Ausdruck. Schritt 3 folgt der Erkenntnis, selbst Objekt der Perzeption, Prehension und Erfassung (*cogitatio* aut *comprehensio*) zu sein. Im Doktrinären wie Pseudo-faktischen ergibt sich aus diesem Schritt das "Wahre" zu konstruieren. Dies geschieht in Abhängigkeit zur Sichtweise des Objekts, bzw. der wahrscheinlichen Perzeption des Objekts. In Schritt vier folgt dem die Erkenntnis und Erfassung, dass man als aktives oder passives Subjekt selbst Objekt ist und dass sich die eigene passive und aktive Wahrnehmungs- und Erfassungshandlung nicht aus *per se* „Wahrem“, sondern beeinflussbaren Faktoren konstituiert, also die eigene

Erkenntnismöglichkeit in ihrer selektiven Natur entschlüsselt wurde.

Das Aktantenmodell von Fellerer und Metzeltin⁵² führt im Hinblick auf die Beeinflussbarkeit und Wechselseitigkeit der Perzeption zu folgender Feststellung: Im Diskurs, als Machtausdruck durch Aussagen, können die Grenzen eines Machtverhältnisses verschwimmen. Es folgt der Formel: $\langle A + \text{Macht (durch Aussage) über } B + \text{Macht} \rangle$ führt zu Zustand Z. Hierbei ist jedoch nicht wirkungsrelevant, ob ein klares (real, empirisch, objektiv ermitteltes) Machtgefälle vorherrscht. Es gilt $\langle A + \text{Macht über } B (+ \text{Macht}) \rangle$ genauso wie $\langle B + \text{Macht über } A (+ \text{Macht}) \rangle$. Das relative Machtverhältnis spielt bei der Machtprojektion im Diskurs eine untergeordnete Rolle.⁵³

Übertragen auf die Machtausübung durch Kernwaffen im zwischenstaatlichen Diskurs verlieren ontologische Machtverhältnisse ihre Wirkung, sobald eine effektive Abschreckungswirkung erreicht ist.⁵⁴ Besteht diese auf beiden Seiten, sind weder A, noch B alleinig Handelnde. Der Diskurs erlaubt $\langle A + \text{Macht über } B + \text{Macht} \rangle$ unabhängig davon ob $A > B$ oder $A < B$. Perzeptionen können also losgelöst von einem Machtverhältnis von beiden Akteuren gleichermaßen beeinflusst werden.

Der Adaption perzeptionstheoretischer Annahmen unterliegt offensichtlich eine konstruktivistische Kritik am Neorealismus. Denn dieser Ansatz stützt sich nicht darauf, Handlungen normative, rationale Muster zu unterlegen. Er zieht epistemologische Wie-Fragen den ontologischen Was-Fragen vor. Er wendet sich dabei dem Betrachter bzw. dem Perzipierenden zu und nicht dem losgelösten „Wahren“. Dadurch wird die Pluralität und Unterschiedlichkeit der Perzeption Gegenstand der Analyse. Auch hier wird deutlich, dass eine solche Analyse nur im Wechselspiel zweier Akteure stattfinden kann, weshalb also die Wirksamkeit oder Effektivität nuklearer Abschreckung immer und ausschließlich im Spiegelbild sichtbar wird.

Dem zugrunde liegt nicht die Anfechtung bestehender Forschung, sondern die

⁵² Fellerer/Metzeltin (2008)

⁵³ s. Kapitel 2.3

⁵⁴ An dieser Stelle soll darauf hingewiesen sein, dass der Begriff *Diskurs* im Folgenden als „zwischenstaatlicher *Diskurs*“ im Zusammenhang mit dem Aktantenmodell auftaucht und als „chinesischer *Diskurs*“ während der Diskursanalyse. Ersterer wird zur eindeutigen Unterscheidung immer explizit als „zwischenstaatlicher *Diskurs*“ bezeichnet.

Motivation, durch Einblicke in die Theoriedebatte Rückschlüsse auf das chinesische Verständnis von Kernwaffen im Allgemeinen zu ziehen.⁵⁵ Zum anderen ist anzunehmen, dass sich aus einer solchen Analyse Einblicke in das *Selbstverständnis* der VR China als Atommacht ziehen lassen. Ist das möglich, lassen sich zwar Fragen zu möglichen Einsatzszenarien, Entwicklungen usw. nicht direkt beantworten, es wird jedoch möglich werden, diese "sichtbaren" Elemente grundlegend und langfristig einordnen.

In diesem Licht ist die chinesische Kernwaffenstrategie nicht (nur) eine Artikulation handlungsstrategischer Elemente, sondern immer und in exakt der existierenden Form ein Machtausdruck im Hier und Jetzt. Dies gilt gleichermaßen für Text, Subtext, Faktum und Leerstelle als Bestandteile der *perceptual facts*. Untersucht wird die gegenwärtige Machtprojektion und nicht die möglichen Auswirkungen. Es wird nicht nur gefragt "Welche möglichen Implikationen ergeben sich aus der Form des chinesischen Kernwaffenprogramms?" Ein perzeptionstheoretischer Ansatz stellt vielmehr die Fragen „Auf wen und wie wirken chinesische Kernwaffen (hier und jetzt)?" und „Wie kommt diese Wirkung zustande?“ Die Relevanz dieser Erweiterung zeigt sich allein in dem Sachverhalt, dass durch den militärischen Einsatz von Kernwaffen nichts gewonnen wird. Im Sinne der Verhältnismäßigkeit profitiert letztlich niemand von exekutierter Zerstörung. Der wesentliche Teil des Wirkungsspektrums von Kernwaffen entfaltet sich abseits der eigentlichen militärischen Schlagkraft bzw. der Bedeutung von Kernwaffen in ihrer Eigenschaft als Massenvernichtungswaffen durch einen zwischenstaatlichen Diskurs, der zur Machtprojektion kein Machgefälle voraussetzt.

⁵⁵ Shambaugh (1991) / Shambaugh (2011) folgt einem ähnlichen Ansatz (auf Ebene 2, s.o.) für die chinesische Amerikaforschung.

3. Die Entwicklung des chinesischen Nuklearwaffen-Programms

Die Entwicklung des chinesischen Nuklearwaffen-Programms umfasst eine Zeitspanne von circa 60 Jahren. Diese kann in drei Perioden unterteilt werden. In den Jahren 1955 bis 1967 wurde die Entscheidung für ein Nuklearwaffen-Programm getroffen, und es fand die grundlegende Forschung und Entwicklung statt. Abgeschlossen wurde diese Periode durch eine Serie erfolgreicher Kernwaffentests.

Die zweite Periode zwischen 1967 und 1981 wurde durch die Unruhen der Kulturrevolution und den Übergang vom maoistischen China in die Zeit der Reform und Öffnung geprägt. *China Today* schildert die negativen Einflüsse der Kulturrevolution ausführlich, im speziellen den Versuchen von Lin Biao und der Viererbande, die Entwicklung zu beeinflussen.⁵⁶ Dennoch fanden auch in dieser Periode wichtige Entwicklungen statt.

Bis 1981 ist das technische Grundgerüst des strategischen Arsenal stark limitiert und kaum einsatzbereit. In den Folgejahren entstehen technologisch fortgeschrittene Sprengköpfe und Trägersystem, die bis heute das Rückgrat der Raketenstreitkräfte, der sog. Zweiten Artillerie (*jiefangjun di'er paobin budui*) der Volksbefreiungsarmee (*jiefangjun*, im folgenden VBA), bilden.⁵⁷

Die dritte Periode umfasst die Zeit zwischen den frühen achtziger Jahren und heute. Die veränderte internationale Position der Volksrepublik China seit der wirtschaftlichen Öffnung führt zu neuen komplexeren Anforderungen an die nukleare Abschreckung. Dieser wird mit einer steten, gemäßigten Modernisierung Rechnung getragen.

Jede Periode unterscheidet sich in der militärischen Ausrichtung der strategischen Streitkräfte, dem Grad des technologischen Fortschritts und der internen wie internationalen politischen Lage. Dieses Kapitel folgt diesen Entwicklungen jedoch nicht in allen Dimensionen, sondern fokussiert.⁵⁸

- Die Charakteristika des chinesischen Nuklearwaffen-Programms

⁵⁶ Xie (1993), S. 75

⁵⁷ Diese Einteilung folgt Lewis (2007), S. 53 ff.

⁵⁸ Die technologischen und die politische Entscheidungsfindung über einen Zeitraum von ca. 60 Jahren übersteigen den Umfang einer Masterarbeit und sind nur in Teilen für die gestellten Fragestellungen relevant. Für eine umfassende Darstellung siehe u.a. Lewis/Xue (1988)

- Die Richtung der Entwicklung und der Modernisierung
- Die Neuausrichtung der strategischen Streitkräfte durch wechselnde Allianzen und Feindbilder
- Die Entscheidungsträger in strategischen Fragen

Diese Punkte sollen es erlauben, ein Bild von der Entwicklung der chinesischen Perzeption des eigenen Nuklearwaffen-Programms zu zeichnen. Die Darstellung konzentriert sich auf chinesische Aussagen, die auf die kontemporäre Bewertung nuklearer Streitkräfte schließen lassen. Dieses wird in Bezug auf die oben genannten Punkte folgende Fragen aufwerfen und beantworten:

- Was ist die Haltung Pekings gegenüber ihren strategischen Streitkräften und wie reflektiert sich diese in deren Entwicklung?
- Ist die Sicht auf Nuklearwaffen über die lange Entwicklungszeit hinweg konsistent oder reflektiert sich die grundlegend verändernde Position Chinas einen Wandel im Umgang mit Nuklearwaffen?

Umfassende Ausarbeitungen oder Arbeiten über einzelne Perioden mit eigenen Schwerpunkten sind unter anderem zu finden in Feigenbaum (2003), Roberts (2007), Rickard (2008), Lewis (2007), Bates (2010) und Lewis und Xue (1988). Feigenbaum analysiert die Entwicklung von strategischer Waffentechnologie zwischen 1949 und heute, sowie die Technologie und die Rolle des Militärs. Roberts beschäftigt sich mit der nuklearen Dimension eines Konflikts um Taiwan. Rickard verwendet Sun Zis „Die Kunst des Krieges“ um eine militärische Relevanz kulturell zu begründen. Lewis argumentiert, dass zum Erlangen einer effektiven Abschreckung eine geringe Zahl nuklearer Sprengköpfe ausreicht und bietet einen gebündelten Blick auf Implikationen für die Vereinigten Staaten.⁵⁹ Bates beschäftigt sich maßgeblich mit dem „governing“ von Kernwaffen, also den Schlüsselakteuren im Prozess der Entscheidungsfindung. Er stellt dabei die Befehlstaktik (*command and control*) und die Rolle ziviler Kontrolle (*civil control*) in den Mittelpunkt. Letztere bieten die umfassendste Aufarbeitung der

⁵⁹ s. a. Kapitel 4.2

historischen Entwicklung chinesischer Nuklearwaffen. Lewis und Xue zeichnen sich durch einen hohen Detailgrad aus. Sie verwenden schwer zugängliche Quellen und haben dadurch eine Schlüsselquelle für diese Ausarbeitung geschaffen.

Chinesische Quellen sind aufgrund der spärlichen Informationsfreigabe rar und konzentrieren sich auf Materialien, die in den achtziger oder neunziger Jahren offiziell freigegeben wurden und deren historische Aufarbeitung bis in die siebziger Jahre zurückreicht. Hier stechen China Today: Defense Science and Technology (1993) und Autobiographien von Führungspersonlichkeiten wie die Memoiren von Nie Rongzhen (1988) oder Peng Dehuai (1993) hervor. Weitere chinesische Quellen zur historischen Entwicklung bauen zum überwiegenden Teil auf diesen Quellen auf. Sekundärliteratur kann hier dennoch von Bedeutung sein, wenn Sichtweisen zum Ausdruck gebracht werden, die etwa über den starken technologischen Fokus von China Today oder den subjektiven und narrativen Charakter etwa von Nie Rongzhens Memoiren hinaus gehen.

Chinesische Sekundärliteratur besteht zu wesentlichen Teilen aus Beschreibungen von Führungspolitik und deren Entscheidungen zu der Entwicklung strategischer Waffen und in zweiter Linie aus technischen Details. China Today hat einen verhältnismäßig starken technologischen Fokus, dennoch wird auch hier keine zentrale Entscheidung genannt, ohne die zentralen politischen Entscheidungsträger zu erwähnen.

Hierdurch bekommen diese Quellen einen narrativen Charakter. Dieser priorisiert Problemlösungen und Entscheidungsfindung und vernachlässigt die chronologische oder technologische Nachvollziehbarkeit. Dass den Entscheidungsträgern in Peking derart großes Gewicht zukommt, gibt dem Programm besondere Bedeutung und hat, wie sich im Folgenden zeigen wird, großen Einfluss auf die Entwicklung von Doktrin und Strategie. Jede zentrale Entscheidung, grundlegende technische Ausrichtung, sowie die direkte Aufsicht und Kontrolle der strategischen Streitkräfte unterliegt direkt den höchsten Führungszirkeln in Peking. Das heißt, dem Programm und dessen Fortschritt wird insbesondere in der Anfangsphase höchste Bedeutung beigemessen.

Die Details der Forschung und Entwicklung bekommen in der Narrative dann eine spezielle Bedeutung, wenn mit ihnen die erfolgreiche Forschung unter erschwerten Bedingungen einhergeht. Die erfolgreiche Überwindung von Hürden wird chinesischer Sorgfalt, dem Durchhaltevermögen und Fleiß zugeschrieben. Die Entwicklung wird zur

Prüfung der Stärke des „neuen Chinas“ stilisiert, neben denen zweitweise der eigentliche Gegenstand zur Randfigur wird.

Dem folgend bildet diese Ausarbeitung das Spannungsverhältnis zweier Analysemodelle ab.⁶⁰

1. Sicherheitsmodell: Staaten streben nach nuklearen Kapazitäten, um ihre nationale Sicherheit in Folge von äußeren Gefahren, insbesondere nuklearer Bedrohung zu erhöhen.
2. Normatives Modell: Die Entscheidung bezüglich Kernwaffen, deren Entwicklung oder Verzicht darauf, dienen als normatives Symbol der Modernität und Identität eines Staates.

3.1 Die Frühphase des chinesischen Nuklearwaffen-Programms (1955 - 1967)

Trotz der zeitlichen Distanz erlauben es zahlreiche Erklärungen, öffentliche Verlautbarungen, freigegebene technische Daten und entscheidungspolitische Details für die frühen Jahre der VR China bis zur Großen Proletarischen Kulturrevolution (1966 - 1976) ein schlüssiges Bild des chinesischen Kernwaffenprogramms zu zeichnen. Für die darauf folgenden Jahre bis heute gibt es in Bezug auf die technische Weiterentwicklung und deren Ziele, abseits der konsistenten strategischen Richtlinien in den zweijährlich erscheinenden Weißbüchern, keine offiziellen Veröffentlichungen. Die Entscheidungen und Entwicklungen der 1950er und 1960er Jahre sind damit bis heute zentraler Bestandteil der Nukleardoktrin, weshalb ihnen in dieser Aufarbeitung eine entsprechende Gewichtung zukommt.

Der Koreakrieg (6. Juni 1950 - 27. Juli 1953) wird in chinesischen Quellen wiederholt als Auslöser für die Entwicklung nuklearer Kapazitäten genannt.⁶¹ Als im Oktober 1950 in

⁶⁰ s. Sagan (1996), S. 55 ff.

⁶¹ Li (1997), S. 244; Li (2000), S. 18; Qian (2003), S. 8; Wu (1997), S. 8

Peking die Entscheidung fällt, „sich den Vereinigten Staaten entgegen zu stellen und Korea zu helfen“ (*kang Mei yuan Chao*), waren die Nordkoreanischen Truppen nahezu vernichtet und U.N. Truppen näherten sich der chinesisch-koreanischen Grenze. Peng Dehuai, der zukünftige Kommandeur und Polit-Kommissar der Freiwilligenarmee des Chinesischen Volkes (*Zhongguo renmin zhiyuanjun*), sieht in seinen Memoiren keinen Weg außer einer militärischen Einmischung in den Konflikt. Er schreibt:

„Wenn ich bedenke, dass Amerika Nordkorea besetzt, nur durch einen Fluss getrennt den Nordosten Chinas gefährdet und durch die Kontrolle Taiwans Shanghai und den Osten Chinas bedroht.“⁶²

Die Führung in Peking entscheidet sich dazu, in den Kriegsverlauf einzugreifen, die Allianz mit der Sowjetunion zu stärken und Truppen auf die koreanische Halbinsel zu entsenden. Dieser Kriegsverlauf führt zu Drohungen der Vereinigten Staaten, Nuklearwaffen gegen die VR China einzusetzen. Geäußert werden diese zwischen Mai 1953 und September 1958.⁶³ Die Volksrepublik sieht sich diesen Drohungen schutzlos ausgeliefert, die sowohl die eigene Angreifbarkeit, als auch die Abhängigkeit vom sowjetischen Schutzschild klar vor Augen führen.

Wirtschaftlich und wissenschaftlich ist die VR China in dieser Phase jedoch weit davon entfernt, nach eigenständig entwickelter Hochtechnologie zu streben. Ressourcenknappheit führt dazu, dass die Entscheidung für eigene chinesische Nuklearbewaffnung unter der Prämisse getroffen werden muss, in anderen Bereichen massive Einbußen in Kauf zu nehmen. Die Führung in Peking entscheidet sich für die Aufnahme von Forschung und Entwicklung von Kernwaffen, die sie als notwendig erachtet, um atomare Bedrohung in Zukunft abwenden zu können.⁶⁴ Während einer Sitzung des Politbüros 1956 äußert sich Mao Zedong diesbezüglich:

⁶² “想着美国占领朝鲜与我隔江相望，威胁我东北；又控制我台湾，威胁上海，华东。” Wang (2010), S. 267

⁶³ Li (1997), S. 247ff.; Wu (1997), S. 8f.

⁶⁴ “正是由于朝鲜战争以来的多次讹诈，才最坚定了中国发展核武器的决心。” Li (1997), S. 247f.

„Wir brauchen die Bombe. Wenn wir verhindern wollen, dass andere unsere Situation ausnutzen, können wir es uns nicht erlauben dieses Ding nicht zu haben.“⁶⁵

Die Entscheidung erfolgt damit aufgrund von Drohungen Seitens der Vereinigten Staaten, der daraus entstehenden Gefährdung der chinesischen Bevölkerung und des chinesischen Territoriums durch U.S.-amerikanische Nuklearwaffen während des Koreakrieges und der ersten Taiwan-Krise (1954-1955). Die Erkenntnis, dass man einem U.S.-amerikanischen Nuklearschlag schutzlos ausgeliefert war, ist in der Darstellung chinesischer Quellen in diesem Moment ausschlaggebend. Hinzu kommen nach Peng Dehuai jedoch die Abhängigkeit vom sowjetischen Schutzschirm und die U.S.-amerikanische Unterstützung der Republik China auf Taiwan.

In den frühen fünfziger Jahren ist die Überwindung dieser Schwächeposition durch die Erlangung eigener nuklearer Kapazitäten das vorrangige Ziel. Nie Rongzhen beschreibt für den Entwicklungsweg die eigenständige Entwicklung als Kern des Prozesses und sowjetische Hilfe als Ergänzung.⁶⁶ Die technologische Rückständigkeit, Zeit- und Ressourcenknappheit machen diesen Kompromiss notwendig. Die technische Zusammenarbeit mit der Sowjetunion erfährt in den Jahren 1950 bis 1960 zwei grundlegende Veränderungen. Das Verhältnis zwischen Peking und Moskau ist von unterschiedlichen Interessen geprägt. Die chinesische Führung fordert klar sowjetische Unterstützung. Damit versucht sie in erster Linie die Entstehung weiterer Abhängigkeiten abzuwenden. Das Ziel der chinesischen Führung, sich als eigenständig agierende Atommacht zu etablieren, entsprach jedoch nicht den Intentionen Moskaus.

Pekings Forderungen beinhalten Testeinheiten und Baupläne sowie technische Unterweisungen. Die Zusammenarbeit wird im „Abkommen des 15. Oktober“ schriftlich verankert.⁶⁷ Maos frühe Forderungen an Nikita Chruschtschow waren Teil eines komplexen politischen Spiels zwischen den strategischen Alliierten. Die technische Unterstützung stellte sich als sehr unstetig heraus. Der komplizierte und von

⁶⁵ “我们还要有原子弹。在今天的世界上，我们要不受人欺负，就不能没有这个东西。

“ Li (1997), S. 249

⁶⁶ “[...] 我们党的一贯方针是 ‘以自力更生为主，争取外援为辅’ “ Nie (1986), S. 804

⁶⁷ “[...] 于十月十五日双方达成协议，在莫斯科签订了苏联在火箭和航空等新技术方面援助中国的协定，[...]” Nie (1986), S. 808

unterschiedlichen Interessen geprägte Verlauf dieser technologisch-wissenschaftlichen Kooperation hatte bei der Verschlechterung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der VR China signifikante Bedeutung.

In den Jahren 1958 und 1960 leidet das Nuklearprogramm nicht nur unter den Nachwirkungen des Großen Sprunges (1958 - 1961), diese Zeit markiert auch die graduelle Veränderung in den sino-sowjetischen Beziehungen. Die Volksrepublik geht zunehmend einen eigenen Weg im Nuklearprogramm und verärgerte damit die Führung im Kreml. Diese Veränderung ist seit Frühjahr 1958 zu beobachten und führt schließlich zur Aufhebung des Abkommens vom 15. Oktober.⁶⁸ Moskau kündigt alle Zusicherungen und Übereinkünfte auf und zieht bis 1960 sein gesamtes wissenschaftliches Personal zurück, das zur Ausbildung chinesischer Wissenschaftler in der VR China verweilte.⁶⁹

Der Große Sprung führt zum partiellen Stillstand in der Forschung und Entwicklung. Hauptsächlich betroffen waren die Entwicklung neuer Trägersysteme und die Produktion spaltbarer Materialien, insbesondere Plutoniums.⁷⁰ Die Testeinheit des ersten Atomtests 1964 findet deshalb auf Basis von angereichertem Uran anstelle hochangereicherten Plutoniums statt.⁷¹ Nie Rongzhens Memoiren beschreiben die internen Streitigkeiten, die bis an die Grundsatzfrage zur Weiterführung des Programms reichen.⁷² Peng argumentiert für die Fortsetzung des Programms, indem er breite Implikationen der Forschung von fortschrittlicher Waffentechnologie anführt. Er stilisiert darin die Entwicklung „technisch ausgefeilter Waffentechnologie“ zum Zugpferd für die nationale Entwicklung Chinas.⁷³ Über die folgenden Jahre entstehen die benötigten bürokratischen Strukturen, eingeschlossen eine fünfzehnköpfige Spezialkommission des Zentralkomitees (ZK) unter der Führung von Zhou Enlai. In der Wirtschaftsplanung wurde dem Nuklearprogramm und der Entwicklung von Trägersystemen gegenüber

⁶⁸ Mehr zu den Zusammenhängen der sino-sowjetischen Kooperation s. Gobarev (1999), S. 1-53 und Li (1997), S. 256

⁶⁹ Xie (1993), S. 41

⁷⁰ Xie (1993), S. 42

⁷¹ Lewis (2007), S. 58

⁷² “[...] ‘两弹’ 是 ‘上马’ 还是 ‘下马’ 的问题展开了热烈的讨论。” Nie (1986), S. 814

⁷³ In den englischen offiziellen Übersetzungen „sophisticated weapons“ im chinesischen Original „尖端武器“ . (eigentlich: top end weapon)

anderen Gebieten explizit Vorrang gewährt.⁷⁴ 1961 beschäftigen die beiden Forschungszentren für Raketentechnologie und fortgeschrittene Waffentechnologie zusammen mehrere Tausend Mitarbeiter.⁷⁵

Der Rückzug sowjetischer Unterstützung 1960 bedeutete einen kostenintensiven Rückschlag für die chinesische Seite und markiert den Beginn eines eigenständigen chinesischen Nuklearwaffen-Programms. Nie Rongzhen schreibt dazu:

„Eigenständigkeit aufrecht zu erhalten und sich auf unser zu Hause zu stützen bedeutet nicht, dass wir uns isolieren.“⁷⁶

Diese Aussage bringt zwei Punkte zum Ausdruck. Erstens, die eigenständige Entwicklung soll von nun an im Zentrum stehen. Zweitens, die Einsicht, dass man für eine ausreichend schnelle Entwicklung weiterhin auf Unterstützung angewiesen sein wird. Diese Unterstützung soll jedoch Abhängigkeiten lösen und keine neuen schaffen. Bestärkt wird diese Haltung durch die Tatsache, dass die sowjetische Führung in der Kooperation China als untergebenen Alliierten behandelte.

Es muss dennoch klar festgehalten werden, dass die sowjetische Unterstützung in den fünfziger Jahren der Schlüssel zum Erfolg ist. Sie erlaubt technologische Sprünge, und ihr verdankt das Programm den Enthusiasmus der frühen Jahre, der dann wichtig wird, wenn die Ziele des Programms grundsätzlich in Frage gestellt werden. Nach dem Ende der Hilfe entscheidet sich Peking dafür, Bomben, Sprengköpfe und benötigte Trägersysteme eigenständig weiterzuentwickeln. Diese Zäsur in der Entwicklung beschreibt China Today mit den Worten „using our own hands, starting from the very beginning, to develop the atomic bomb in eight years.“⁷⁷

Die Produktion der ersten Testeinheit führt im Zentralkomitee (im Folgenden ZK) zu Befürchtungen, dass die Vereinigten Staaten durch einen Präventivschlag versuchen

⁷⁴ Lewis (2007), S. 59 und “taking missile and atomic bomb as major task, putting missile in the first place” Xie (1993), S. 42

⁷⁵ “[...] 到一九六一年，仅仅三年的时间，已经有了一个长足的发展。[...] 在尖端科学技术队伍方面，导弹研究院已经拥有大学毕业以上的专业技术干部好几千人。” Nie (1986), S. 814

⁷⁶ Nie Rongzhen zitiert in: Coates (1986), S. 54

⁷⁷ Xie (1993), S. 41

könnten, die frühen Errungenschaften zu vernichten. Während eines Treffens der Spezialkommission des ZK im September 1964 wird abgewogen, ob mit dem ersten Test abgewartet werden sollte, bis die Verteidigungssysteme einem eventuellen Angriff „einer Supermacht“, implizit der USA, stand halten, oder ob ein Test ohne weitere Verzögerung vorzuziehen sei. Zhou Enlai meldet dies Mao Zedong und Liu Shaoqi, die sich für einen frühen Test aussprechen. Mao argumentiert: „[the bomb shall] serve as deterrent force, it was therefore better to test early.“⁷⁸ Mit dem ersten Atomtest am 16. Oktober 1964 wurde die VR China nach den USA (seit 1945), Russland (seit 1949), Großbritannien (seit 1952) und Frankreich (seit 1960) zur fünften Atommacht.

In dieser ersten Phase des Atomprogramms sind Aspekte des normativen Modells und des Sicherheitsmodells gleichermaßen zu erkennen. Zudem sind diese zwei Seiten eng miteinander verbunden. Das normative Modell bildet nach Innen den ideologischen Überbau für ein vormals sicherheitspolitisch bestimmtes Verständnis. Begünstigt wird dieser Umstand dadurch, dass eine sicherheitspolitische Schwächeperiode immer auch Implikationen im Sinne des normativen Modells beinhaltet. Das heißt, die existenzielle Bedrohung der VR China als Nationalstaat ist auch eine Bedrohung der chinesischen Nation. Auf der anderen Seite ist der technologische Fortschritt auch Baustein für die nationale Entwicklung im normativen Verständnis. Die Einsicht, dass der Entwicklung auf längere Sicht enge Grenzen gesetzt sein werden, lässt in chinesischen Quellen die Bedeutung als normatives Symbol der Modernität und des Fortschritts eines Staates bis zum ersten Atomtest klar in den Vordergrund rücken. Von einer Steigerung der faktischen Sicherheit kann bis zum Erlangen nuklearer Kapazitäten ohnehin keine Rede sein und die chinesische Darstellung rückt hier, in der Schilderung interner Auseinandersetzungen, die normative Symbolik in den Vordergrund.

Die Verlautbarung in der *Jiefangjun Bao* im Oktober 1964 fasst die Gründe und Ziele der Entwicklung in folgenden Stellungnahmen zusammen:

„Am 16. Oktober 1964 um 15 Uhr brachte die VR China eine Atombombe zur Explosion

⁷⁸ Xie (1993), S. 63

und führte damit den ersten Atomtest erfolgreich durch. Dies ist eine große Errungenschaft des chinesischen Volkes im Kampf gegen die Politik der atomaren Drohungen, bei der Stärkung ihrer Landesverteidigung und im Kampf gegen die atomare Erpressung durch den amerikanischen Imperialismus. Sich selbst zu schützen ist das Recht eines jeden souveränen Staates, welches ihm nicht genommen werden kann. Den Weltfrieden zu verteidigen ist die gemeinsame Pflicht aller friedliebenden Staaten. Im Angesicht anwachsender nuklearer Drohungen der Vereinigten Staaten von Amerika kann die Volksrepublik China nicht untätig bleiben. Der Atomtest und die Entwicklung von Atomwaffen seitens der Volksrepublik China sind aus einem Zwang heraus entstanden. [...]

Die Entwicklung von Atomwaffen durch die Volksrepublik China folgt nicht dem Glauben an deren Omnipotenz. Das exakte Gegenteil ist der Fall. Die Entwicklung von Atomwaffen durch die Volksrepublik China folgt dem Ziel, das nukleare Monopol der großen Atommächte zu brechen und Atomwaffen zu eliminieren. [...]

Die chinesische Regierung erklärt ausdrücklich, zu keiner Zeit und unter keinen Umständen Atomwaffen als Erste einzusetzen.“⁷⁹

Die Entwicklung ist in dieser Darstellung eine durch die USA erzwungene Reaktion und kein freiwillig gewählter Weg. Die technischen Errungenschaften sind die des chinesischen Staates, welcher das gleiche Recht auf nukleare Defensive hat wie jeder souveräne Staat. Zwischen dem Verständnis der USA und der VR China wird eine klare Linie gezogen. Für die USA sind diese Mittel der Drohung, der Nötigung und der Kriegsführung. Sie dienen der Stärkung der Hegemonie und der Durchsetzung des amerikanischen Imperialismus. Die VR China wird im harschen Gegensatz dazu

⁷⁹ „一九六四年十月十六日十五时, 中国爆炸了一颗原子弹, 成功地进行了第一次核试验。这是中国人民在加强国防力量、反对美帝国主义核讹诈和核威胁政策的斗争中所取得的重大成就。保护自己, 是任何一个主权国家不可剥夺的权利。保卫世界和平, 是一切爱好和平的国家的共同职责。面临着日益增长的美国的核威胁, 中国不能坐视不动。中国进行核试验, 发展核武器, 是被迫而为的。[...] 中国发展核武器, 不是由于中国相信核武器的万能, 要使用核武器。恰恰相反, 中国发展核武器, 正是为了打破核大国的核垄断, 要消灭核武器。[...] 中国政府郑重宣布, 中国在任何时候、任何情况下, 都不会首先使用核武器。“ *Jiefangjun Bao*, 17. Oktober 1964

positioniert. Die Forderung nach globaler Abrüstung und die Selbstverpflichtung zum Verzicht auf den Ersteinsatz als Teil sozialistischer Friedenspropaganda führen zu einer klaren Distanzierung vom Verständnis der USA und der Sowjetunion.

3.2 Das chinesische Kernwaffenprogramm in den Jahren 1967 – 1981

Im Aufbau des Kernwaffenprogramms spielt bis Mitte der sechziger Jahre sowjetische Unterstützung eine maßgebliche Rolle. Die technologische Entwicklung, die die Grundlage des nuklearen Arms der Zweiten Artillerie bildet, entsteht erst in der darauf folgenden Periode vom Beginn der Kulturrevolution bis zum Beginn der achtziger Jahre. Formuliert werden diese im Bericht „The Development Approach for Rocket Technology“ für die Jahre 1965 bis 1972. Ziel dieser Ausarbeitung ist in erster Linie die Entwicklung und der Aufbau der *Dongfeng* (DF) Trägersysteme mit kurzer, mittlerer und interkontinentaler Reichweite.⁸⁰ Schon in dieser Zielsetzung von 1965 lassen sich deutliche Unterschiede zur Planung vor 1964 erkennen. Die Entwicklung von Trägersystemen führt zu einer Zäsur, die grundlegende Entwicklung hinter sich lässt und auf die faktische Einsatzfähigkeit abzielt.

Besonders deutlich wird das am Beispiel der Ussuri-Krise: Die DF-2 als Trägersystem mit mittlerer Reichweite entstand als Reaktion auf die Krise von 1969. Ihre Entwicklung wurde bereits 1972 wieder eingestellt. Auch die Entwicklung der Langstreckenraketen DF-4 und DF-5 weisen technische Eigenschaften auf, die auf die Entwicklungsperiode während dieser Krise hindeuten. Beide Systeme besitzen spezielle Modifikationen, um Moskau in Reichweite zu bringen (DF-4) bzw. deren Abwehrsysteme zu penetrieren (DF-5).⁸¹ Erreicht wurde dies in Bezug auf die DF-2 und DF-3. Raketen mit längerer Reichweite (DF-4 und DF-5) verzögerten sich jedoch bis in die frühen achtziger Jahre. Dafür verantwortlich sind in erster Linie die Tumulte der Kulturrevolution.

Diese spezifischen Modifikationen der DF-Systeme können nicht über den

⁸⁰ Xie (1993), S. 76

⁸¹ Lewis/Hua (1992), S. 17

Umstand hinwegtäuschen, dass die atomaren Streitkräfte der VR China von keiner Strategie überspannt wurden. Lewis und Hua betonen, dass die Entwicklung bis in die achtziger Jahre von den technologischen Rahmenbedingungen bestimmt wurde: „Technology, not strategy determined the pace and main direction of the ballistic missile program at least until the 1970s.“⁸² In die Entwicklung wurden dementsprechend lediglich Anforderungen an Reichweite und Ladegewicht weitergereicht. Diese stehen für folgende Ziele: Japan (DF-2), die Philippinen (DF-3), Guam (DF-4), kontinentales Nordamerika (DF-5).⁸³

Während der siebziger Jahre kommt es zu umfassenden Vorkehrungen, um die Vulnerabilität des Kernwaffenarsenals zu reduzieren. Die erhöhte Genauigkeit sowjetischer und U.S.-amerikanischer Raketen führt zu einer Steigerung der Überlebensfähigkeit der in Silos stationierten DF-4 und DF-5 bei einem nuklearen Erstschat (Tarnung bspw. durch Stationierung in Höhlen und die mobile Stationierung auf Schiffen, in U-Booten und Zügen). Im Weiteren wurde die Entwicklung des mobilen Systems DF-21 mit Feststoffantrieb vorangetrieben.⁸⁴ Ziel war die Einsatzbereitschaft im Jahr 1980.⁸⁵ Die Stationierung der DF-4 und DF-5 wurde bis August 1981 realisiert.⁸⁶

Diese Entwicklungen führten zu Vertrauen in die Einsatzbereitschaft des Nukleararsenals auch nach einem Erstschat. Chinesische Offizielle bringen dies gegenüber offiziellen Vertretern der Vereinigten Staaten zum Ausdruck. Die Ziele des Programms seien in wesentlichen Teilen erreicht, „because the Chinese arsenal is so wellhidden that it ensures sufficient retaliatory capability to inflict intolerable damage to the USSR.“⁸⁷

In der Phase zwischen 1967 und 1981 sind sicherheitspolitische Aspekte Triebkraft der Entwicklung. Die Entwicklung wendet sich normativen Sichtweisen ab und folgt einem pragmatischen, maßgeblich von außen bestimmten Weg. Dieser zielt auf die Entwicklung

⁸² Lewis/Hua (1992), S. 20

⁸³ Ibid.

⁸⁴ Flüssigtreibstoff erfordert, im Gegensatz zur Feststoffbetankung, eine vertikale Aufstellung des Flugkörpers und führt zur mehrstündigen Exposition der Systeme vor dem Abschuss.

⁸⁵ Lewis (2007), S. 67

⁸⁶ Die Eigenschaften der Trägersysteme werden in Grafik 2 zusammengefasst

⁸⁷ Washington Post, 19. Dezember 1984, zitiert in Lewis (2007), S. 68

strategischer Streitkräfte, die dem Anspruch effektiver, im Konfliktfall faktisch einsatzbereiter Streitkräfte gerecht werden. Das Erlangen defensiver Schlagkraft setzt in der Praxis beschränkte offensive Kapazitäten voraus. Gegenüber etablierten Atommächten, insbesondere der Sowjetunion und der USA, erlauben diese Systeme keinen effektiven Erstschlag. Die neuen Trägersysteme sind auf konkrete Ziele gerichtet, um die Glaubwürdigkeit eines nuklearen Zweitschlages gegen die Sowjetunion, Nordamerika, U.S.-amerikanische Stützpunkte und direkte Verbündete sicher zu stellen. Die erhöhte Mobilität und Tarnung der Abschussvorrichtungen unterstreicht defensive Intentionen. Damit wird im Kern erst 1981 die technische Grundlage für eine effektive Verteidigung im Sinne der Doktrin der sechziger Jahre gelegt.

3.3 Das chinesische Kernwaffenprogramm nach 1981

Nach 1981 fällt großes Gewicht auf die Stationierung der neuen DF-4 und DF-5 Interkontinentalraketen und die Entwicklung feststoffbetanker Trägersysteme sowie auf die Miniaturisierung von Sprengköpfen für die Stationierung in U-Booten. Genauere Daten ab den frühen achtziger Jahren fehlen. Die Forschung im Auftrag der U.S.-Regierung geht davon aus, dass es im Zuge einer Professionalisierung und Rationalisierung zwischen 1984 und 1994 zu einer markanten Verschlinkung bei den Trägersystemen kommt (von 150 im Jahr 1984 auf 70 im Jahr 1994⁸⁸). Lewis und Xue gehen im Weiteren davon aus, dass dieser Entwicklung maßgeblich die Entspannung der internationalen Sicherheitslage zu Grund liegt. Nicht nur bei den strategischen Streitkräften kommt es ab 1985 zu Reformen mit dem Ziel, die Zahl der Truppen zu reduzieren, deren Ausrüstung jedoch gleichzeitig zu modernisieren. 1986 ersetzt Deng Xiaoping den Grundsatz „kämpfe frühzeitig, kämpfe im großen Maßstab und führe den nuklearen Krieg“ durch eine Strategie für Friedenszeiten.⁸⁹ Der Staatsrat und die Zentrale Militärkommission (*zhongyang junshi weiyuanhui*, im Folgenden ZMK) gehen bei der

⁸⁸ *National Security Council* (1993)

⁸⁹ „去年下半年,军委扩大会议作出了军队建设指导思想战略转变的伟大决策,把国防建设从长期以来立足‘早打、大打、打核战争’转到和平时期建设正规化、现代化革命军队的轨道上来。 “ *Jiefangjun Bao*, 8. April 1986

Planung analog dazu davon aus, dass in den nächsten Jahrzehnten kein Atomkrieg zu erwarten sei. Diese gesamtstrategische Neuausrichtung führt jedoch zu keiner spezifischen Änderung der Nuklearstrategie. Lewis und Hua führen dies wie folgt aus:

„Westerners may find it hard to accept that the program proceeded without such strategic guidance and without a reconsideration of Mao's doctrine of People's War. Nevertheless, until the early 1980s, there were no scenarios, no detailed linkage of the weapons to foreign policy objectives, and no serious strategic research. Neither the Chinese leader nor his senior colleagues on the Central Military Commission considered, communicated, or authorized the investigation of the broader strategic purposes of the program.“⁹⁰

Der Entwicklungsplan aus dem Jahr 1985, ähnlich dem aus dem Jahr 1965, konzentriert sich auf Weiterentwicklung der JL-2 (stationiert in U-Booten) und einer erweiterten DF-31 Interkontinentalrakete, der DF-41. Im Zeichen dieser qualitativen statt quantitativen Entwicklung stehen vermutlich auch zahlreiche Atomtests in den Jahren 1987-1991. Die relativ niedrige Sprengkraft der eingesetzten Raketen deutet hier auf miniaturisierte Sprengköpfe hin, wie sie beispielsweise die Stationierung in U-Booten voraussetzt. Grund für eine verstärkte Forschung für feststoffbetankte Trägersysteme nach 1985 ist aller Wahrscheinlichkeit nach die erhöhte Präzision U.S.-amerikanischer Raketen während der achtziger Jahre.⁹¹

Ziel dieser Periode ist die Verkleinerung des Arsenal bei gleichzeitiger qualitativer Verbesserungen. Diese konzentrieren sich auf die Aufrechterhaltung der effektiven Abschreckung. Dies zeigt sich a) durch die beschleunigte Entwicklung von feststoffbetankten Trägersystemen als Reaktion auf U.S.-amerikanische Entwicklungen. b) Die Entwicklung von mobilen Trägersystemen, die das Risiko eines effektiven Zweitschlags für die Gegenseite erhöhen. c) Die Weiterentwicklung bestehender Technik, um deren Wirksamkeit in Zukunft sicher zu stellen. Zum Beispiel die Entwicklung der Interkontinentalrakete DF-41.

Bei der Umsetzung der Entwicklungsstrategie, die zu wesentlichen Teilen

⁹⁰ Lewis/Hua (1992), S. 5-6

⁹¹ s. Lewis (2007), S. 69-75

festgesetzt im Jahr 1985 wurde, kommt es zu massiven Verzögerungen. Diese Pläne sind in Teilen höchstwahrscheinlich bis heute nicht realisiert worden. Dies liegt zum einen an der technischen Komplexität fortschrittlicher Systeme. Zweitens heißt dies auch, dass dem Programm bei weitem nicht mehr die Unterstützung zukommt, wie in den frühen Jahren des Atomprogramms. Die Modernisierung wird so gemäßigt vorangetrieben, dass sie dem Anspruch effektiver Abschreckung gerade gerecht wird. Für die Penetration künftiger Defensivsysteme, etwa einem erweiterten amerikanischen Abwehrschirm, ist dieses Arsenal jedoch nicht gerüstet.

3.4 Das chinesische Kernwaffenprogramm im 21. Jahrhundert

Die genaue Zahl der Sprengköpfe, die sich aktuell im Arsenal der VR China befindet, ist umstritten. Je nach Veröffentlichung schwankt die Angabe zwischen 80 und 175 Sprengköpfen. Unabhängig davon steht fest, dass die VR China über das kleinste Kernwaffenarsenal der fünf im Atomwaffensperrvertrag anerkannten Kernwaffenstaaten verfügt.⁹² Trägersysteme und Sprengköpfe werden getrennt gelagert. Das Arsenal ist in der technologischen Ausrichtung wenig diversifiziert. Das gesamte Arsenal befindet sich nicht in ständiger Bereitschaft. Dies führt zu Verzögerungen beim Einsatz und zu einer Einschränkung der Einsatzmöglichkeiten, steigert jedoch gleichzeitig die Kontrollmöglichkeiten.

Die geschätzten 130 kernwaffenfähige Trägersysteme teilen sich auf sechs Typen auf: Die DF-3A, DF-4, DF-5A, DF-21, DF-31 und die DF-31A.⁹³ Sämtliche Trägersysteme sind auf einen Sprengkopf ausgelegt und bis auf die in Silos stationierte DF-5A mobil. Die DF-3A und DF-4 werden in dem kommenden Jahren durch die neuere DF-21 und DF-31 ersetzt werden. Die ältere DF-5A sowie die neuere DF-31A Interkontinentalrakete mit einer Reichweite von über 10.000 km sind auf Ziele in Russland und den USA gerichtet. Die DF-21 ist in dieser Aufstellung das primäre System für regionale Ziele. Das nuklearwaffenfähige U-Boot der Xia-Klasse war nach Informationen des U.S.-

⁹² Norris/Kristensen (2010), 175 Sprengköpfe, 65 in der Demontage; Lewis (2007), Ca. 80 Sprengköpfe;

⁹³ Siehe Grafik 2

amerikanischen Verteidigungsministeriums nie einsatzbereit. Der Status der sich aktuell in der Entwicklung befindlichen U-Boote der Jin-Klasse ist unklar.⁹⁴

Das Kernwaffenarsenal der VR China, Januar 2010			
Typ	Minimale Reichweite (in km)	Anzahl der Trägersysteme gepaart mit Nuklearsprengköpfen	Im Einsatz seit
DF-3A	3100	12	1971
DF-4	5500	12	1980
DF-5A	13000	20	1981
DF-21	2100	60	1991
DF-31	7200	15	2006
DF-31A	11200	15	2007
Gesamt		≈ 134	

Tab. 1: Chinesischen Kernwaffenarsenal 2010, Quelle: (2010)

Das Arsenal der Zweiten Artillerie ist über ganz China verteilt. Die Zentrale in Qinghe (nordwestlich von Peking) kontrolliert dabei sechs Basen, zusätzlich existieren Test-Einrichtungen und Zentren für Kommando und Kontrolle, Bunker und Frühwarnsysteme.

Die Trägersysteme sind wie folgt stationiert und besitzen diese (möglichen) Zielgebiete:⁹⁵

- Basis Nr. 51 in Shenyang, Provinz Liaoning: Zielgebiete auf der koreanischen Halbinsel, Japan und Okinawa und das östliche Russland
- Basis Nr. 52 in Huangshan, Provinz Anhui: Zielgebiet Taiwan
- Basis Nr. 53 in Kunming, Provinz Yunnan: Zielgebiet Süd- und Südostasien
- Basis Nr. 54 in Luoyang, Provinz Henan: Zielgebiete in Russland, Europa und Nordamerika

⁹⁴ Lewis (2007), S. 136 ff.

⁹⁵ Die Angaben zur Stationierung folgen Shambaugh (2002), S. 167ff.

- Basis Nr. 55 in Huaihua, Provinz Hunan: Zielgebiete Europa, Russland und Nordamerika
- Basis Nr. 56 in Xining, Provinz Qinghai: Zielgebiet Zentralasien, Indien, Russland

Auf der Ebene der Organisation befinden sich die strategischen Raketenstreitkräfte nicht auf dem gleichen Level mit beispielsweise den See- und Luftstreitkräften, sondern eine halbe Stufe niedriger. Und das, obwohl deren Kommando über den Generalstab (*zongcanmoubu*) direkt der ZMK unterstellt ist. Die genaue Befehlskette im Fall eines Abschussbefehls ist nicht bekannt. Es wird davon ausgegangen, dass die ZMK eine direkte Leitung zu den Zentralen der Zweiten Artillerie besitzt, eventuell muss der Befehl dennoch auch vom Generalstab autorisiert werden.⁹⁶

Innerhalb dieser Konstellation ist Hu Jintao die Nummer Eins in der Parteihierarchie als Generalsekretär der KPCh, Staatspräsident und Vorsitzender der ZMK. Die Organisation zwischen der ZMK und dem Ständigen Ausschuss des Politbüros macht ihn zudem zum wichtigsten Kommunikationsweg zwischen diesen beiden Organen.

Über den Prozess der Entscheidungsfindung für grundlegende Handlungsstrategien können wir folgendes sagen: Das Kommando über die Raketenstreitkräfte unterliegt über die gesamte Geschichte der VR China einer kleinen Gruppe in der Führung der KPCh. Mao Zedong dominierte die chinesische Politik und war die zentrale Person bis 1976. Deng übernahm diese Rolle im militärischen Bereich in den Jahren als Vorsitzender der ZMK in den Jahren 1981 bis 1989. Jiang Zemin erreichte nie einen ähnlichen Status.⁹⁷ Deutlich ist die Tendenz von der individuellen Autorität einer Führungsperson hin zu

⁹⁶ Ibid.

⁹⁷ Strukturell ist der Parteivorsitzende der KPCh auch der Vorsitzende der ZMK. Tatsächlich ergibt sich jedoch ein anderes Bild. Bspw. war Zhao Ziyang trotz seiner Position als Parteivorsitzender (1987-1989) nie Vorsitzender der ZMK, Deng Xiaoping Vorsitzender der ZMK (1981-1989) ohne den Parteivorsitz inne zu haben und Jiang Zemin trotz der Übergabe des Parteivorsitzes (2002) an Hu Jintao von 1990 bis 2005 Vorsitzender der ZMK. Während des Machtwechsels im November 2012 hat Hu Jintao diese Position (2005 – 2012) direkt an seinen designierten Nachfolger Xi Jinping abgegeben. S. *Xinhua Ziliao* (URL: http://news.xinhuanet.com/ziliao/2002-01/25/content_254208.htm Zugriff: 03.11.2012)

einer kollektiven Verantwortung mit der Übernahme des Parteivorsitzes durch Hu Jintao. Unter der vierten Führungsgeneration gibt es seit 2002 keine Persönlichkeit, die sich bezüglich politischer oder militärischer Autorität mit Mao oder Deng vergleichen lässt.⁹⁸

Zentrale Entscheidungen werden nun von einem Kollektiv, dem Ständigen Ausschuss des Politbüros getroffen. Dieser umfasst neun Personen. Bei militärstrategischen Entscheidungen verkleinert sich diese Gruppe weiter. Strukturell sind folgende Personen entscheidend:⁹⁹

- Die obersten zwei Personen in der Parteihierarchie: Hu Jintao, Wen Jiabao
- Die Vizevorsitzenden der ZMK: Xi Jinping, Guo Boxiong, Xu Caihu
- Der Leiter der Zweiten Artillerie: Jing Zhiyuan
- Der Leiter des Generalstabs: Chen Bingde
- Der Leiter der Rüstungsabteilung: Chang Wanquan

In den Reihen der obersten politischen Führung finden sich im Weiteren immer weniger Militärs. Unter Deng hatten 20 der 25 Mitglieder des Politbüros (im Folgenden PB) einen militärischen Hintergrund. Unter Jiang (1997) hatten 21 von 25 Personen keinen militärischen Hintergrund.¹⁰⁰ Die neun Personen im Ständigen Ausschuss des PB haben aktuell keine oder fast keine militärische Erfahrung und Verankerung in der VBA. Die Militärzugehörigkeit spielt bei der Auswahl der Mitglieder des Politbüros heute keine ausschlaggebende Rolle mehr. Bis in die neunziger Jahre macht die enge Verstrickung von Militär und Partei die Entscheidungsprozesse (nicht wie heute) zu einer Abwägung militärischer gegen zivile Interessen. Die Führung selbst vereinte durch ihre politische und militärische Verankerung beide Gruppen in sich. Das heißt, dass ein konsensbasierter Entscheidungsprozess unter Interessenvertretern wie er heute statt findet, führt nur schwerlich zu einer so radikalen Unterstützung des Nuklearprogramms.

⁹⁸ Born (2010), S. 130 f.

⁹⁹ Die Angaben zu den Befehlsstrukturen folgen Shambaugh (2002), S. 167ff. und sind auf Grundlage offizieller Angaben auf den Stand Juni 2012 aktualisiert. S. a. Internetpräsenz der Regierung der VR China (URL: <http://www.gov.cn/> Zugriff 8.11.2012)

¹⁰⁰ Born (2010), S. 130

Im Hinblick auf das Verhältnis zwischen dem zivilen Bereich und dem Militär spielt die mangelnde Verankerung der Parteiführung im Militärischen eine entscheidende Rolle. Persönliche und informelle Verbindungen zwischen der Führung von Partei, Staat und VBA werden geschwächt und die Einflussnahme der führenden Militärs auf die strategischen Entscheidungsträger erschwert. Strukturelle Lücken, die in den siebziger und achtziger Jahren noch existierten, wurden gefüllt. Die Partei behält damit unangefochten die ‚Control of the gun‘ (*dang zhihui qiang*), die höchste Autorität in strategischen Fragen, bei der Stationierung und dem Einsatz von Kernwaffen.¹⁰¹ Die Partei verkörpert also weniger selbst das Militär, sondern stellt sich hierarchisch darüber. Der Ständige Ausschuss des Politbüros hat die oberste Kontrolle bei der Endsendung von Truppen im Ernstfall. Er bestimmt die Ressourcenzuteilung und das Budget der VBA. Er definiert zudem als oberstes Organ die Sicherheitsinteressen der VR China, die Verteidigungsmission der VBA und ihre politische Linie.¹⁰²

Das Militär wird aus dem Entscheidungsprozess auf höchster Ebene ausgeschlossen, strikt Weisungen unterstellt, professionalisiert und institutionalisiert. Die Helden der Revolution 1949 haben in diesem System ihre ehemals dominante Position eingebüßt.

Swaine argumentiert hier weiter, dass die Stärkung der VBA durch die Wahl von Militärs in den ständigen Ausschuss des Politbüros auch in Zukunft sehr unwahrscheinlich ist.¹⁰³ Diese Tendenz zeigt sich konkret in der Reduzierung der Truppenstärke in den letzten Jahren, der Ausschluss der VBA aus profitorientierten Geschäften und letztendlich im Ansatz der angestrebten friedlichen Vereinigung mit Taiwan. Im Gesamten wird die Position des Militärs als ein Faktor unter vielen dadurch bestätigt, dass dem wirtschaftlichen Wachstum höchste Priorität eingeräumt wird.

¹⁰¹ Born (2010), S. 134

¹⁰² Swaine (2012), S. 4

¹⁰³ „This is highly unlikely, however—in the absence of major leadership conflict—as such a move would weaken the position of the CCP general secretary in providing oversight and coordination on military affairs; and reinsert the military into top-level policy decision-making and power relations, thus reversing the clear trend of the past 15 years and drawing the PLA away from its main professional defense duties while possibly exacerbating elite power rivalries.” Swaine (2012), S. 4

3.5 Zwischenfazit

Über die skizzierten knapp fünf Jahrzehnte hat sich die militärtechnologische Basis des Kernwaffenprogramms sowie die Situation im Inneren und Äußeren fundamental verändert. Die frühen Jahre des Programms stehen dabei im Zeichen sicherheitspolitischer Entscheidungen unter normativen Zielsetzungen. Das heißt, durch eine gemeinsame Kraftanstrengung befreit sich die VR China aus einer Schwächeposition, die sich aus dem relativen Verhältnis zu den USA und der Sowjetunion bestimmt. Die Erhöhung der eigenen Sicherheit durch Kernwaffen ist das sicherheitspolitische Ziel, die Überwindung eigener Schwäche dient als ideologische Explikation. Zu Beginn der sechziger Jahre, also noch vor dem ersten chinesischen Atomtest, erwecken chinesische Quellen den Eindruck, dass normative Symbolik in Grundsatzfragen eine maßgebliche Rolle spielt. Es werden große wirtschaftliche Kompromisse für die Weiterentwicklung in Kauf genommen. Die Entwicklung von Kernwaffen wird als nationales Symbol der Stärke, als Träger und Treiber des Fortschritts stilisiert. Realität war jedoch, dass bis 1981 die militärische Einsatzbereitschaft im Krisenfall fraglich oder zumindest deren Effektivität in Frage gestellt werden konnte. Damit hat das Kernwaffenprogramm über diese Periode von circa 30 Jahren nach realpolitischen Maßstäben zu keiner Stärkung, sondern vielmehr zu einer Schwächung der wirtschaftlichen und militärischen Stärke geführt.

In den ersten Jahren der Politik der Reform und Öffnung wird das Ziel einer einsatzbereiten, effektiven nuklearen Abschreckung realisiert. Im Zuge außenpolitischer Veränderung und wirtschaftlichen Aufschwungs verlieren normative wie sicherheitspolitische Faktoren stark an Bedeutung. Die Aufrechterhaltung defensiver Kapazitäten durch gemäßigte Modernisierung können als treibende Kraft hinter den Entwicklungen seit 1981 identifiziert werden. Dies führt dazu, dass die VR China über ausreichende technische und organisatorische Strukturen verfügt, welche auch heute noch eine hohe Gegenschlagkapazität besitzen.

4. Die chinesische Kernwaffenstrategie im Diskurs

Kapitel 3 hat die Grundzüge der Entwicklung, technologischen Ausrichtung, Befehlsstruktur und Stationierung aufgearbeitet. Im Folgenden wird die Doktrin, welche diesen Strukturen unterliegt analysiert. Kapitel 4.1 führt dabei anhand eine abstrahierten Kosten-Nutzen-Rechnung an die Charakteristika der chinesischen Kernwaffenstrategie heran. Kapitel 4.2 führt kritisch in die bestehende Forschung ein und zeigt dabei die Besonderheiten eines perzeptionstheoretischen Ansatzes auf. Die Diskursanalyse selbst findet in Kapitel 4.3 statt. Diese wird auf Basis des perzeptionstheoretischen Ansatzes (2.4) und analog zur Kritik des Forschungsstandes (4.2) die Wirkungsweise der chinesischen Kernwaffenstrategie erläutern. Grundlage für die Diskursanalyse ist der chinesische Diskurs zur Kernwaffenstrategie bestehend aus offiziellen und akademischen Quellen. Letztere werden ein weiteres Mal in Beiträge unterteilt, welche erstens im Sinne der Prozesshaftigkeit eines Diskurses durch die Repetition offizieller Standpunkte transportieren und zweitens in Beiträge, die über diese Funktion hinaus gehen und die offizielle Politik weitergehend erklären. Daraus ergeben sich die drei Gruppen, welche als 1.) autoritativ, 2.) transportierend und 3.) explikativ bezeichnet werden. Jede Gruppe wird anhand von Beispielen in Bezug auf Autor(en), Textstruktur und Argumentationsweise hin untersucht, um sie abschließend in ihrer Position im Diskurs zu bewerten und in Verhältnis zueinander zu setzen.

Beantwortet werden sollen dabei die Fragen: Welche Inhalte werden im Diskurs aufgegriffen und wie geht der Diskurs dabei mit offiziell gesetzter Doktrin um? Wie also ist das Verhältnis zwischen autoritären und akademischen Quellen? Qualifizieren sich akademische Quellen als strategiebildende Elite (*influencial elite*) oder erfüllen sie eine andere Funktion? Kann der Diskurs zudem die Motivation der chinesischen Informationspolitik erklären?

4.1 Das chinesische Kernwaffenprogramm unter Berücksichtigung der doktrinen Vorgaben

In der Annäherung an ein Selbstverständnis chinesischer Nuklearbewaffnung führt Lewis eine Kosten-Nutzen-Rechnung durch. Diese kann im perzeptionstheoretischen Ansatz ihre Anwendung finden. Sie wird insofern erweitert, als dass nicht mehr nur die „aktive Handlungsfähigkeit“, sondern auch die defensive Machtprojektion beachtet wird.

Die gewählte Form der Zweiten Artillerie ist einerseits Ergebnis äußeren Drucks, andererseits jedoch zu Großenteilen von ihm entkoppelt. Größe und Form der nuklearen Streitkräfte werden dabei implizit als intendiert angenommen. Wie Kapitel 3 zeigt, kann diesem Anspruch bis zum Ende des 20. Jahrhunderts kaum Genüge getan werden. Die Entwicklung stellte lange Zeit eine große Belastung für die chinesische Wirtschaft dar und die Wirksamkeit im Einsatz kann bis in die achtziger Jahre hinein bezweifelt werden.

Dies steht im Gegensatz zur heutigen Situation: Die nuklearen Streitkräfte der VR China werden nur maßvoll modernisiert und ausgebaut, obwohl sich in der veränderten Wirtschaftssituation seit der Politik der Reform und Öffnung, Möglichkeiten zur umfassenden Neuausrichtung bieten würden.¹⁰⁴ Kapitel 3 hat aufgezeigt, dass politische Erwägungen zur maoistischen Zeit an erster Stelle stehen und ihnen mitunter ökonomische Interessen nachgestellt werden. Heute ist dieses Verhältnis zwischen Politik und Wirtschaft umgekehrt. Politische Erwägungen werden immer auf ihre ökonomische Implikation hin bewertet. Wie also beantwortet die chinesische Führung die Frage nach dem „How much is enough?“ nachdem technologischer Fortschritt und begrenzte finanzielle Mittel als Barrieren zunehmend fallen?¹⁰⁵ Wenn davon ausgegangen wird, dass die heutige Form Ergebnis einer internen Entscheidung ist, stellt sich die Frage: Welches Verständnis von einem Kernwaffenprogramm hat die chinesische Führung und

¹⁰⁴ Die Wirksamkeit der nuklearen Abschreckung im militärischen Verständnis setzt sich aus dem technologischen Niveau der Streitkräfte, sowie der Zahl und Qualität der Sprengköpfe und Trägersysteme und notwendiger Informationssysteme zusammen. Je kleiner das Arsenal, desto wichtiger werden Zuverlässigkeit, Kontrolle, Informationssysteme, die Überlebensfähigkeit nach einem nuklearen Erstschat und die Fähigkeit zur Durchdringung von Defensivsystemen.

¹⁰⁵ Lewis (2007), S. 3

welche Rolle wird diesem zugesprochen? Welche Bedeutung hat das Kernwaffenprogramm unter vornehmlich ökonomischen Entwicklungszielen?

Das *Enough* bezeichnet die Fähigkeit der Verteidigung im Fall eines (drohenden) nuklearen Angriffes. Das heißt, Informationssysteme, Trägersysteme und Sprengköpfe müssen einem Angreifer im Zweitschlag inakzeptablen Schaden zufügen können. Inakzeptabel heißt, dass ein erhoffter Vorteil durch einen Nuklearschlag gegen die VR China nicht nur neutralisiert wird, sondern derart fatal wäre, dass dieses Risiko gar nicht erst eingegangen wird.¹⁰⁶ Wenn weiterhin davon ausgegangen wird, dass Größe und Form des Arsenalas Ergebnis eines Entscheidungsfindungsprozesses sind, ergibt sich nach Lewis folgende Darstellung:

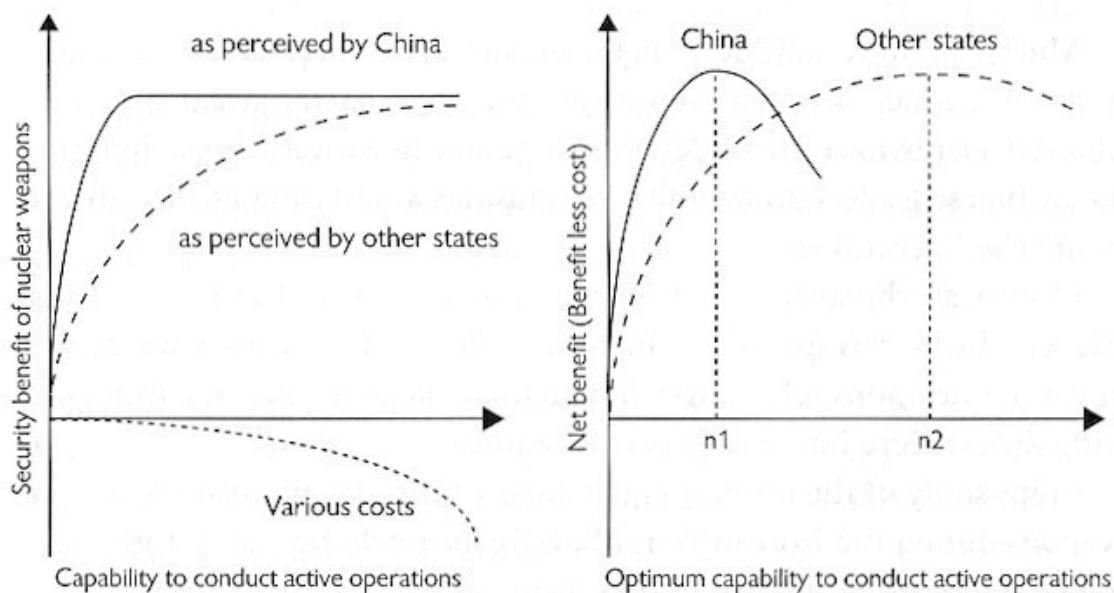


Abb. 2: Vergleichender Blick auf die sicherheitspolitische Bedeutung von Kernwaffen, Quelle: Lewis (2007)

¹⁰⁶ “一般来说，所谓的威慑，就是令对手惧怕后果而不敢采取某种行动，即让敌人相信，他进行侵略行为的潜在代价超过其预期收益。” [„Generell beschreibt die sogenannte Abschreckung die Handlung, welche auf der Gegenseite dazu führt von bestimmten Handlungen abzulassen, weil sie die Konsequenzen dieser fürchtet. Spezifisch geht es darum, den Feind glauben zu machen, dass die potenziellen Kosten einer aggressiven Handlung den zu erwartenden Nutzen übersteigen.“] Sun (2006), S. 24

In der linken Grafik verdeutlicht Lewis das Verhältnis zwischen dem sicherheitspolitischen Nutzen durch Kernwaffen (Y-Achse) und der Fähigkeit aktive Operationen durchzuführen (X-Achse). Im Verhältnis zu anderen Staaten („other states“) ist der maximale sicherheitspolitische Nutzen aus Sicht der chinesischen Führung früher erreicht, als es generellen Annahmen zufolge der Fall wäre. Da mit der Größe des Arsenal die Kosten (mangelnde Kontrollierbarkeit, wirtschaftliche Belastung, Imageschaden) steigen, ergibt sich ein Punkt (n1), an welchem sich Kosten und Nutzen in einem optimalen Verhältnis befinden. n1 ist hierbei aus Sicht der chinesischen Führung früher erreicht, als generell anzunehmen wäre (n2). Das heißt zunächst, dass nach Lewis die Frage „how much is enough?“ im Fall der VR China so beantwortet wird, dass der Nutzen von Kernwaffen schon bei einem relativ kleinen Arsenal ausgeschöpft ist.

Lewis schränkt seine Analyse an dieser Stelle in einem Punkt ein: Er geht davon aus, dass n1 den Punkt der „Optimum capability to conduct active operations“ markiert. Diese Arbeit geht zunächst nur davon aus, dass das *intendierte Ziel* des chinesischen Kernwaffenprogramms schon bei einem kleinen Arsenal erreicht ist. Ob dieses Ziel die „Optimum capability to conduct active operations“ ist, soll jedoch nicht als Prämisse für die folgende Analyse gelten. Vorsicht ist hier auch deshalb geboten, weil Lewis nicht ausführt, was unter „active operations“ zu verstehen ist.

Im Abstrakten gilt also für das Erlangen der Kapazität (die Befähigung aktive Operationen durchzuführen) eine Abwägung zwischen den komplexen Variablen „Kosten“ und „Nutzen“. Es wird also ein Punkt oder die Größe festgelegt, an dem ein optimales Verhältnis dieser beiden erreicht wird. „Kosten“ und „Nutzen“ bestehen dabei aus subjektiven Faktoren. So schließen „Kosten“ und „Nutzen“ nicht nur die direkte wirtschaftliche Aufwendung ein, sondern auch die Minderung des „Nutzens“ etwa durch mangelhafte Kontrollierbarkeit eines großen Kernwaffenarsenals. Ab welchem Punkt dieses beispielhaft genannte Problem bestimmend wird, hängt von der Wahrnehmung äußerer Umstände, sowie eigener Fähigkeiten und Bedürfnisse ab. Gleiches gilt etwa für einen möglichen Imageschaden, generell für Sicherheitsbedenken etc. Gleichmaßen verringert sich der Zugewinn an Handlungsfähigkeit und steigt ab einer gewissen Größe nur noch unwesentlich an.

Während „Kosten“ im monetären Verständnis linear ansteigen würden, steigen sie als komplexes Konstrukt überproportional an. Daraus ergibt sich ein Punkt, der subjektiv das Optimum darstellt. Zu beachten gilt, dass sich der „Nutzen“ zu wesentlichen Teilen aus subjektiven Faktoren zusammensetzt. (Von welcher Gefahrenumgebung wird ausgegangen? Welche Mission kommt den Kernwaffen in der festgelegten Doktrin und somit im gesamten militärischen und politischen Spektrum zu?) Die „Kosten“ konstituieren sich aus relativ universalen Faktoren. (Wirtschaftliche Belastung, Image-Schaden, Gefahr des Kontrollverlustes, etc.)

Natürlich schließt diese theoretische Überlegung eine Menge an nicht definierbaren Größen ein, dass keine exakte Grafik für einen spezifischen Kernwaffenstaat gezeichnet werden kann. Aussagekräftig wird diese Überlegung im abstrahierten Vergleich unterschiedlich agierender Atommächte, wie ihn Lewis durchführt.

Dies führt zu folgenden grundlegenden Annahmen, die es zu überprüfen gilt:

- Der „Nutzen“ im Sinn der Handlungsfähigkeit, in diesem Fall der Fähigkeit zur Abschreckung und zum nuklearen Zweitschlag, erreicht aus Sicht der Entscheidungsträger der VR China relativ früh den Punkt, ab dem eine quantitative Vergrößerung oder qualitative Verbesserung keinen hinreichenden Mehrwert bietet.¹⁰⁷
- Die „Kosten“ werden schon bei relativ geringer Handlungsfähigkeit als überwiegend bewertet.

Im Hinblick auf die in Kapitel 3 zusammengefasste Struktur und Größe ergibt sich dadurch eine Annahme, die es im Folgenden zu beachten gilt: Das chinesische Kernwaffenarsenal hat eine Struktur, die entweder negative Faktoren neben der wirtschaftlichen Belastung ungewöhnlich stark berücksichtigt oder den „Nutzen“ bereits bei einer relativ geringen Größe als ausgeschöpft erachtet. In jedem Fall befindet sich die Größe des Arsenal an einem Punkt, an dem die effektive wirtschaftliche Mehrbelastung für die Erweiterung relativ gering ist. Im Vergleich zu den anderen Unterzeichnern des

¹⁰⁷ Zu den Entscheidungsträger, s. Kapitel 3.4

Atomwaffensperrvertrags verfügt die VR China damit über weniger Kernwaffen, als sich, generellen Annahmen folgend, aus einer „Kosten-Nutzen-Rechnung“ ergeben würde.

Im aktuellen Umfeld, in dem sich globale Machtverhältnisse neu verteilen, ist der perzipierte „Nutzen“ eine flexible Variable. Diese ist, wie erläutert, maßgeblich an eine Doktrin gebunden, für die mangelnde Prägnanz als eines der Hauptmerkmale gilt. Diese Intransparenz erschwert die Analyse der subjektiven Nutzenkalkulation massiv und ist Grund dafür, weshalb in der Außenwahrnehmung vermeintlich greifbarer Data derart hohes Gewicht zukommt.

Dass eine erneute Analyse der Kernwaffendoktrin die Frage nach dem „how much in enough?“ nicht ausreichend beantworten kann, gilt als Voraussetzung für die folgende Analyse. Die Suche nach einer Antwort auf diese Frage führt als einzig logischen Schritt zu einer Verlagerung des Forschungsfelds auf angrenzende Diskursfelder. Der Perzeptionsforschung folgend wird der akademische Diskurs zur chinesischen Kernwaffenstrategie zum Untersuchungsgegenstand. Es gilt festzustellen, wo sich dieser Diskurs im Entscheidungsfindungsprozess positioniert. Ob es sich also bei der akademischen Forschung a) um prozessinterne „influential elites“ handelt oder b) um einen prozessexternen Diskurs handelt, welcher explikative Ziele im Sinne der von Shambaugh identifizierten marxistischen Forschung verfolgt oder sich c) in diesem speziellen Fall durch die zentralisierte Strategielegung und Kontrolle eine andere diskursive Struktur ergibt.

4.2 Betrachtung und Kritik des Forschungsstands

Neorealistische Forschung zu chinesischen Kernwaffen nutzt im Sinne der selektiven Natur der Perzeption eine begrenzte Zahl von Bausteinen, meist um mögliche Implikationen für die USA zu erörtern. Diese Bausteine teilen sich in die Bereiche der Doktrin und der Faktizität. Besondere Aufmerksamkeit genießt bei der Doktrin die offizielle Artikulation chinesischer Kernwaffenstrategie. Schlüsseldokumente sind hierbei die seit 1998 zweijährlich durch den Staatsrat (*guowu yuan*) herausgegebenen „Weißbücher zur Landesverteidigung“ (*1998—2012 nian Zhongguo de guofang*) und die

durch die Universität für Landesverteidigung in Peking (*guofang daxue*) publizierten Werke zur Strategielehre (*Zhanlüe Xue* und *Zhanyi Xue*), sowie Verlautbarungen über die staatlichen Medien. Diese Quellen genießen nicht nur unter westlichen Wissenschaftlern besondere Aufmerksamkeit, es muss vielmehr davon ausgegangen werden, dass diese auch von der chinesischen Seite aufgrund der sensitiven Thematik mit höchster Aufmerksamkeit zusammengestellt werden.

Doktrinäre Quellen werden in der neorealistischen Forschung einer Analyse der Faktizität gegenübergestellt. Dieser Bereich umfasst inhaltlich, je nach Umfang und Spezialisierung: technologische Bewertungen und darauf basierende Strategieberichte¹⁰⁸, eine Beschäftigung mit organisatorischen Strukturen der zweiten Artillerie¹⁰⁹ und die Forschung und Entwicklung des Kernwaffenprogramms.¹¹⁰ In diesem Bereich lassen sich mühelos 100 Publikationen in Fachjournalen im angloamerikanischen Raum und als Monographien verorten. Diese bauen auf öffentlich zugänglichen Quellen auf und erschließen Archive. Im Weiteren verwenden sie Daten U.S.-amerikanischer Institutionen oder führen auf deren Grundlage eigene Kalkulationen und Prognosen durch. Letzteres gilt insbesondere für militärtechnologische Analysen, die sich mit Truppenstruktur, militärtechnologischen Kapazitäten und der Modernisierung der strategischen Streitkräfte auseinandersetzen. Offizielle Statements zu diesem Bereich gibt es von chinesischer Seite praktisch nicht.

Es ist an dieser Stelle wenig sinnvoll, eine Analyse der neorealistischen Forschung auf dem Feld der chinesischen Kernwaffen anzustoßen. Der Zusammenhang und die Notwendigkeit einer grundlegenden Ausführung ergibt sich jedoch aus zweierlei Gründen: Zum einen lässt sich der überwiegende Teil der Forschung zu chinesischen Kernwaffen im Neorealismus verorten. Zum anderen besteht zwischen chinesischen Kernwaffen und den Vereinigten Staaten ein eindeutiger Bezug, auch wenn dieser vorwiegend impliziter Natur ist. Das heißt, die USA sind heute nicht erklärtes Ziel der

¹⁰⁸ s. Chase (2009); Saunders (2012)

¹⁰⁹ s. Born (2010)

¹¹⁰ s. Lewis/Xue (1988)

chinesischen Kernwaffenstrategie, sehen sich jedoch maßgeblich betroffen.¹¹¹ An dieser Stelle gilt es insbesondere, Allianzen mit einzubeziehen, die die USA in Konfliktszenarien Südostasiens einbinden. Zwar sind die nördlichen Nachbarstaaten durch die Shanghai Cooperation Organization (SCO)¹¹² und die sino-russische Erklärung über die Einrichtung einer strategischen, auf Dialog basierenden Partnerschaft in das chinesische Modell der regionalen und globalen Entwicklung eingeordnet.¹¹³ Erhebliches Konfliktpotenzial besteht jedoch an folgenden Punkten: Erstens, unter den relativ jungen Atommächten Indien und Pakistan. Zweitens, im gespannten Verhältnis zwischen Nord- und Südkorea. Drittens, durch chinesisch-japanische Territorialkonflikte bspw. im ostchinesischen Meer. Viertens, durch eine mögliche Konfrontation zwischen der VR China und der Republik China auf Taiwan sowie fünftens durch Territorialkonflikte zwischen der VR China und Indien.¹¹⁴ Ein möglicher Taiwan-Konflikt sticht als destabilisierender Faktor heraus. So würde eine Unabhängigkeitserklärung Taiwans nach Li Jingzhi der strategischen Positionierung nach der Leitlinie des „friedlichen Aufstiegs“ ein Ende setzen und eine Modifikation der außenpolitischen Strategie zur Folge haben.¹¹⁵ Saunders schätzt auch im Hinblick auf diese Konfliktbereiche den U.S.-amerikanischen Einfluss auf die Entwicklung des chinesischen Kernwaffenprogramms so ein: „China’s nuclear forces are not solely focused on the United States, but U.S. capabilities (and potential future advances) [...] make it a key driver of Chinese force structure.“¹¹⁶

Gemäß der Zweiteilung in Doktrin und Faktizität gilt: Von chinesischer Seite aus sind die veröffentlichte Doktrin und die Informationen, auf denen die Faktizität beruht, gemessen an der Komplexität und Relevanz der Thematik nicht ausreichend. Brad Roberts formuliert dies wie folgt: "[...] China has provided no detailed information about its nuclear forces and only brief statements of policy and strategy in its biennial defense

¹¹¹ Historisch betrachtet waren die USA explizit avisiertes Ziel. Seit den achtziger Jahren und noch deutlicher seit der Veröffentlichung des ersten Weißbuchs zur Landesverteidigung 1998 wird jedwede Bezugnahme auf spezifische Ziele jedoch peinlich vermieden.

¹¹² Mitglieder der SCO sind Kasachstan, Kirgisistan, Russland, Tadschikistan und Usbekistan.

¹¹³ Noesselt (2010), S. 221f.

¹¹⁴ Ibid.

¹¹⁵ Li (2003), S. 63f.

¹¹⁶ Saunders (2012), S. 2

white papers."¹¹⁷ Dieser Umstand bedingt, dass bei der Analyse der vorhandenen Quellen gesteigerte Vorsicht geboten ist, ihnen damit aber gleichzeitig entsprechende Aufmerksamkeit zukommen muss.

Die Mehrzahl neorealistischer Forschung erfasst das Feld der Doktrin auf Grundlage der chinesischen Veröffentlichungen und bewertet diese gleichzeitig als wenig glaubwürdig. Sie gelangen zu dieser Schlussfolgerung deshalb, weil alle maßgebenden Stellungnahmen von chinesischer Seite lange vor dem wirtschaftlichen Aufschwung getroffen wurden und per definitionem Lippenbekenntnisse sind, die seit der Ussuri-Krise 1969 keiner ernsthaften Krisensituation standhalten mussten.¹¹⁸ Der Bereich der Faktizität beruht in den letzten Dekaden, u. a. aufgrund der chinesischen Intransparenz, primär auf U.S.-amerikanischer Forschung. Ihre Ergebnisse weisen in vielen Bereichen große Diskrepanzen auf. Dies gilt insbesondere für regierungsnahe Veröffentlichungen bspw. des Pentagon, DIA, CIA, etc. Die von außen erfolgende, mitunter interessengeleitete Datenerarbeitung zum chinesischen Kernwaffenarsenal führt zu einer Pseudo-Faktizität, deren Schwächen in der Analyse kaum als solche identifiziert werden.

Für umfassende Analysen gilt daher: Durch Kombination der beiden Zweige, der Doktrin und Faktizität in der beschriebenen Form, erfolgt eine Bewertung auf Basis zweier Unbekannter.

Dieses wird an folgendem Beispiel verdeutlicht. Lewis stellt die Frage "How much is enough?"¹¹⁹ Er stellt fest, dass die chinesische Führung von einer ausreichenden Wirksamkeit eines relativ kleinen Arsenal ausgeht. („the minimum means of reprisal“¹²⁰) Die "Optimum capability to conduct active operations"¹²¹ wird dabei schon mit einem relativ kleinen und weniger fortschrittlichen Kernwaffenprogramm erreicht. Die Begründung dafür ist nach Lewis die besondere Bedeutung der Kontrollierbarkeit des

¹¹⁷ Roberts (2007), S. 215

¹¹⁸ Lewis (2007), S. 12; Roberts (2007), S. 215

¹¹⁹ Lewis (2007), S. 3 ff.

¹²⁰ Lewis (2007), S. 11

¹²¹ Ibid.

Arsenals, genauso wie die Minimierung der wirtschaftlichen Belastung.¹²² „The minimum Means of Reprisal“ basiert dabei auf Kap. 2: Truppenstärke; Zusammensetzung; Strategie, Kap. 3: Modernisierung, Kap. 4: Dem Verhalten der VR China bei Abrüstungsverträgen, Kap. 5: Der Rüstungskontrolle. Dieser Ansatz weist dabei einige Schwachpunkte auf.

Auf dem Weg zu einer Antwort auf die Frage „How much is enough?“ werden folgende Bereiche einbezogen: Eine begrenzte Zahl chinesischer Veröffentlichungen zu Kernwaffenstrategie und Doktrin, Aussagen chinesischer Militärs, Informationen des Department of Defense (DoD), der Defense Intelligence Agency (DIA), der Central Intelligence Agency (CIA), sowie von Thinktanks und Forschungseinrichtungen (bspw. IISS London, FAS). Im genannten Fall treten die Quellen zur Kernwaffenstrategie und Doktrin in den Hintergrund. Da die Gesamtzahl der Informationen aus westlichen Quellen deutlich überwiegt und führt dies zu einem relativen Bedeutungsverlust chinesischer Veröffentlichungen. Informationen aus offiziellen Kanälen werden vornehmlich dort einbezogen, wo sich ein direkter Erkenntnisgewinn aus ihnen ableiten lässt. Einzelaussagen werden vornehmlich dann berücksichtigt, wenn sie Zweifel an der öffentlichen Doktrin zum Ausdruck bringen.

In der Analyse werden drei folgende drei Punkte nicht näher berücksichtigt: Erstens, chinesische Quellen außerhalb der bereits genannten Veröffentlichungen, insbesondere akademische Beiträge. Zweitens, der Aspekt, dass die Mehrzahl der als autoritär bewerteten Quellen Teil der Außendarstellung der VR China sind und deren Außenwirkung genauso Teil der Veröffentlichung ist wie deren faktischer Inhalt. Drittens findet im expliziten oder impliziten Selbstbezug durch die "Implications for U.S. Policy" eine fehlende Distanz zum Untersuchungsgegenstand ihren Ausdruck.¹²³

Die Nähe zum Untersuchungsgegenstand, genauso wie der sichttote Winkel der neorealistischen Brille werden hier zur Schwäche. Lewis stellt fest: „Choices about balancing these risks will depend, *in part*, on beliefs about how other states view the

¹²² Lewis (2007), S. 14 / 194

¹²³ s. Lewis (2007), S. 200 ff.; Sauners/Yuan (2000); Roberts (2009)

importance of relative force levels.“¹²⁴ Die Risiken bezeichnen das Verhältnis zwischen der Möglichkeit und Befähigung „to use nuclear weapons whenever necessary“ und dem Bestreben „never to use them accidentally.“¹²⁵

Diese Arbeit argumentiert unter der Voraussetzung, dass dieses Verhalten nicht nur in Teilen (*in part*) von Überzeugungen (*beliefs*) des Abschreckenden abhängig ist, sondern sich auf Grundlage dieser entwickelt. Begründet wird dies dadurch, dass Überzeugungen kein frei stehendes Konstrukt sind, sondern bei nuklearer Abschreckung sowohl auf Basis einer Selbstbewertung, als auch einer Bewertung äußerer Faktoren (Selbstperzeption und Perzeption) entstehen. Dadurch ergibt sich ein hochgradig subjektiver Bildungsprozess (des *beliefs*), der sich nicht nur in Teilen, sondern grundlegend zwischen Staat A und Staat B unterscheiden kann. Das kann so weit gehen, dass sich der Bildungsprozess von den angeführten Punkten (der *Befähigung* zum Einsatz und der *Vermeidung* des nicht autorisierten Einsatzes) entfernt. Denn Ziel dieser Abwägung wäre weiterhin einzig die Maximierung der tatsächlichen Schlagkraft unter Berücksichtigung der Risiken. Auffällig ist jedoch, dass die Maximierung der militärischen Schlagkraft als Ziel des Kernwaffenprogramms weder den offiziellen Verlautbarungen, noch der Entwicklungsstrategie seit 1981 entnommen werden kann.

In Bezug auf den Umgang mit Quellen gilt zudem, dass die hochgradige Sensibilität der Thematik mit absoluter Sicherheit zu einer strikten Kontrolle des Informationsflusses führt. Diese Reglementierung schließt Informationen von der Veröffentlichung aus und unterbindet einen offenen, schriftlichen und von außen nachvollziehbaren chinesischen Diskurs in weiten Teilen. Zu beachten ist dabei, dass die Kontrolle im Umkehrschluss zu einer *Steuerung* der Informationsfreigabe führt. Es muss davon ausgegangen werden, dass insbesondere das Spektrum der englisch-sprachigen Veröffentlichungen nicht nur der Kontrolle, sondern eben dieser Steuerung unterliegen. Diese bedingt auch den Verschluss bestimmter Informationen. Auch hier muss davon ausgegangen werden, dass die Wirkung der entstehenden Leerstellen bekannt ist. Dadurch, dass die Mehrzahl der

¹²⁴ Lewis (2007), S. 9 (Emphase hinzugefügt)

¹²⁵ Lewis (2007), S. 8

westlichen Sekundärliteratur von chinesischer Seite fast ausschließlich offizielle Dokumente heranzieht, ist dieser Aspekt besonders wichtig, wird jedoch nicht benannt.

Diese Kontrolle bzw. Steuerung lässt sich von außen nicht unmittelbar nachweisen. Von einer Kontrolle kann aus folgenden Gründen ausgegangen werden. Die Bildung der chinesischen Kernwaffenstrategie ist seit Mitte der fünfziger Jahre bis heute eine Domäne der obersten Führungsriege der KPCh. Während des gesamten Zeitraums hat sich kein Diskurs zur Kernwaffenstrategie etabliert. Prozessinterne Diskurse könnten sich in Form und Inhalt dieser Kontrolle zwar entziehen, sind jedoch nach außen hin hermetisch verschlossen. Prozessexterne Diskurse sind, wie Kapitel 4.3 zeigen wird, stark limitiert. Sie sichern sich durch eine ideologische Einordnung ab und bewegen sich inhaltlich wie argumentativ auf einem begrenzten Feld.

In eine Steuerung der Informationsfreigabe kann diese Kontrolle nur dann umschlagen, wenn sie umfassend ist. Das heißt, nur in einem Umfeld, in dem die Dispersion erkenntnisrelevanter Informationen fast vollständig kontrolliert werden kann, kann die Öffnung oder der Verschluss selbiger als Steuerungsmechanismus fungieren.

Zu beachten ist im Weiteren, dass chinesische Quellen, etwa *Zhanlüe Xue*, nur bruchstückhafte Einblicke in die chinesische Doktrin und Strategie gewähren. Dies kann darauf zurück geführt werden, dass zum einen ein breiter innerchinesischer Diskurs zum Thema unerwünscht ist, zum anderen auf die pragmatische Abwägung, dass sich durch eine Veröffentlichung keine Vorteile ergeben bzw. der Verschluss von Information zu einer beabsichtigten oder gebilligten Außenwirkung führt. Das erklärte Ziel der chinesischen Kernwaffenstrategie ist die effektive Abschreckung. Das heißt, der Verschluss von Information muss in diesem defensiven Konzept eine Rolle spielen.

Selbstverständlich ist die militärstrategische Planung auch außerhalb der VR China intransparent. Dennoch verfolgt die VR China im Vergleich zu den USA eine gänzlich andere Politik. Die Informationspolitik der chinesischen Kernwaffenstrategie schließt sämtliche spezifischen Handlungsstrategien und Szenarien aus. Vergleichbare Analysen und Positionen wie etwa des vierjährig erscheinenden Nuclear Posture Review (NPR) des DoD für einzelne Regionen und Staaten fehlen. Dies hat eine Loslösung der chinesischen Kernwaffenstrategie von außenpolitischen Positionen und Zielen zufolge. Die dadurch

entstehende Distanz ist die logische Konsequenz einer rein defensiven Kernwaffenstrategie.

Der Kern dieser Kritik ist, dass der Forschungsgegenstand "chinesische Kernwaffen" in der rein neorealistischen Forschung als passives Objekt betrachtet wird. Das aktiv wahrnehmende Subjekt (z.B. Wissenschaftler) wird zum Objekt einer ebenfalls aktiven Außendarstellung des ursprünglichen "Objekts" (VR China). Der Neorealismus von Waltz in „Theory of International Politics“ entzieht sich dieser Reflexion zwar nicht zwangsläufig, setzt jedoch andere Prioritäten. Er beschreibt eine totale Dominanz von Sicherheitsinteressen. Einen ureigenen Selbsterhaltungstrieb, der zu omnipräsentem Zweifel über die Intentionen des anderen führt. Der neorealistische Analyseprozess, dem auch Shambaugh in seiner jüngsten Analyse folgt, zeichnet sich durch seine Schlankheit („parsimony“) aus, d.h. ihm liegt keine umfassende, sondern eine vereinfachte Berücksichtigung empirischer Daten zugrunde.¹²⁶ Eine Dominanz der politischen Wirkungsweise von Kernwaffen ist damit schwer zu vereinbaren ohne konstruktivistische und wahrnehmungstheoretische Überlegungen hinzuzuziehen. Die Abschreckungswirkung, im Kern psychologisch, spielt nämlich mehr mit der Ontologie, als dass sie sich auf deren Grundlage erklären ließe. Der chinesische Diskurs wird die Notwendigkeit dieser Erweiterung der neorealistischen Analyse im Fall der chinesischen Kernwaffenstrategie aufzeigen. Wahrnehmungstheoretische Ansätze dienen dabei nicht nur im Erkenntnisprozess dieser Arbeit, sondern lassen sich auch im chinesischen Diskurs identifizieren.

4.3 Der chinesische Diskurs

Um den chinesischen Diskurs zur Kernwaffenstrategie zu erfassen, müssen offizielle Quellen und akademische Beiträge untersucht werden. Die Diskursanalyse hat zum Ziel, die diskursive Praxis dieses Diskursfelds strukturell aufzugliedern und die Bestandteile dieser Struktur in ihrer gegenseitigen Abhängigkeit zu analysieren. Kapitel 4.3.2 grenzt das Diskursfeld hierfür inhaltlich ab.

¹²⁶ s. Scherrer (1994), S. 304f

Innerhalb des Diskurses zur chinesischen Kernwaffenstrategie sind offizielle Quellen als *autoritativ* anzusehen. Das heißt, sie bilden die Grundlage und den Rahmen für das gesamte Diskursfeld. Sie bilden damit die erste und wichtigste diskursive Strömung. (Kapitel 4.3.3) Akademische Quellen gehen nur in den wenigstens Fällen über die Vorgaben offizieller Dokumente hinaus. Kapitel 4.3.4 wird die akademischen Quellen erfassen und einordnen, die sich strikt an offizielle Vorgaben halten. Diese Beiträge sind inhaltlich von geringer Aussagekraft. In der diskursiven Praxis hat jedoch auch die prozesshafte Repetition ihre Bedeutung. Kapitel 4.3.5 analysiert im Weiteren die Quellen, welche offizielle Standpunkte nicht nur vermitteln, sondern diese weitergehend analysieren. In diesen Quellen findet neben der Wiedergabe der Doktrin eine Analyse statt, die den Diskurs und die Kommunikation durch selbigen zum Gegenstand hat.

Neben den autoritativen Quellen finden sich zwei Arten von akademischen Quellen, die im Diskurs unterschiedliche Aufgaben erfüllen. Während die offiziellen Quellen auch im Verhältnis zur akademischen Forschung *autoritativ* wirken und der größte Teil dieses Verhältnis anerkennt, so lösen sich einzelne Beiträge von ihrer *transportierenden* Funktion und sind als *explikativ* zu bezeichnen. In diese drei Gruppen (autoritativ, transportierend und explikativ) lassen sich alle Beiträge des Diskursfelds einordnen.

In Bezugnahme auf die Perzeptionstheorie kann der Analyse folgende These vorangestellt werden: In den Bereich der autoritativen Quellen sind offizielle Dokumente wie die Weißbücher einzuordnen, sowie offizielle Erklärungen in staatlichen Medien zu Schlüsselereignissen und die Lehrbücher der Universität der Landesverteidigung in Peking. Sie sind aufgrund strenger interner Kontrolle fester Bestandteil der Außendarstellung der VR China. Diese Funktion erfüllen sie dadurch, dass diesen Dokumenten in der Perzeption der VR China von Außenstehenden die größte Beachtung zukommt.

Sollte die weitere Analyse diese Auffassung bestätigen, so würde dies zeigen, dass offizielle Dokumente im inneren Diskurs autoritativ im Sinne einer Zentralisierung strategiebildenden Wissens wirken. Akademischen Quellen kommt eine verhältnismäßig geringe Aufmerksamkeit zu, weil aus ihnen kein relevanter Erkenntnisgewinn abgeleitet

werden kann. Autoritativ heißt in diesem Zusammenhang also, dass offizielle Quellen an der Spitze der Außendarstellung stehen und akademische Quellen sich in das durch sie geformte Bild einfügen. In der resultierenden autoritativen Stellung im Inneren *und* in der Außendarstellung wären die Voraussetzungen geschaffen, die auf chinesischer Seite (unter Zuhilfenahme von perzeptionstheoretischen Erwägungen) die *Steuerung* der Außenwahrnehmung, bzw. die *Setzung* von Perzeption erlauben. Dies setzt eine tatsächliche und effektive inhaltliche Abhängigkeit der absoluten Majorität akademischer Quellen von den offiziellen Quellen voraus. Dieses Verhältnis gilt es im Folgenden zu hinterfragen. Des Weiteren ist grundsätzlich zu überprüfen, ob sich tatsächlich kein Erkenntnisgewinn aus dem Kreis der akademischen Quellen zu ziehen ist und wenn dem so sein sollte, welche Funktion diese Quellen im Diskurs dann erfüllen.

4.3.1 Der Diskursgegenstand

Die im Folgenden verwendete chinesisch-sprachige Literatur leidet unter relevanten terminologischen Schwächen und inkonsistenter Verwendung zentraler Termini. Es gilt deshalb, im Vorfeld eine Gruppe von Begriffen für die Analyse zu definieren und Unschärfen aufzuzeigen. Da chinesisch-sprachige Literatur im Zentrum steht, muss eine Abgrenzung der chinesischen Begriffe und deren Bedeutungen im Chinesischen sowie Bedeutungsunterschiede zu deren Entsprechungen in der westlichen Theorie vorangestellt werden. Dadurch umreißt sich der Diskursgegenstand als terminologische Gruppe. Nach Foucault lässt sich dies als Erscheinung beschreiben, bei der „die historischen Bedingungen dafür, darüber ‚etwas sagen‘ zu können, und dafür, dass mehrere Menschen Verschiedenes darüber sagen können“ gegeben sind. Dadurch stehen Beiträge zum Diskursgegenstand, diesem thematischen Komplex, in einer „Ähnlichkeits-, Nachbarschafts-, Entfernungs-, Unterschieds- und Transformationsbeziehung.“¹²⁷

Innerhalb chinesischer Publikationen finden sich zentrale Begriffe, die inkonsistent verwendet werden. Besonders auffällig wird dies bei der Abgrenzung der

¹²⁷ Foucault (1981), S. 67f

Kernwaffendoktrin (核战略学思想) und der Kernwaffenstrategie (核战略). Sie werden trotz immanenter Bedeutungsunterschied in vielen Fällen synonym verwendet. Liu widmet sich in seinem Artikel aus dem Jahr 2006 genau diesem Problem. Diese Arbeit wird sich an seinen Definitionen orientieren.¹²⁸

Die Begriffe werden nach Liu in zwei Gruppen unterteilt. In der ersten wird zwischen doktrinären und strategischen Inhalten unterschieden und Ziele, Anforderungen und Entwicklungen korrekt zugeordnet. Beispiele der ersten Gruppe sind:

- 核战略思想; kurz: 核学 (Kernwaffendoktrin): Die Kernwaffendoktrin beschreibt grundsätzlich, welchen Nutzen Kernwaffen und der Einsatz von Kernwaffen haben.¹²⁹ Sie legt damit die der Strategie zugrunde liegenden Eigenschaften von Kernwaffen fest.
- 核战略 (Kernwaffenstrategie): Die Kernwaffenstrategie legt die Ziele fest, die ein Land mit der Entwicklung und dem Besitz von Kernwaffen verfolgt. Daraus ergeben sich die grundlegenden Anforderungen an das Kernwaffenprogramm.¹³⁰
- 核武器发展战略; 核力量运行战略 (Kernwaffenentwicklungsstrategie): Dieser Begriff umfasst die strategische Planung der Entwicklung und Modernisierung des Kernwaffenprogramms. Die Strategie zur Entwicklung der Kernwaffen determiniert die technologischen Anforderungen (Zahl und Qualität der Kernwaffen, Trägersysteme, Informationstechnologie), die für die Umsetzung der Kernwaffenstrategie benötigt werden und die Koordination mit der Rüstungsindustrie.¹³¹

¹²⁸ Li (2006), S. 16/17

¹²⁹ “核战略思想, 或称核学说, 主要回答核武器具有哪些作用以及如何利用核武器的作用。

“ [Die Nukleardoktrin beantwortet hauptsächlich, welche Funktionen Kernwaffen besitzen und wie diese Funktion von Kernwaffen genutzt wird.] Li (2006), S. 17

¹³⁰ „核战略, 主要回答本国核武器发展的主要目的及基本要求。“ [Die Nuklearstrategie beantwortet hauptsächlich, welche Entwicklungsziele ein Land in Bezug auf Kernwaffen verfolgt und deren grundsätzliche Anforderungen.] Li (2006), S. 17

¹³¹ „核武器发展战略对核武器发展的质量目标、数量目标以及发展步伐提出具体要求, 大体上由国防工业系统负责实施; “ [Die Kernwaffenentwicklungsstrategie legt die grundsätzlichen Anforderungen in Bezug auf die Entwicklungsziele bei der Qualität und der Anzahl sowie Entwicklungsschritte der Atomwaffen fest und gibt diese an die Rüstungsindustrie weiter, die generell mit der Umsetzung betraut ist.] Ibid.

Die Begriffe der zweiten Gruppe ordnen sich der ersten Gruppe unter und sind damit gleichermaßen Bestandteil des Diskursfeldes. Sie beschreiben strategische Richtlinien, also Kernwaffenstrategien. Obwohl diese von fundamentaler Wichtigkeit sind, stößt man auch bei ihnen wiederholt auf die undifferenzierte Verwendung wichtiger Termini.

- 核威慑 (Nukleare Abschreckung): Beschreibt die Beeinflussung der Gegenseite mit dem Ziel, dass diese von beabsichtigten Handlungen ablässt.
- 核驱使; 核强迫; 核威逼 (Nukleare Erzwingung): Beschreibt die Drohung unter Zuhilfenahme von Nuklearwaffen durch Staat A, die Staat B zu einer nicht gewollten Handlung zwingt.¹³²
- 扩展核威慑 (Erweiterte nukleare Abschreckung): Entspricht der Nuklearen Abschreckung, schließt jedoch die nukleare Abschreckung gegen einen konventionellen Angriff mit ein. Zwischen konventioneller Bewaffnung und nuklearer Bewaffnung entsteht dadurch ein strategischer Zusammenhang. Kernwaffen sind hier die Ultima Ratio auch in der konventionellen Kampfhandlung. Diese strategische Option schließt zudem mit ein, die Abschreckungswirkung durch eine Zusicherung auf einen Drittstaat zu übertragen.¹³³
- 核威压 (Nukleare Nötigung): Beschreibt die Nötigung durch Kernwaffen. Dieser führt aktiv (im Gegensatz zur passiven Abschreckung) dazu, dass die Gegenseite aus Sicherheitsinteresse von Zielen ablässt.¹³⁴

¹³² „在核武器强制性的影响力中可以粗略地挑出两类：其一是迫使其他国家放弃它想做的事情，其二是驱使其他国家做它不愿意做的事情。“ [Die beeinflussende Kraft, welche in der Natur von Kernwaffen liegt, kann grob in zwei Arten unterteilt werden: Erstens, kann diese dazu genutzt werden, einen anderen Staat dazu zu zwingen, von einer beabsichtigten Handlung abzulassen. Zweitens kann sie einen anderen Staat dazu nötigen, eine eigentlich nicht gewollte Sache zu tun.] Li (2006), S. 17

¹³³ „通过核报复来慑止常规进攻，这被称做扩展的核威慑。扩展的核威慑还有另外一层含义，就是对第三方提供核保护伞。“ [Wird der nukleare Gegenschlag zur Abwendung eines konventionellen Angriffs genutzt, wird dies erweiterte nukleare Abschreckung genannt. Die erweiterte nukleare Abschreckung hat eine weitere Bedeutungsebene. Der nukleare Schutzschirm kann einer dritten Partei angeboten werden.] Li (2006), S. 18

¹³⁴ „核威压就是通过建立或者显示核武力，使得其他国家产生畏惧感，从而迫使其他国家在安全争执中屈服退让。“ [Nukleare Nötigung löst durch die Erlangung nuklearer Schlagkraft

Das zu untersuchende Diskursfeld wird durch die Begriffe der ersten Gruppe umrissen.
(核战略思想; 核战略; 核武器发展战略; 核力量运行战略)

4.3.2 Eingrenzung des Diskursfeldes

Im Folgenden stehen zum einen autoritative, also offizielle Texte und zum anderen chinesische akademische Quellen im Zentrum der Betrachtung. Erstere bilden dabei die Strategie selbst, bzw. sind Ergebnis der internen Strategiebildung. Die akademischen Quellen bewegen sich im Umfeld dieser Doktrin. Die Analyse dieser Quellen versucht zum einen die doktrinären Texte selbst zu erschließen und zum anderen die Innenperspektive der chinesischen Forschung über diese Texte zu zeigen. Ziel ist dabei die Annäherung an ein Selbstverständnis chinesischer Nuklearbewaffnung. Zeitlich ist die Betrachtung auf die Zeit nach der Reform und Öffnung begrenzt. Faktisch finden sich jedoch erst ab der zweiten Hälfte der neunziger Jahre substantielle Diskursbeiträge.

Akteur und Adressat der akademischen Beiträge sind akademische Kreise. Im Überblick müssen zunächst jedoch einige klare Einschränkungen vorgenommen werden: Der Diskurs im Umfeld der Kernwaffenstrategie, Doktrin, Entwicklungsstrategie und der darin zu lokalisierenden Schlüsselbegriffe (s. Kap. 4.3.2 zum Diskussionsgegenstand) ist in keiner schriftlichen und einsehbaren Form etabliert oder gar institutionalisiert. Es muss davon ausgegangen werden dass diese Kategorie der Sicherheitsstudien einer nahezu vollständigen Kontrolle unterliegt. Dies ist im vorliegenden Fall besonders wichtig, da auf Grundlage von Quellen gearbeitet wird, die westlichen Wissenschaftlern verfügbar stehen. Es gilt dabei, je systematischer (etwa über Datenbanken und etablierte Fachjournale) das Material für den Außenstehenden erschließbar ist, desto wahrscheinlicher ist auch eine vorausgegangene Kontrolle selbigen Materials durch eine zentrale Instanz.

Die offiziellen Formulierungen bilden in diesem Diskurs den inhaltlichen *und* argumentativen Kern der Diskussion. Offizielle Richtungsvorgaben sind in ihrer Substanz

oder die Demonstration selbiger Angst aus, durch die die Gegenseite in einem sicherheits(politischen) Disput zurückweicht.] Li (2006), S. 18

also weder Diskussions-, noch Interpretationsgegenstand. Dies hat zur Folge, dass keine konkurrierenden Strömungen um eine Deutungshoheit chinesischer Kernwaffenstrategie eifern. Es existiert eine Zentralperspektive, die sich im unmittelbaren Umfeld und synergetisch zur öffentlichen Strategie positioniert. Sie zeigt dabei keine eigenständige Entwicklung auf, sondern fungiert als Verlängerung offizieller Darstellung, die sich in ihren Grundlinien wiederum auf der Positionierung in der Frühphase des Kernwaffenprogramms 1964 beruft.

Ein perceptionstheoretischer Ansatz, wie ihn Noesselt (im Kontext der chinesischen IB-Forschung) und Friedrich (zur chinesischen Sicht auf die EU) in ihren Arbeiten verwenden, würde im gegebenen Kontext, aufgrund der Eigenschaften des akademischen Diskurses, eine Typologisierung der Beiträge vornehmen.¹³⁵ Des Weiteren orientiert sich die Perzeptionstheorie in der Form, wie wir sie etwa in Shambaugh's vielbeachteter Studie zur chinesischen Amerikaforschung vorfinden, an perzipierenden Institutionen, die strukturell untergliedert oder typologisiert werden können. Die Perzeptionsforschung erfasst dadurch die Politik beeinflussende Eliten (*influential elite*) und ordnet deren Verhältnis zu den Entscheidungsträgern (*proximate elite*) ein.¹³⁶

Im vorliegenden Fall lassen sich diese methodischen Hilfsmittel schwerlich direkt anwenden. Das Diskursfeld bewegt sich zwar thematisch im unmittelbaren Umfeld offizieller Darstellung, fungiert aber lediglich als Verlängerung dieser im Sinne der marxistischen Forschung bei Shambaugh, die lediglich deskriptiv-legitimierende Funktion hat. Dadurch ist dieses Diskursfeld kaum als beeinflussende Elite (*influential elite*) zu bezeichnen. Der Transfer ist, vom Inhalt und dem Charakter der Quellen ausgehend, einseitig von der *proximate elite* hin zur legitimierenden Forschung. Die Forschung, die strategischen Veröffentlichungen vorangeht, befindet sich innerhalb der informationspolitischen Blackbox. Das heißt, die *proximate* und *influential elite* bilden in einer Einheit die zentrale Instanz, welche sich für die Strategiebildung und die Veröffentlichung autoritativer Texte verantwortlich zeichnet. Die akademische

¹³⁵ Noesselt, N. (2010), *Alternative Weltordnungsmodelle? IB-Diskurse in China*. Alternative Weltordnungsmodelle?. Und: Friedrich, S. (2000), *China und die Europäische Union: Europas weltpolitische Rolle aus chinesischer Sicht*.

¹³⁶ Shambaugh, D. L. (1991), *Beautiful imperialist: China perceives America, 1972-1990*.

Forschung positioniert sich außerhalb dieses strategiebildenden Prozesses.

Shambaugh unterteilt das weit verzweigte Feld der Forschung zur Außenpolitik in China in vier Ebenen. Die erste Ebene ist deckungsgleich mit der Regierungsebene. Die zweite Ebene erfasst die regierungseigene und akademische Forschung mit der expliziten Aufgabe der Zuarbeit. Auf der dritten Ebene findet sich die akademische Forschung. Forschungsvereinigungen, welche sich instituts- und universitätsübergreifend zu bestimmten Themen äußern, bilden die vierte Ebene. In Übertragung auf das eingeschränkte Diskursfeld der chinesischen Kernwaffendoktrin kann folgendes abgeleitet werden: Die offizielle Festlegung in Form der Weißbücher zur Landesverteidigung sind Beiträge der ersten, der Regierungsebene. Vermutlich findet Zuarbeit von in den Staatsrat integrierten Wissenschaftlern und eng gebundenen Forschungsabteilungen statt. Dadurch ist die Strategieforschung, genauso wie die Entwicklungsstrategie und der technische Zweig, einer zentralen Instanz untergeben, die die institutionelle Forschung der zweiten Ebene mit einschließt. In jedem Fall findet sich die *influential elite* in ihrer Funktion als regierungsnahes Forschungsinstitut und beratender Körper innerhalb der informationspolitisch abgeschotteten Ebenen. Die Ebenen drei und vier operieren losgelöst von dieser Instanz und haben, wie bereits festgestellt, lediglich legitimierende und erklärende Funktion.

Für die folgende Analyse werden die akademischen Beiträge in zwei Felder unterteilt. Zum einen sind die Quellen, die sich sehr nahe an der öffentlichen Doktrin orientieren und diese vehement verteidigen. Auch der zweite Bereich weicht von dieser offiziellen Grundlinie nicht grundlegend ab, zeichnet sich jedoch dadurch aus, dass er diese weitergehend erläutert. Der Unterscheidung dieser beiden Gruppen gestaltet sich einfacher, als man zunächst annehmen könnte. Beiträge ersterer beschränken ihre Argumentation so streng auf offizielle Vorgaben und Stellungnahmen, dass ihre Qualität als Diskursbeitrag im Sinne des Wortes angezweifelt werden kann. Wird der Diskurs jedoch als Prozess analysiert, sind diese strukturell selbstverständlich zu beachten.

Der Grund für die begrenzte Zahl der Beiträge, sowie deren durchgehende Bestätigung der vorgegebenen Doktrin ist eine strenge Kontrolle dieses Diskursfeldes auf

den Ebenen drei und vier. Es ist anzunehmen, dass sich kein natürlich gewachsener Diskurs trotz institutioneller und geografischer Distanz inhaltlich, wie argumentativ auf derart engem Raum bewegt. Die Journale, denen die folgenden Beiträge entnommen sind, stechen von ihrer Bedeutung nicht hervor und es lässt sich, wie grundsätzlich bei akademischen Diskussionen in der VR China, kein von Interaktion getragener Diskurs innerhalb eines bestimmten Kreises von Veröffentlichungen feststellen. Der Diskurs ist als solcher in keiner Weise kohärent, sondern nur in versprengten Teilen einsehbar.

Nachdem sich die Thematik der Kernwaffen für stärkste Kontrolle qualifiziert, können wir folgendes feststellen: Chinesische Quellen gehen vor allen Dingen dann tiefer in die Materie, wenn sie sich hinter einer „ideologischen Schutzmauer“ verbergen. Die Doktrin wird dabei bspw. anhand der Mao Zedong Ideen aufgearbeitet. Damit sichert sich der Autor gegen Kritik an seinen Aussagen ab. Ein Ideologievorwurf kann für diese Quellen demnach nicht gelten.¹³⁷ Dieser würde nicht nur einen relevanten Teil des internen Diskurses ausblenden, er würde vielmehr chinesische Eigenheiten ignorieren und sich von vornherein einer weiterführenden Analyse entziehen. Die Bearbeitung chinesischer Quellen zeigt dabei also eine klare Tendenz: Je grundsätzlicher die Aufarbeitung und je tiefgehender analysiert wird, desto stärker wird auf eine ideologische Einbettung geachtet.¹³⁸

4.3.3 Autoritative Quellen im chinesischen Diskurs

Die erste Strömung im Diskurs bilden offizielle Quellen, deren autoritative Position es im Verhältnis zum akademischen Diskurs zu überprüfen gilt. Dazu werden diese Beiträge zunächst inhaltlich und strukturell erschlossen.

Die größte Autorität kommt dabei den zweijährlich erscheinenden Weißbüchern zu. Diese legen unter anderem die Sicht der Chinesischen Führung zu Kernwaffen grundlegend dar und haben die Aufgabe, diese nach innen und außen zu kommunizieren. Die Veröffentlichung findet durch das Informationsbüro des Staatsrates (*guowuyuan*

¹³⁷ s. Noesselt (2010), S. 28f

¹³⁸ s. Xia (2010) und Chen (1995)

xinwen bangongshi) statt und wird über alle Zweige der staatlichen Nachrichtenagentur Xinhua auf regionaler und nationaler Ebene auf Chinesisch verbreitet und von offizieller Stelle ins Englische, Deutsche und weitere Sprachen übersetzt. Es gilt als offizielle Festlegung der Sicherheitslage und Sicherheitspolitik und soll der Transparenz und Vertrauensbildung dienen.¹³⁹

Das jüngste Weißbuch aus dem Jahr 2010 gliedert sich nach einem Vorwort in 10 Kapitel, welche die Bereiche (1) Sicherheitslage (安全形势), (2) Verteidigungspolitik (国防政策), (3) Modernisierung der Volksbefreiungsarmee (人民解放军的现代化建设), (4) Anwendung der Streitkräfte (武装力量运用), (5) Verteidigungsmobilisierung und Reservekräfte (国防动员和后备力量建设), (6) das militärische Rechtssystem (军事法制), (7) die Wissenschaft, Technik und Industrie der Landesverteidigung (国防科技工业), (8) die Verteidigungsausgaben (国防经费), (9) der Aufbau und des Vertrauens mit anderen Armeen (建立军事互信) und die (10) Abrüstung umfassen (军控与裁军, Anm. Rüstungskontrolle und Abrüstung).¹⁴⁰

Die chinesische Nuklearstrategie findet sich in den Kapiteln 2 und 10. Der Umfang dieser Festlegungen verändert sich über die Jahre immer wieder stark. Im Weißbuch 2000 findet sich eine relativ umfassende Stellungnahme zur Bewertung der eigenen nuklearen Kapazitäten:

„China verfügt über eine geringe Zahl von Kernwaffen, die ausschließlich den eigenen Anforderungen zur Selbstverteidigung entsprechen. China hat sich verpflichtet, Kernwaffen nicht als erstes einzusetzen, auf den Einsatz von Kernwaffen gegen nicht

¹³⁹ „China on Thursday issued a white paper on national defense, aiming to enhance its military's transparency and boost the world's trust in its commitment to peaceful development.“ Offizielle Internetportal der Regierung der VR China

(URL: http://english.gov.cn/2011-03/31/content_1835290.htm Zugriff am 4.11.2012)

¹⁴⁰ 1998, insgesamt 5 Kap.; 2000, 6 Kap.; 2002, 7 Kap.; 2004, 10 Kap.; 2006, 10 Kap.; 2008, 14 Kap.; 2010, 10 Kap. einsehbar über das offizielle Internetportal der Regierung der VR China

(URL: http://www.gov.cn/zwgc/2005-06/02/content_3618.htm Zugriff am 4.11.2012)

Auflistung folgt der offiziellen Übersetzung, das chinesische Original in Klammern. Deutsche Übersetzung

(URL: http://german.china.org.cn/china/2011-03/31/content_22264016.htm Zugriff am 4.11.2012)

atomar bewaffnete Staaten zu verzichten und dieselben auch nicht mit solchen Waffen zu bedrohen. China beteiligt sich nicht an einem nuklearen Wettrüsten und hat nie Kernwaffen im Ausland stationiert. Dass China über wenige, aber effektive nukleare Defensivkräfte verfügt, zielt darauf ab, einen nuklearen Schlag anderer Länder gegen China zu verhindern. Jede solche Handlung wird zu einem nuklearen Gegenschlag durch die Volksrepublik China führen. Die Zahl der Kernwaffen wurde von Beginn an auf relativ niedrigem Niveau gehalten. Größe, Zusammensetzung und Entwicklung dieser Kernwaffen stimmen mit Chinas strategischer Richtlinie der aktiven Defensive überein. Die Befehlsgewalt unterliegt direkt der Zentralen Militärkommission. China nimmt eine sehr umsichtige und verantwortungsvolle Haltung in der Verwaltung von Kernwaffen ein und hat strikte Regeln und Vorschriften ausgearbeitet und wirksame Vorkehrungen getroffen um die nukleare Sicherheit und Zuverlässigkeit sicher zu stellen.“¹⁴¹

Im Hinblick auf die Entwicklung der relevanten Teile der Weißbücher zwischen 1998 und 2010 sind die Ausführungen im Jahr 2000 am umfassendsten. Es enthält folgende Kernpunkte: (1) Das chinesische Kernwaffenarsenal ist in der Größe begrenzt und strukturell auf die Selbstverteidigung ausgerichtet. (2) China bietet eine bedingungslose negative Sicherheitsgarantie, Kernwaffen nicht als erstes einzusetzen. (3) Die Entwicklung und Stationierung sind von äußeren Faktoren weitgehend losgelöst und beschränken sich in jeder Hinsicht auf das Territorium der VR China und die eigenen Anforderungen. (4) Das chinesische Kernwaffenprogramm ist im Fall eines nuklearen Erstschlages dazu in der Lage diesen zu erwidern. (5) Das Kernwaffenarsenal unterliegt einer zentralisierten und effektiven Kontrolle, die dessen Sicherheit und Zuverlässigkeit garantiert.

Die entsprechende Stelle des Weißbuches von 2006 spricht von der

¹⁴¹ „中国拥有少量核武器完全是出于自卫的需要。中国承诺不首先使用核武器，不对无核武器国家使用或威胁使用核武器。中国不参加核军备竞赛，也从不在国外部署核武器。中国保持精干有效的核反击力量，是为了遏制他国对中国可能的核攻击，任何此种行为都将导致中国的报复性核反击。中国核武器的数量一直维持在较低水平，其规模、结构组成和发展与中国的积极防御军事战略方针相一致。中国的核武装力量直接由中央军事委员会指挥。中国对核武器的管理采取极为慎重、负责的态度，建立了严格的规章制度和防范措施，确保了核武器的安全可靠。“ 2000 Nian Zhongguo De Guofang [Chinas Landesverteidigung 2000] (2000)

„Aufrechterhaltung einer Strategie zur nuklearen Selbstverteidigung“ (自卫防御核战略) durch ein „kleines und effektives Kernwaffenarsenal“ (精干有效核力量). Diese Strategie umfasst zum einen den „Gegenschlag im Sinne der Selbstverteidigung“ (自卫反击) und zum anderen die „eingeschränkte Entwicklung“ (有限发展) von Kernwaffen.¹⁴² Damit werden die Elemente des Weißbuches von 2000 im Jahr 2006 zu einem strategischen Konzept zusammengefasst. Dies stellt eine nicht unwesentliche formelle, jedoch keine inhaltliche Weiterentwicklung dar.

Im Weißbuch aus dem Jahr 2010 findet sich in Kapitel 2 (Verteidigungspolitik) lediglich der Hinweis, dass „Die Volksrepublik China seit jeher die Politik des Verzichts auf den Ersteinsatz verfolgt, auf eine Nuklearstrategie zur Selbstverteidigung besteht und sich nicht und mit keinem Staat in einem Rüstungswettlauf befindet.“¹⁴³ Hiermit wurden handlungsstrategische Elemente in Bezug auf Kernwaffen weitestgehend aus dem offiziellen Dokument gekürzt, während die Abschnitte zur Abrüstung und Chinas Beteiligung an den Abrüstungsverträgen über die Jahre in derselben Form beibehalten werden. Dahinter verbirgt sich keine Veränderung der eigentlichen Nuklearstrategie, welche durch die zitierte Klausel weiter aufrechterhalten wird. In der Außendarstellung durch die Weißbücher findet jedoch eine nicht unwesentliche Herabstufung der Rolle von Kernwaffen in der Landesverteidigung statt. Im jüngsten Weißbuch findet sich damit nur noch die geringstmögliche doktrinäre Festlegung in Bezug auf Kernwaffen, während durch Schlüsselbegriffe (Verzicht auf den Ersteinsatz, Nuklearstrategie zur Selbstverteidigung, Verweigerung jedes Rüstungswettlaufs) die inhaltliche Konsistenz bewahrt bleibt.

Die Nuklearstrategie der VR China hat in der Darstellung der Weißbücher eine markante Charakteristik: Sie ist bedingungslos defensiv. Kernwaffen dienen darin ausschließlich dem Ziel der Selbstverteidigung und distanzieren sich von sämtlichen außenpolitischen Zielen. Die VR China ist in der Darstellung nicht Handelnder, sondern

¹⁴² „坚持自卫防御的核战略 [...] 中国坚持自卫反击和有限发展的原则, 着眼于建设一支满足国家安全需要的精干有效的核力量, 确保核武器的安全性、可靠性, 保持核力量的战略威慑作用。 “2006 Nian Zhongguo De Guofang [Chinas Landesverteidigung 2006] (2006)

¹⁴³ „中国始终奉行不首先使用核武器的政策, 坚持自卫防御的核战略, 不与任何国家进行核军备竞赛。 “2012 Nian Zhongguo de Guofang [Chinas Landesverteidigung 2010] (2011)

ausschließlich Reagierender im potenziellen Gegenschlag. Impliziert wird dadurch eine Sicht, dass Kernwaffen im außenpolitischen Handeln keinerlei Rolle spielen, bis die Gegenseite den Einsatz oder Androhung von Kernwaffen in Betracht zieht.

Betrachtet man die Außenwirkung dieser Stellungnahme, wird kommuniziert, dass das kleine Arsenal sich unter strenger Kontrolle befindet und im Angriffsfall entschieden und zuverlässig eingesetzt werden kann. Auch im Hinblick auf die Herabstufung von Kernwaffen in den letzten Jahren, das kleine Arsenal und die kategorische Verweigerung eines Rüstungswettlaufs gilt in der Landesverteidigung die Prämisse, jede Provokation zu vermeiden. Nach der Ausführung im Weißbuch 2000 reduziert sich die Implikation chinesischer Kernwaffen auf die mittelbare Beeinflussung gegnerischer Entscheidungsprozesse, um einen möglichen Einsatz von Kernwaffen gegen die VR China oder die Androhung eines Einsatzes im Vorfeld zu verhindern.

Diese Sichtweise festigt sich in den Lehrbüchern der Universität für Landesverteidigung in Peking (*Guofang Daxue*). *Zhanyi Xue* und *Zhanlüe Xue* sind dabei in Bezug auf nuklearstrategische Inhalte weitestgehend identisch. An dieser Stelle soll letzteres herangezogen werden. Das Lehrbuch zur Strategielehre (*Zhanlüe Xue*), in dieser Fassung erstmals erschienen im Jahr 1999, behandelt es auf insgesamt 22 Seiten die chinesische Kernwaffenstrategie deutlich ausführlicher als die Weißbücher. Der wissenschaftliche Zweig der *Guofang Daxue* ist als zentrale Autorität der innerchinesischen Strategieforschung zu verstehen. In der Außenwahrnehmung ist *Zhanlüe Xue* deutlich weniger präsent als die Weißbücher, hauptsächlich bedingt durch fehlende Übersetzungen, den theoretischen Charakter und die komplexere Thematik. In der wissenschaftlichen Wahrnehmung hat sie jedoch größte Bedeutung und ist Bestandteil jeder tiefer gehenden Analyse. Während die Weißbücher auf eine breite Öffentlichkeit ausgelegt sind, erschließt sich die Strategielehre der *Guofang Daxue* einem spezifischen akademischen Personenkreis.

Kapitel 15 umfasst dabei folgende Punkte: (1) Kernwaffen und ihre Strategische Bedeutung (核武器及其战略含义), (2) Nukleare Kriegsführung (核战争), (3) Nukleare Abschreckung (核威慑) und (4) Wettstreit der nuklearen Rüstung (核军备斗争). „Kernwaffen und ihre strategische Bedeutung“ führt dabei in einem historischen

Überblick an die Thematik heran. Als „wichtiges hegemoniales Werkzeug“ (霸权的重要工具) haben Kernwaffen „großen Einfluss auf die internationale Stellung eines Landes“ (对一个国家的国际地位有重大影响).¹⁴⁴ In diesem Sinne wird China als Opfer dieser Einflüsse positioniert, das dazu gezwungen wurde Kernwaffen zu entwickeln.¹⁴⁵ Zudem verfolgt die VR China auch als Atommacht eine andere Strategie als etablierte Atomkräfte mit dem expliziten und bedingungslosen Verzicht auf den Ersteinsatz. In diesem Teil erfolgt in *Zhanlüe Xue* also weitgehend die Repetition altbekannter Grundsätze. In dieser Wiederholung (*Zhanlüe Xue* liegt in der mittlerweile elften Auflage vor) werden die Grundsätze chinesischer Kernwaffenstrategie in jeder zeitlichen Phase immer wieder offiziell bekräftigt.

Teilkapitel 2 geht auf theoretischer Ebene auf die nukleare Kriegsführung ein. Hier kommt, entsprechend der Positionierung der VR China in den Weißbüchern, der Wirkung des nuklearen Erstschlages, den Faktoren, welche bestimmend sind für Wirksamkeit eines Nuklearschlages bzw. nuklearen Gegenschlages besondere Bedeutung zu. Der nukleare Angriff zielt darauf ab, „Streitkräfte des Gegners zu vernichten“ (摧毁敌方的军事力量), „dessen Kommandosysteme zu paralysieren“ (瘫痪其指挥系统), „dessen Potential in der Kriegsführung zu zerschlagen“ (打破其战争潜力) und „den Gegner in einen umfassenden Schockzustand zu versetzen“ (对敌方造成全局性的震撼).¹⁴⁶ Die Wirksamkeit hängt dabei vom „strategischen Ziel“ selbst (战略目的), von der Zahl und den Eigenschaften Zielgenauigkeit (命中精度), der Fähigkeit Defensivsysteme zu durchdringen (突防能力), der Überlebensfähigkeit (生存能力) und der Durchschlagskraft der Sprengköpfe ab (弹头武力).¹⁴⁷

Im Überblick befasst sich dieser Abschnitt, trotz der inhaltlichen Gewichtung, sehr abstrahiert und theoretisch mit dem Thema der nuklearen Kriegsführung. Die VR China wird explizit nur in einer kurzen Erwähnung der Auswirkungen des Verzichts auf den

¹⁴⁴ Wang (2010), S. 315

¹⁴⁵ „中国是在超级大国的核讹诈和核威胁下被迫发展核武器的。“ Wang (2010), S. 316

¹⁴⁶ Wang (2010), S. 321

¹⁴⁷ Wang (2010), S. 321

Ersteinsatz angeführt.

„Die Volksrepublik China beharrt auf dem prinzipiellen Standpunkt, Kernwaffen nicht als erste einzusetzen. Nur in einer Situation, in der ein Gegner einen unerwarteten nuklearen Angriff durchführt, kann darauf folgend eine Vergeltungshandlung stattfinden.“¹⁴⁸

Teilkapitel 3 „Nukleare Abschreckung“ weist inhaltlich eine Dreiteilung auf: Es enthält 1) China spezifische doktrinaire Aussagen, 2) die Theorie der nuklearen Abschreckung und 3) Aussagen, welche sich zwischen diesen beiden Gruppen positionieren. Das heißt, sie werden weder explizit auf die chinesische Kernwaffenstrategie bezogen, noch sind sie losgelöste Theorie. Dies äußert sich wie folgt:

Unter dem Paragraphen 1 „Die Implikationen und Charakteristika der nuklearen Abschreckung“ (核威慑的涵义和性质) findet sich eine klare doktrinaire Festlegung:

„Die Volksrepublik China ist eine Atommacht, dessen begrenzte nukleare Schlagkraft gleichermaßen [im Vergleich zu Supermächten] über eine Abschreckungsfunktion verfügt. Diese hat in einer Situation, in der nukleare Gefahren auf der Welt existieren, die dazu gezwungen haben, Selbstverteidigungsmaßnahmen vorzunehmen, um den Ausbruch eines atomaren Konflikts zu verhindern und die nationale Sicherheit sowie den Weltfrieden sicher zu stellen, eine wichtige Aufgabe. Diese unterscheidet sich jedoch grundsätzlich von der nuklearen Abschreckung der Hegemonialmächte.“¹⁴⁹

Die Kernwaffenstrategie der VR China unterscheidet sich durch die friedliche und defensive Ausrichtung grundlegend von der Strategie der etablierten Atommächte. Trotz der geringen Größe des Arsenalts verfügt China jedoch über eine nukleare Abschreckung, die aber statt der Interessensdurchsetzung zur Wahrung der nationalen Sicherheit und den weltweiten Friedens dient.

¹⁴⁸ „中国坚持不首先使用核武器的原则立场，只有在敌人实施核袭击的情况下，才遂行反击行动。“ Wang (2010), S. 322

¹⁴⁹ „中国作为一个有核武器的国家，其有限的核力量同样具有威慑的功能。它是在世界上存在核威胁的形势下被迫进行的自卫手段，对于制止核战争的爆发，维护国家安全和世界和平具有重要作用。这同霸权主义国家的核威慑有着本质的区别。“ Wang (2010), S. 325

Im Weiteren werden die Abschreckungskonzepte „Maximale Abschreckung“ (最大限度核威慑), „Minimale Abschreckung“ (最低限度威慑) und „Limitierte Abschreckung“ (有限核威慑) definiert, wobei auf eine Einordnung der chinesischen Kernwaffenstrategie in diese westlichen Theorien in jedem Fall vermieden wird.¹⁵⁰

Ein wesentlicher Teil der theoretischen Ausführung im Kapitel zur nuklearen Abschreckung wird jedoch weder explizit auf die VR China bezogen, noch distanziert sich der Text von der Annahme, dass es sich um Elemente der chinesischen Nuklearstrategie handelt. Grundsätzlich vermittelt *Zhanlüe Xue* die Sicht, dass es sich bei der nuklearen Abschreckung um eine „Maßnahme zur Durchsetzung bestimmter politischer Ziele“ (核威慑 [...] 是达成一定政治目的的手段) handelt.¹⁵¹ Wie erfolgreich die Durchsetzung ist, hängt dabei von der Glaubwürdigkeit der nuklearen Abschreckung ab. Diese entsteht auf Grundlage einer ausreichenden und zuverlässigen Schlagkraft, der Entschlossenheit zum Einsatz selbiger und der erfolgreichen Kommunikation dieser beiden Punkte:

„Nukleare Abschreckung entsteht ausschließlich auf Grundlage von Glaubwürdigkeit. Erst dann kann sie die Funktion einer effektiven strategischen Abschreckung übernehmen. Eine effektive Abschreckung soll sich durch drei grundlegende Faktoren auszeichnen: Erstens, es bedarf einer ausreichenden, zuverlässigen nuklearen Schlagkraft. Zweitens, es bedarf der Entschlossenheit, zum notwendigen Zeitpunkt Nuklearwaffen einzusetzen. Drittens, nur wenn die Gegenseite ein nüchternes Wissen und Verständnis über die beiden oben genannten Punkte hat, beeinflusst dies deren politische Entscheidungen und Handlungen.“¹⁵²

Die Durchsetzung von politischen Zielen erreicht die Abschreckung, in dem sie politische Entscheidungen und damit Handlungen beeinflusst. Grundlegend ist also die

¹⁵⁰ Wang (2010), S. 325 f.

¹⁵¹ Wang (2010), S. 324

¹⁵² ”核威慑只有建立在可信的基础之上,才能产生有效的战略威慑作用。有效的核威慑应具有三个基本要素:一是要拥有一支足够的,可靠的核力量;二是要有在必要时使用核武器的决心;三是要对手对以上两点有清醒的认识和理解,从而影响对手的决策和行动。

“ Wang (2010), S. 324

Glaubwürdigkeit (*kexin*) der nuklearen Abschreckung. Diese basiert auf der technischen Fähigkeit (*zugoude, kekaode heliliang*, ausreichende und zuverlässige nukleare Schlagkraft) und der Entschlossenheit (*juexin*) zum nuklearen Schlag. *Zhanlüe Xue* stellt diese drei Punkte in gegenseitige Abhängigkeit. Fehlt also die nukleare Schlagkraft, verliert die Abschreckung ihre Wirkung. Fehlt die Entschlossenheit und Willenskraft zur Nutzung, verlieren die Kernwaffen ihre Wirkung zur Beeinflussung „politischer Entscheidungen und Handlungen.“¹⁵³ Dies überspannt die Notwendigkeit zur Kommunikation der faktischen Schlagkraft, der Entschlossenheit und Willenskraft.¹⁵⁴ Im Kern geht es bei dieser Darstellung darum, wie mit *minimalem* Aufwand durch Beeinflussung *maximale* Abschreckungswirkung erzielt werden kann. Dies beinhaltet auch Wege, durch die weiche Faktoren die gesamte Abschreckungswirkung erhöhen. Damit wird ein Komplex von Faktoren gebildet, der als gesamtes durch Kommunikation zur intendierten Abschreckungswirkung führen soll.

Im impliziten Bezug auf die eigene Nuklearstrategie erläutert *Zhanlüe Xue* das chinesische Verständnis von nuklearer Abschreckung und geht dabei weiter als die Darstellung in den Weißbüchern. Denn:

„Das Ziel der nuklearen Abschreckung ist in erster Linie die Abwendung eines atomaren Konflikts. Außerdem können durch die Nutzung der nuklearen Abschreckung auch weitere politischen Ziele erreicht werden.“¹⁵⁵

Diese „weiteren politischen Zielen“ werden durch die psychologische Beeinflussung gegnerischer Entscheidungsfindungsprozesse und damit mittelbar gegnerischem Handeln erreicht.

¹⁵³ Ibid.

¹⁵⁴ ” 如果没有一支有效的核力量，核威慑就不起作用；如果没有在必要时使用和力量的决心和意志，核力量也起不到威慑的作用；如果威慑一方强有决心，但被威慑一方没有获得对方的信息或获得的信息不准确，同样不能构成有效威慑。因此，这三个要素是构成核威慑的必要条件，缺一不可。 “ Wang (2010), S. 324

¹⁵⁵ „核威慑的首要目标是避免核战争，此外，亦可通过核威慑的运用达到其他方面的政治目的。 “ Wang (2010), S. 327

In *Zhanlüe Xue* wird im Vergleich zu den Weißbüchern das chinesische Verständnis von Kernwaffen generell und der eigenen Nuklearstrategie sehr viel deutlicher: Ein atomarer Erstschat durch die chinesische Seite wird durch den Verzicht auf den Ersteinsatz ausgeschlossen. Glaubwürdig wird diese negative Sicherheitsgarantie durch die in Kapitel 3 identifizierte Größe des Arsenal und deren eingeschränkte technologische Entwicklung. Auch die tatsächliche militärische Nutzung im Verteidigungsfall ist in ihrer Ausführung nicht Gegenstand von *Zhanlüe Xue*. Impliziert wird, dass das Arsenal in der *Potenz* zum Gegenschlag eine Abschreckungswirkung entfaltet, die unabhängig von der Form der Streitkräfte eine Beeinflussung der gegnerischen Entscheidungsfindung ermöglicht. Diese Machtprojektion ist nur durch eine glaubwürdige Vermittlung der inneren Entschlossenheit und der realen Gefahr durch die vorhandenen Kapazitäten zu erreichen.

Die Entwicklung in den Weißbüchern legt jedoch vordergründig nahe, dass das chinesische Kernwaffenprogramm in der Außenwahrnehmung der VR China eine möglichst geringe Rolle spielen soll. Die Nuklearstrategie fällt in den Weißbüchern nur mehr durch ihre weitgehende Absenz auf. Auf der anderen Seite konnte Kapitel 4.2 jedoch aufzeigen, dass Implikationen chinesischer Nuklearbewaffnung, insbesondere auf U.S.-amerikanischen Seite, klar identifiziert werden können. Wie diese Kommunikation und Einflussnahme auf die Gegenseite ohne klare Kommunikation in offiziellen Dokumenten erreicht wird, ist nur durch perzeptionstheoretische Erwägungen auf chinesischer Seite zu erklären. Denn, wie *Zhanlüe Xue* explizit ausführt, ohne diese Kommunikation bleibt die Abschreckung ohne Wirkung.

Ziel der Analyse des akademischen Diskurses ist es nun, Beiträge zu identifizieren, die einen expliziten Bezug der Darstellung in *Zhanlüe Xue* auf die VR China herstellen und diese durch perzeptionstheoretische Ansätze untermauern.

4.3.4 Transportierende Quellen im chinesischen Diskurs

Der akademische Diskurs zu Kernwaffen positioniert sich in strenger Abhängigkeit zu den autoritativen Texten. Dies geht so weit, dass die Mehrzahl der Beiträge in

Fachjournalen hinter den Ausführungen zur nuklearen Abschreckung von *Zhanlüe Xue* zurück bleibt, bzw. nicht auf die dort implizit enthaltenden Bestandteile der chinesischen Kernwaffenstrategie eingeht. In dieser großen Gruppe von diskursiven Beiträgen werden ausschließlich die grundsätzlichen Inhalte der offiziellen Doktrin repetiert.

In der diskursiven Praxis sind diese Beiträge jedoch in verschiedener Hinsicht relevant. Grundsätzlich sind sie als thematisch klar zuzuordnende Beiträge fester Bestandteil des diskursiven Prozesses. In ihrer zeitlichen Streuung sind sie die Bestätigung einer kontinuierlich aufrechterhaltenen Doktrin. In dieser Rolle können sie ohne das Gewicht einer offiziellen Stellungnahme auf Ereignisse reagieren und Positionen über einen längeren Zeitraum festigen. Zweitens, positionieren und legitimieren sie die offizielle Position innerhalb des akademischen Diskurses. Dabei werden verschiedene Aspekte der Doktrin beleuchtet und wissenschaftlich von konkurrierenden Konzepten abgegrenzt, ohne die Substanz selbst anzutasten. Da in den offiziellen Quellen keine Zu- oder Abwendung von bestimmten Positionen markiert wurde, sind Rückgriffe auf Aussagen historischer Persönlichkeiten in diesem Kontext relativ unkritisch. Sie bieten einen sicheren Raum für akademische Arbeiten, welcher die aktuelle Doktrin in einen fast sieben Jahrzehnte umfassenden historischen Zusammenhang setzt und damit die Glaubwürdigkeit und Legitimität der Ansprüche stärkt. Inhaltlich decken diese Beiträge das gesamte Spektrum offizieller Aussagen ab. Die Gesamtheit der akademischen Quellen ist damit gleichermaßen begrenzt im Sinne der inhaltlichen Abhängigkeit, wie umfassend bei der Erfassung und Einordnung der offiziellen Doktrin.

Diese *transportierenden* Quellen adressieren im Gegensatz zu den Weißbüchern einen chinesischen Personenkreis und stoßen in der internationalen Forschung und noch weniger in der internationalen Öffentlichkeit auf Interesse. Sie sind in erster Linie die interne Kommunikation von doktrinärer Kontinuität, die akademische Anerkennung zentralisierter Strategiebildung und ein flexibles Glied zwischen starrer Doktrin und einer sich verändernden Umwelt. Sie stellen dabei jedoch keinen expliziten Bezug zu aktuellen Geschehnissen her. Sie perpetuieren die offizielle Doktrin in erster Linie und dienen in zweiter Linie dazu, Autoren im gegebenen Feld zu positionieren. Dadurch wird unter Beweis gestellt, dass diese bereit und in der Lage dazu sind, die Doktrin öffentlich zu

propagieren. In dieser Rolle haben diese Beiträge nicht die Aufgabe und stellen nicht den Anspruch strategiebildend zu wirken.

Inhaltlich teilen sich diese Beiträge in zwei Bereiche: (1) Die Abwendung nuklearer Konflikte als Ziel der chinesischen Kernwaffenstrategie. Ausdruck findet diese Haltung im Verzicht auf den Ersteinsatz und bedingungslosen Sicherheitsgarantien für atomwaffenfreie Staaten. (2) Die Entwicklung begrenzter nuklearer Kapazitäten zur Selbstverteidigung und die Verweigerung eines nuklearen Rüstungswettlaufs. Diesen beiden Punkten unterliegt ein argumentatives Grundmuster: Die Kernwaffenstrategie der VR China hat ein eigenständiges Verständnis von Kernwaffen im Allgemeinen und insbesondere im Gegensatz zu etablierten Atommächten. Dem unterliegen friedliche Absichten. Ziel ist einzig die Vermeidung eines nuklearen Konflikts.

Im Gegensatz zu den fünf Kernelementen der Weißbücher finden sich zu den Punkten ‚Zentralisierte und effektive Kontrolle der Sicherheit und Zuverlässigkeit des Nuklearprogramms‘ und ‚der Fähigkeit zum effektiven Gegenschlag‘ (abseits der Erwähnung selbst) keine akademischen Beiträge. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass der akademische Diskurs hierüber vermutlich unterbunden wird. Diese diskursive Strömung hat in ihrer transportierenden Rolle eindeutig nicht die Aufgabe, die Strukturen innerhalb des Nuklearprogramms oder die militärtechnologischen Fähigkeiten zu bewerten. Bei der Interpretation oder Bewertung chinesischer Nuklearpolitik setzt die Autorität der Parteiführung und der offiziellen Darstellung dem akademischen Diskurs Grenzen. Die wenigen Quellen, welche sich dieser Autorität in einzelnen Aspekten entziehen und weitergehend explikativ sind, sind Gegenstand der Analyse in Kapitel 4.3.4.

Einzelne Beiträge greifen dabei meist ein bis drei der oben beschriebenen Punkte heraus. Im Sinne der inhaltlichen Aufarbeitung dieser Strömung werden im Folgenden die zentralen Punkte ausgeführt:

(1) Der Verzicht auf den Ersteinsatz als zentrales Element der defensiven Ausrichtung

Seit dem ersten Kernwaffentest im Jahr 1964 wird der kategorische Verzicht auf den

Ersteinsatz von zahllosen Regierungsstatements in absolut konsistenter Form wiederholt. Der Verzicht auf den Ersteinsatz begrenzt den Einsatz von Kernwaffen auf den Fall eines Zweit- bzw. Gegenschlags. Der Verzicht auf den Ersteinsatz gilt dabei „bedingungslos zu jeder Zeit und unter jedweden Umständen.“¹⁵⁶ Der Verzicht auf den Ersteinsatz findet sich in unzähligen Fachartikeln wieder und wird gemeinhin als „Kern der chinesischen Nuklearpolitik“ (核心核政策) bezeichnet und ist uneingeschränkt bis heute gültig.¹⁵⁷ Wu Riqiang sieht diese Haltung nicht rational, sondern moralisch begründet:

„Die chinesische Regierung hat am Tag der ersten Detonation einer Atombombe erklärt, dass China zu keiner Zeit und unter keinen Umständen Kernwaffen als erstes einsetzen wird. Bis heute ist die Volksrepublik China die einzige Atommacht, welche sich dem bedingungslosen Verzicht auf den Ersteinsatz verpflichtet hat. Wenn sich ausländische Wissenschaftler auf die chinesische Politik des Verzichts auf den Ersteinsatz beziehen, stellen sie die Glaubwürdigkeit und Überprüfbarkeit dieser Politik in Zweifel. Dies ist dadurch begründet, dass diese Wissenschaftler diesen Grundsatz sämtlich aus einer Perspektive der Macht, rationaler Kalkulation und der Eigeninteressen heraus analysieren. Geht man von einer Perspektive moralischer Normen aus, stärkt die Erklärung der chinesischen Politik des Verzichts auf den Ersteinsatz enorm das nukleare Tabu, welches im nächsten Schritt ein gefestigtes Umfeld der Nichtnutzung von Kernwaffen fördert.“¹⁵⁸

In der Analyse der chinesischen Kernwaffenstrategie unterstellt Wu ausländischen Wissenschaftlern Machtdenken und Eigeninteressen. Sie vernachlässigen das moralische Gewicht einer Selbstverpflichtung wie dem Verzicht auf den Ersteinsatz. Wu

¹⁵⁶ Vereinte Nationen (1995): 1995 Review and Extension Conference of the Parties to the Treaty on the Non-Proliferation of Nuclear Weapons
(URL:<http://www.un.org/depts/ddar/nptconf/210a.htm>, Zugriff am 02.01.2012)

¹⁵⁷ S. bspw. Sun (2006), S. 25; Xia (2007), S. 3; Wu (2009), S. 57

¹⁵⁸ „中国政府在爆炸第一颗原子弹的当天便宣布, “中国在任何时候、任何情况下, 都不会首先使用核武器”。至今, 中国仍是宣布无条件不首先使用政策的唯一的核国家。外国学者提到中国的不首先使用政策时总是质疑这一政策的可信性与可核查性, 这是因为这些学者都是从权力、理性计算、利益的角度来分析这一政策。从道德规范的角度来说, 中国的不首先使用政策宣示极大地增强了核禁忌, 进而促进了一个稳定的不使用核武器的环境。
“ Wu (2009), S. 57 f.

argumentiert auf Grundlage der offiziellen Aussagen und stellt die chinesische Nuklearpolitik als moralisch überlegen dar.

Der Formulierung des Verzichts auf den Ersteinsatz folgend, ist jedoch festzustellen, dass Verteidigungsfälle und der Einsatz von Kernwaffen auf eigenem Territorium von diesem Grundsatz zunächst nicht betroffen sind. Dies gilt in der Theorie auch für aus der Sicht Pekings umstrittenes Territorium wie Taiwan und das Grenzgebiet zu Russland und Indien.

Der Verzicht schließt die Verteidigung durch einen Präventivschlag aus. Daraus ergibt sich zunächst eine Anfälligkeit der VR China gegenüber einem Erstschat. Im historischen Kontext erscheint dieser Faktor in zweifacher Weise in einem anderen Licht. Erstens, befindet sich die VR China in den sechziger und siebziger Jahren international in einer schwachen Position. Der kategorische Verzicht auf einen Erstschat tritt hier der Befürchtung eines möglichen Erstschat durch die Sowjetunion entgegen, der das gesamte Arsenal vor seiner Einsatzbereitschaft vernichtet hätte. Zweitens gilt es zu bedenken, dass ein Konflikt mit der Sowjetunion zum *Verteidigungsfall* wird. Damit hätte der Einsatz von Kernwaffen (in erster Linie während des Ussuri-Konflikts 1969) dem chinesischen Verständnis des Verzichts auf offensive Nutzung nicht widersprochen.¹⁵⁹

Faktisch ergibt sich durch den Verzicht auf den Ersteinsatz 1964 eine Reduzierung des Risikos eines Präventivschlags, ohne dabei eine praktische Einschränkung in der Handlungsfähigkeit bei einem drohenden Konflikt mit der Sowjetunion in Kauf zu nehmen. Dieser Punkt unterstreicht den defensiven Charakter und damit den Unterschied in der Auffassung von Kernwaffen im Vergleich zu den USA und der Sowjetunion.

An dieser Stelle ist zu bedenken, dass die USA und die Sowjetunion in den sechziger Jahren in ein nukleares Wettrüsten verstrickt waren und die Arsenale beider Staaten das Chinesische in jeglicher Hinsicht kümmerlich erscheinen lassen. Dennoch vermittelt insbesondere die Studie von Lewis und Xue den Eindruck, dass von chinesischer Seite das sicherheitspolitische Interesse für die Erlangung atomarer Streitkräfte spräche. 1964 scheint man sich sehr wohl bewusst, dass dies dazu führen

¹⁵⁹ Roberts (2007), S. 214

wird, dass die USA noch mehr Raketen auf die VR China richten werde. „A few more“ würden die Gefahr jedoch nicht mehr maßgeblich erhöhen. Im Gegenteil, „China’s nuclear forces would make the country stronger.“¹⁶⁰

Neben dem Verzicht auf den Ersteinsatz leistet die VR China weitere negative Sicherheitsgarantien für alle atomwaffenfreien Staaten und Zonen. Dies begrenzt die möglichen Ziele chinesischer Kernwaffen auf nur wenige Atommächte und gilt ohne zusätzliche Bedingungen oder bilaterale sicherheitspolitische Verträge für alle nicht atomar bewaffneten Staaten.

Erweitert werden die hier geleisteten Garantien durch positive Sicherheitsgarantien mit den vier anderen erklärten Atommächten im April 1995. Das Dokument „China’s national statement on security assurances“ legt fest, dass die VR China jedem Staat ohne Kernwaffen bei einem nuklearen Angriff zu Hilfe kommt.¹⁶¹ Die VR China „[will] pursue appropriate punishment against the attacking state, under the auspices of the UN Security Council.“ Auch diese Sicherheitsgarantie distanziert die VR China von der Atompolitik der USA und der Sowjetunion. Die VR China ist das einzige Land unter den fünf im Atomwaffensperrvertrag anerkannten Atommächten, welches eine solche bedingungslose Sicherheitsgarantie eingegangen ist.

(2) Entwicklung begrenzter Kapazitäten zum Zweit- bzw. Gegenschlag und die Verweigerung eines nuklearen Rüstungswettlaufs

Peking hat unter anderem durch Erklärungen in sämtlichen Weißbüchern seit 1998 klar kommuniziert, dass es über eine „geringe Zahl von Kernwaffen“ verfügt, die ausschließlich den „Anforderungen der Selbstverteidigung“ entsprechen.¹⁶² Um diese Aufgabe zu erfüllen, müssen diese jedoch effektiv sein.

Damit rechtfertigt Peking u.a. die Modernisierung des Arsenal und stellt diese als

¹⁶⁰ Lewis/Xue (1988), S. 191 ff.

¹⁶¹ Vereinte Nationen (1995): 1995 Review and Extension Conference of the Parties to the Treaty on the Non-Proliferation of Nuclear Weapons
(URL: <http://www.un.org/depts/ddar/nptconf/210a.htm>, Zugriff am 02.01.2012)

¹⁶² 2000 nian zhongguo de guofang [Chinas Landesverteidigung 2000] (2000)

Anpassungsmaßnahme an äußere Veränderung dar. Darunter fallen ganz maßgeblich Entwicklungen, die die Überlebensfähigkeit der Waffen (Mobilität, Tarnung, Verkürzung der Reaktionszeiten etc.) und die Durchdringung von modernen Abwehrsystemen betreffen. Auch die Modernisierungsvorhaben nach 1981 fallen weiterhin in diese Kategorie und untermauern damit den gestellten Anspruch.

Sun Yangji führt dies wie folgt aus:

„China ist ein Entwicklungsland, die nationale Stärke ist begrenzt. Unsere nationalen strategischen Bemühungen konzentrieren ihre Kräfte auf die Entwicklung unserer Volkswirtschaft. Der Staat kann unmöglich viele Ressourcen auf die Entwicklung unserer Nuklearstreitkräfte verwenden. Die Volksrepublik China ist ein sozialistischer Staat, welcher die Richtlinie einer aktiven Verteidigungsstrategie verfolgt und auch als zukünftig starke und prosperierende Nation wird China nicht in einen nuklearen Rüstungswettlauf mit den Supermächten treten.“¹⁶³

Im Verständnis der VR China als Entwicklungsland begründet Sun die begrenzte Entwicklung des Nuklearprogramms. Die Prioritäten liegen in dieser Entwicklungsphase auf der wirtschaftlichen Entwicklung. Gleichzeitig wird die Kontinuität in der Nuklearpolitik nicht von den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen abhängig gemacht, denn auch wenn diese Hürden fallen, soll an der begrenzten Entwicklung defensiver Kapazitäten festgehalten werden.

¹⁶³ „我国是一个发展中国家，国力有限，我国的国家战略要求集中力量发展国民经济，国家不可能拿出很多的资金来发展我国的核力量。我国是执行积极防御战略方针的社会主义国家，即便将来国力强盛了，也不会与超级大国搞核军备竞赛.“ Sun (2006), S. 59

Die Informationen über den Autor im Artikel selbst weisen Sun Yangji als Professor der Universität für Landesverteidigung in Peking aus. Der Artikel „解读我国自卫防御核战略“ [Entschlüsselung der chinesischen Nuklearstrategie zur Selbstverteidigung] erscheint in inhaltlich quasi identischer Form und zeitnah zur Veröffentlichung des Weißbuchs zur Landesverteidigung 2006 in mehreren Fachjournalen.

(3) Anmerkung zur Thematik der nuklearen Abrüstung:

Die Abrüstungsdebatte nimmt eine Sonderstellung ein. Die VR China setzte sich schon vor ihrem ersten Atomtest für ein globales Verbot von Kernwaffen ein. Die Tageszeitung der VBA (*Jiefangjun Bao*) veröffentlichte dazu am 2. August 1963 einen Aufruf zu einem Gipfel, auf dem ein weltweites Verbot von Kernwaffen erörtert werden soll.¹⁶⁴ Generell werden Kernwaffen, der eigenen Kapazitäten zum Trotz, überaus negativ und deren Existenz als Gefahr bewertet.¹⁶⁵ Das Ziel der Abrüstung ist fester Bestandteil jedes Weißbuches seit 1998 und Gegenstand unzähliger Zeitungs- und Fachartikel.

Dennoch kann dieses Aussagefeld an dieser Stelle keine Beachtung finden. Es ist ein thematisch eigenständiges Feld, welches zwar in akademischen Beiträgen zur chinesischen Nuklearstrategie ihren Platz findet, gleichzeitig aber eine eigenständige Dynamik und Struktur aufweist. Diese unterliegen keiner mit allgemeinen nuklearstrategischen Gesichtspunkten vergleichbaren Kontrolle unterliegt. Dieses Aussagefeld entzieht sich strukturell und inhaltlich zu wesentlichen Teilen dem hier bearbeiteten Diskurs.

4.3.5 Explikative Quellen im chinesischen Diskurs

Die dritte Strömung im Diskurs zur chinesischen Nuklearstrategie bildet ein Aussagefeld, welches sich typologisch innerhalb der transportierenden Quellen bewegt. Grundlage sind auch im Folgenden akademische Quellen aus chinesischen Fachjournalen. Auch diese Strömung steht in enger Abhängigkeit zu autoritativen Quellen und bringt keine konkurrierende Linie oder konterkarierende Sicht zum Ausdruck. Des Weiteren bewegen sich die folgenden Aussagen in den Bereichen der defensiven Ausrichtung und der Fähigkeit zum Zweitschlag. Hinzu kommen jedoch zwei weitere Perspektiven, durch die diese Quellen einen *explikativen* Charakter bekommen. Dies ist zum einen ein Fokus auf

¹⁶⁴ „为实现全面、彻底、干净、坚决地禁止和销毁核武器而斗争到底 “ *Jiefangjun Bao*, 2. August 1963

¹⁶⁵ „核武器仍是人类最大威胁” *Jiefangjun Bao*, 5. Januar 2000

die psychologische Wirkung von Kernwaffen und zum anderen die Verbindung dieser Macht projizierenden Eigenschaft von Kernwaffen mit perzeptionstheoretischen Ansätzen. In diesen Punkten gehen die explikativen Beiträge klar über den transportierenden Charakter der zweiten Strömung hinaus.

Die strategischen Streitkräfte der VR China haben in der oben ausgeführten offiziellen Darstellung in den Weißbüchern die Aufgabe nukleare Bedrohungen abzuwehren und effektive Mittel zum Gegenschlag zu stellen. Die Effektivität für den Fall eines Gegenschlags wird dabei unmittelbar klar: Das Arsenal muss technisch dazu in der Lage sein, der Gegenseite „inakzeptablen Schaden“ zuzufügen. Die effektive Abschreckung ist dabei kein einseitig erreichbarer Zustand, sondern entsteht in der Wahrnehmung des Gegners.

Zhanlüe Xue hat die Zusammenhänge geschildert, wie aus einem kleinen Arsenal durch entsprechende Kommunikation nach außen eine effektive Abschreckung erreicht werden kann. Chen Lixu¹⁶⁶ widmet sich diesem Aspekt genauer. Er erweitert dieses Verständnis durch eine noch stärkere Gewichtung der nicht-militärischen Faktoren:

„Der innere Mechanismus der Abschreckung in der modernen Landesverteidigung ist die Einheit von Schlagkraft, Entschlossenheit, Glaubwürdigkeit in der Vermittlung und der psychologischen Wirkung. Dabei kommt der psychologischen Wirkung eine Schlüsselfunktion zu. Erst wenn Schlagkraft, Entschlossenheit und der Grad der Glaubwürdigkeit in der Vermittlung zu einer Steigerung der psychologischen Wirkung führen, kann man aus ihnen Nutzen ziehen.“¹⁶⁷

¹⁶⁶ 陈立旭 [Chen Lixu]. Kultur- und Sozialwissenschaftler. PhD an der Fudan Universität Shanghai; Außerordentliche Professur an der Zhejiang Normal Universität; Leiter für Lehre und Forschung im Institut für Kultur- und Sozialwissenschaften an der Parteischule der KP der Provinz Zhejiang. *Zhongyang Zhejiang Shengwei Dangxiao Yanjiusheng Jiaoyu* (URL: <http://www.zjdx.gov.cn/1004/6309.htm> Zugriff am 04.11.2012)

Chen (1995): 核武器观在现代国防威慑中的意义 [Die Bedeutung der Abschreckungswirkung von Kernwaffen in der modernen Landesverteidigung]. 毛泽东思想论坛 [Forum für Mao Zedong-Bedanken], 中国社会科学院马列主义毛泽东思想研究所 [Forschungsinstitutes für Marxismus-Leninismus und Mao Zedong-Gedanken des Chinesischen Instituts für Sozialwissenschaften]

¹⁶⁷ „现代国防威慑的内在机制是力量，决心，信息可信度和心理效应的统一，而其中心理

Er erklärt damit das Verhältnis zwischen der tatsächlichen militärischen Schlagkraft, der Glaubwürdigkeit der Abschreckung, der Entschlossenheit zu handeln, sowie deren wirksame Vermittlung nach außen. Eine solche Darstellung findet sich auch in *Zhanlüe Xue*.¹⁶⁸ Chen fasst die untergeordneten Elemente Schlagkraft, Entschlossenheit und Glaubwürdigkeit jedoch weiterführend zu einem Mechanismus zusammen, der eine psychologische Wirkung entfalten soll.

Im Hinblick auf die Fähigkeiten der Zweiten Artillerie lässt das folgenden Schluss zu: Der tatsächlichen militärischen Schlagkraft chinesischer Kernwaffen kommt aufgrund ihrer begrenzten Fähigkeiten im Gesamten relativ geringe Bedeutung zu. Von Chen und *Zhanlüe Xue* wird eine Auffassung der chinesischen Nuklearbewaffnung vermittelt, die psychologische Beeinflussung der gegnerischen Entscheidungsfindung ins Zentrum rückt und die militärische Komponente als einen von drei Faktoren im Mechanismus der *Machtprojektion* durch Kernwaffen identifiziert.

Im Rückschluss lässt sich damit, analog zu Waltz und Mearsheimer, die zunächst verzerrt erscheinende „Kosten-Nutzen-Rechnung“ erklären. Die nuklearen Streitkräfte werden nicht in ihrer Natur als Waffe verstanden. Sie sind vielmehr Bestandteil eines Konstrukts, welches die psychologische Beeinflussung zum Ziel hat. Dementsprechend ist nicht die Maximierung der militärischen Stärke das Entwicklungsziel. Vorrangiges Ziel ist die Maximierung der psychologischen Wirkungsweise von Kernwaffen. Die Tatsache, dass sich die Entwicklung der nuklearen Streitkräfte in einem Stadium befindet, in dem die quantitative Vergrößerung (und damit die Erhöhung der militärischen Schlagkraft) mit relativ geringem Aufwand zu erreichen wäre, wird nach diesem Erklärungsansatz beinahe hinfällig. Denn nach Chen ist nicht die militärische Schlagkraft das Ziel dieser Entwicklung, sondern die psychologische Wirkung (ergo Beeinflussung von handlungsförmigen Entscheidungsprozessen), die einmal erreicht, durch die quantitative oder qualitative Entwicklung des Kernwaffenarsenals nicht mehr oder nur in engen Grenzen erhöht wird.

效应起着关键作用。力量，决心，信息可信度最终要归结到心理效应上去才能起作用。

“ Chen (1995), S. 80

¹⁶⁸ Wang (2010), S. 324; s. a. Kapitel 4.3.3



Abb. 3: Faktoren und Ziel einer effektiven Abschreckung, nach Chen (1995)

Chen teilt des Weiteren die psychologische Wirkung von Kernwaffen in eine negative und eine positive Wirkungsweise auf:

„Die psychologische Wirkung teilt sich grob in eine negative und eine positive Kategorie auf. Die negative psychologische Wirkung äußert sich unter anderem in Angst, Erschütterung, in Zweifeln, dem Zerfall der Willenskraft und der Schaffung einer gefestigten negativen Einstellung des Bedrohten. Die positive psychologische Wirkung beschreibt die mangelnde Angst, das Stillhalten, das ruhige Handeln, den festen Willen, die Bildung einer gefestigten positiven Einstellung et cetera des Bedrohten.“¹⁶⁹

Als negativ bewertet er hier die Wirkung, die Kernwaffen in ihrer Eigenschaft als Massenvernichtungswaffen zukommt. Sie wirken demoralisierend, respektive destabilisierend. Positiv wirkt hingegen ein beidseitiges, nüchternes Verständnis, das zu gegenseitiger Abschreckung führt, ohne dass eine Seite die andere direkt fürchtet. Dieses wirkt stabilisierend. Chen fasst das wie folgt zusammen:

„Wenn man Kernwaffen nur als Massenvernichtungswaffen sieht, führen sie beim

¹⁶⁹ „而心理效应大致划分为负面和正面两类。负面心理效应表现为被威慑一方的恐惧，震撼，疑虑，意志崩溃，不良心理定势的产生等，正面心理效应表现为被威慑一方的不怕，不为所动，从容应付，意志坚定，良性心理定势的形成等。 “ Chen (1995), S. 80

Abgeschreckten oft zu einer negativen psychologischen Wirkung. Damit ist die nukleare Erpressung der Reaktionäre erfolgreich. In der anderen Bedeutung in der von Mao Zedong präsentierten Sicht, in der Kernwaffen "Papiertiger" sind, führen diese jedoch beim Abgeschreckten dann zu einer positiven Wirkung. Dadurch bleibt die nukleare Erpressung ohne Wirkung. Sie ist nicht nur wirkungslos, sondern führt durch das tiefere Verständnis der Essenz von Kernwaffen und die mangelnde Furcht vor ihnen zu einer Wirkung, durch die der Bedrohende wiederum bedroht wird.“¹⁷⁰

Damit beide Seiten gleichermaßen von einem Konflikt abgeschreckt werden, müssen sie laut Chen über eine effektive Schlagkraft, Entschlossenheit, eine ähnliche Glaubwürdigkeit in der Vermittlung und damit einen Mechanismus zur psychologischen Wirkung auf die Gegenseite verfügen. Offensichtlich lässt sich die nukleare Schlagkraft der VR China nicht etwa mit der der USA vergleichen. Weshalb die gegenseitige Abschreckung dennoch erfolgreich ist, erklärt er mit der besonderen Entschlossenheit und einem tiefgreifenden Verständnis von Kernwaffen.

„Die Basis der Abschreckung unserer Landesverteidigung liegt darin, dass wir in erster Linie den nuklearen Konflikt nicht fürchten. Wir glauben, dass Kernwaffen kein Faktor sind, der über Sieg oder Niederlage entscheidet. Sogar in einer Situation, in der die gegnerische Seite Kernwaffen einsetzt, haben wir immer noch die Entschlossenheit und die Fähigkeit, den Feind zu besiegen.“¹⁷¹

Laut Chen erhöht sich hiermit die Wirksamkeit der chinesischen Abschreckung bzw. Gegenabschreckung (*fanweishe*). Der „nukleare Konflikt“ soll „vermieden“ werden, wird

¹⁷⁰ „当人们只看到核武器是大规模杀伤性武器这一重性时，核武器往往引起被威慑一方的负面心理效应，因此反动派的核讹诈是奏效的。在毛泽东揭示了核武器是纸老虎这另一重性时，核威慑反而激起被威慑一方的正面心理效应，因此核讹诈是无效的。不仅无效，而且由于看透了核武器的本质而不怕核武器，反而造成了一种威慑者反被威慑的效果。

“ Chen (1995), S. 80

¹⁷¹ „我们国防威慑的基础，就在于我们首先不怕核战争，认为核武器不是战争胜负的决定因素，即使在敌人使用核武器的情况下，我们仍有决心有能力战胜敌人。 “ Chen (1995), S. 81

jedoch „nicht gefürchtet.“¹⁷² Im Selbstverständnis teilt er das Abschrecken der Gegenseite in die „Bewusstseinsstärke“ und die „physische Stärke“ ein, wobei das Bewusstsein um die physische Schlagkraft sich wiederum positiv auf ersteres auswirkt.¹⁷³

Chens Argumentation unterliegt ein grundlegendes Verständnis, das es zu berücksichtigen gilt: Die VR China beobachtet Vorgänge weltweit mit großer Aufmerksamkeit.¹⁷⁴ Neben dieser aktiven Beobachtung findet auch eine tiefgehende Beschäftigung mit der eigenen Wirkung nach außen, respektive der Perzeption Chinas durch andere Akteure statt. Diese Fähigkeit, sowohl zu beobachten, als sich zugleich der eigenen Wirkung nach außen bewusst zu sein, spielt bei kleineren Kernwaffenarsenalen eine zentrale Rolle. Denn „die außenpolitischen Handlungen von Staaten-Akteuren sind [...] Reaktionen auf Interpretationen des Agierens der Außenwelt.“¹⁷⁵

Das Fachjournal *Lingdao Wencui* stellt sich dazu die Frage „Wie groß ist die Abschreckungskraft von Kernwaffen noch?“¹⁷⁶. Der Artikel kommt dabei zu einem eindeutigen Ergebnis. Nukleare Kapazitäten kommt auch weiterhin eine „Schlüsselfunktion“ zu, ihre „Abschreckungskraft ist immer noch sehr groß.“ Bei allen Fortschritten in der militärischen Modernisierung sind diese immer noch Ausdruck der „großen Nation“ und „Eckpfeiler der nationalen Sicherheit.“ Auch in dieser Darstellung wird der Blick nach außen deutlich. Es werden der Irak und Nordkorea als gegensätzliche Beispiele genannt. Gefragt wird, weshalb die USA den Irak angreifen konnten und im Fall von Nordkorea keine Intervention wagen.¹⁷⁷ Nordkorea verfügt in dieser Ausführung

¹⁷² „中国人民不希望发生核战争，但也决不害怕核战争。 “, Chen (1995), S. 81

¹⁷³ „这两种反威慑力量是精神力量和物质力量的有机结合。 “, Chen (1995), S. 81

¹⁷⁴ Shambaugh (2002), S.71; s. Zhao (2009) zur Nuklearkrise im Iran; Zhang (2008) erörtert die Relevanz von Kernwaffen in quasi jedem größeren bewaffneten Konflikt seit dem 2. Weltkrieg; Zhao (1996) beschäftigt sich mit „Kernwaffen und regionaler Sicherheit“ global.

¹⁷⁵ Nosselt (2010), S. 24 f.

¹⁷⁶ “核武器的威慑力还有多大？” *Lingdao Wencui* (2009), S. 12f.

¹⁷⁷ „人们总是看到先进的航母和不断升级的战机。但拥有核武器还是大国的标志和国家安全稳定的基石。为什么那么多国家想要进入有核国家的行列？这正说明核武器的威慑力还很大。美国为什么可以轻易打下伊拉克，而不敢轻易打朝鲜，是否有核能力是一个很关键的因素。” *Lingdao Wencui* (2009), S. 14

schon durch sein rudimentäres Kernwaffenprogramm über eine maßgebliche nukleare Abschreckung. Speziell kleine Staaten könnten nukleare Kapazitäten somit nutzen, um konventionelle Schwächen gegenüber Großmächten auszugleichen.¹⁷⁸

Sun Xiangli¹⁷⁹ führt dies in einem Vergleich zwischen konventioneller und nuklearer Bewaffnung aus:

„Um genau zu sein, haben Kernwaffen, begründet durch ihre Fähigkeit als ‚Super-Vernichter‘, eine spezielle Qualität, die die nukleare Abschreckung grundsätzlich von der konventionellen abgrenzt: Es ist unbedingt so, dass die konventionelle Abschreckung in hohem Maß von der relativen Größe der tatsächlichen Stärke abhängt. Nur wenn die konventionellen Kapazitäten des eigenen Landes die konventionellen Kapazitäten des Gegners besiegen können, verfügen diese über eine starke Abschreckungswirkung. Der Zusammenhang zwischen der Effektivität nuklearer Abschreckung und der relativen Größe des Arsenalts ist jedoch nicht groß. Es bedarf nur einer Zweitschlagskapazität, genau gesagt der Fähigkeit zur Vergeltung, dann verfügt auch die unterlegene Seite über eine effektive Abschreckung.“¹⁸⁰

Hier festigt sich eine Perzeption von Kernwaffen, in der eine objektive Größe oder der

¹⁷⁸ „因为小国常规武器无法和 大国的常规武器对抗,所以就用核武器来抵消大国常规武器的优势,造成大国的 战略困境。 ” Liangdao Wencui (2009), S. 14

¹⁷⁹ 孙向丽 [Sun Xiangli]. Physiker und Mathematiker. 北京应用物理与计算数学研究所北京应用物理与计算数学研究所 [Forschungsinstitut für angewandte Physik und Mathematik Peking], 清华大学国际问题研究所 [Forschungsinstitut für Internationale Studien] *Zhongguo Shehui Kexueyuan Meiguo Yanjiusuo* (URL: <http://ias.cass.cn/photo/20051025165139.pdf> Zugriff am 4.11.2012)

Sun (2006). 中国核战略性质与特点分析 [Analyse der Eigenschaften und Charakteristika der chinesischen Kernwaffenstrategie]. 世界经济与政治 [Weltwirtschaft und Politik]. 北京应用物理与计算数学研究所北京应用物理与计算数学研究所, 军控室 [Unterabteilung für Rüstungskontrolle des Forschungsinstituts für angewandte Physik und Computermathematik Peking]

¹⁸⁰ „正是由于核武器的《超杀》能力,使得核威慑具有了一种与常规威慑根本不同的特质:常规威慑很大程度上需要依靠实力的相对大小,只有本国常规力量具有战胜对方常规力量的时候,才具备强大威慑力;而核威慑的有效性与核力量相对大小关系不大,只要具备了第二次打击能力即核报复能力,弱核的一方就可具备有效核威慑。 “ Sun (2006), S. 24

technologische Stand keine maßgebliche Rolle spielen. Es ist dabei nicht nur unwichtig, ob die Abschreckung auf technologischen Fakten beruht; Es findet sich vielmehr kein Hinweis darauf, dass die relative Stärke dabei eine maßgebliche Rolle spielt. Viel wichtiger für eine effektive Abschreckung ist die glaubwürdige Vermittlung nach außen.

Dies wird dadurch verstärkt, dass in *keinem* offiziellen Dokument oder wissenschaftlichen Artikel das Krisenmanagement erwähnt wird. Gesprochen wird ausschließlich davon, wie Kriege, insbesondere atomare Konflikte, Nötigung oder Erpressung durch Kernwaffen abgewendet werden können. Dafür sind militärische Faktoren und Machtverhältnisse faktisch irrelevant. Die Wirkung von Kernwaffen entfaltet sich in der Perzeption der Gegenseite und nicht im Potenzial militärischer Schlagkraft.

Li Bin¹⁸¹ führt diese zwei Aspekte weiter aus. Er zeigt zum einen, in welchem Maß sich die chinesische Kernwaffenstrategie durch ihre Projektion nach außen definiert und wie sehr sie auf die einmalige Abschreckungswirkung setzt. Li stellt diesbezüglich fest:

„Eine Zahl ausländischer Sicherheitsexperten verfolgt die Entwicklungen der chinesischen Kernwaffen mit größter Aufmerksamkeit und führt regelmäßige Kalkulationen durch bezüglich der Geschwindigkeit und dem Ausmaß der Entwicklung des chinesischen Kernwaffenprogramms. Insbesondere seit der Politik der Reform und Öffnung, seit die Wirtschaftskraft ein gewisses Wachstum erfahren hat, überschätzen ausländische Wissenschaftler häufig erst einmal das Ausmaß der Entwicklungen. Nachdem sie festgestellt haben, dass ihre Prognosen nicht mit der Realität übereinstimmen, sind sie gezwungen, den Zeitplan ihrer Prognosen laufend nach hinten zu verschieben. [...]

¹⁸¹ 李彬 [Li Bin]. Physiker. 清华大学国际问题研究所 [Tsinghua Universität, Institut für Internationale Studien] *Qinghua Daxue*

(URL:

http://www.tsinghua.edu.cn/publish/news/4209/2011/20110225231306718990292/20110225231306718990292_.html Zugriff am 4.11.2012)

Li (2006). 中国核战略辨析 [Analyse der chinesischen Kernwaffenstrategie]. 世界经济与政治 [Weltwirtschaft und Politik]. 清华大学国际问题研究所 [Tsinghua Universität, Institut für Internationale Studien]

Deren Verständnis der chinesischen Nuklearstrategie folgend, sollte China scheinbar in einer Situation, in der es über die wirtschaftlichen Voraussetzungen verfügt, die Zahl der Kernwaffen im Eiltempo erhöhen. Aber China hat genau dies nicht getan. Dies zeigt auf, dass die Missdeutungen Chinas durch ausländische Wissenschaftler dem friedlichen Bild Chinas schaden.“¹⁸²

Li identifiziert in der Wahrnehmung der chinesischen Kernwaffenstrategie durch ausländische Wissenschaftler eine anhaltende Fehldeutung von Entwicklungen. Zwischen den Möglichkeiten, über die die VR China seit der Reform und Öffnung verfügt und den tatsächlichen Entwicklungen ergibt sich aus Sicht westlicher Theorie eine Diskrepanz. Aus seiner Sicht existiert diese jedoch nicht. Er distanziert die chinesische Kernwaffenstrategie vom Konzept der *Minimal Deterrence* und fasst sie unter dem Konzept der *Anti Nuclear Coercion* zusammen. Kernwaffen sind in diesem Verständnis als rein defensives Mittel der Abwendung von nuklearer Nötigung zu verstehen.

Kernwaffen sind darin nicht (im Sinne der *Extended Deterrence*) letztes Mittel in der Kriegsführung. Die Machtprojektion von Kernwaffen beschränkt sich ausschließlich auf ihre abschreckende Wirkung im Hier und Jetzt. Diese gilt es um jeden Preis aufrecht zu erhalten. Verliert die Abschreckung einmal ihre Wirkung, haben Kernwaffen ihren Nutzen verloren.¹⁸³ Weshalb ein Staat, nachdem die Abschreckung ihre Wirkung verloren hat, den Gegner durch einen nuklearen Schlag zu einer weiteren Eskalation treiben sollte, ist nach Li nicht rational erklärbar.¹⁸⁴ Dieser Umstand kann die Glaubwürdigkeit der gesamten Abschreckung in Frage stellen. Li löst diesen Widerspruch:

¹⁸² “一些外国安全专家对中国核武器的发展非常关注，并经常对中国核武器发展的步伐和规模进行预测。尤其是在中国改革开放、经济实力有所增强之后，外国学者往往先高估中国核武器的发展规模，当他们发现预测与事实不符之后，只好不断地推迟他们预测的目标时间。[...] 按照他们理解的核战略，中国在经济条件具备的情况下似乎应该快速增加核武器数量。然而，中国并没有这么做。这表明，外国学者对中国的误读不利于中国的和平形象。” Li (2006), S. 16

¹⁸³ „可是，很多威慑行为(例如核威慑)不具有重复性。[...] 因此，保持当前核威慑的有效性极其重要。”

¹⁸⁴ „值得注意的是，用理性主义理论难以圆满解释威慑方在威慑失效(即对手采取了进攻行动)之后为什么要惩罚对手。威慑失败之后如果惩罚对手会引起对手的反抗，从而引发本国更大的损失。” Li (2006), S. 18

„Die Lösung dieses Problems ist es, nicht länger als Gegeben zu betrachten, dass der Abschreckende rational handelt. Es soll vielmehr angenommen werden, dass die Vergeltungsaktion die unausweichliche Folge des Verlustes der Abschreckungswirkung ist; im Sinne des ‚wie du mir, so ich dir.‘ Nur so kann sichergestellt werden, dass die Abschreckung effektiv ist.“¹⁸⁵

Übertragen auf ein Beispiel heißt dies: Wenn ein Außenstehender bei einer existenziellen Niederlage der VR China davon ausgeht, dass diese zu einer extremen und irrationalen Reaktion führen wird, die auch Vergeltungsaktionen durch das strategische Waffenarsenal nutzen könnte, ist nach Li auch dies Teil der Kalkulation. Und zwar nicht in dieser prognostizierenden Weise und den Implikationen in einer solchen hypothetischen Situation, sondern als bewusst gesetzte Machtprojektion mit dem Ziel der Beeinflussung von Entscheidungsfindungsprozessen um eine solche Situation im Vornherein abzuwenden. Nach Li kann eine uneingeschränkt wirksame Abschreckung nur dadurch erreicht werden, dass sie in der Außenwahrnehmung in einem Extremfall die Wege der Rationalität verlässt.

4.3.6 Die chinesische Kernwaffendoktrin in der westlichen Theorie

In der westlichen Theorie geht die Gruppe der „nuclear optimists“ davon aus, dass kleine wie große Atommächte außerordentlich stark von ihren nuklearen Kapazitäten profitieren. Einer der bekanntesten Vertreter, John Mearsheimer, ist der Überzeugung, dass Kernwaffen ein „superb deterrent“ sind. Diese Haltung in Bezug auf Proliferation teilt er mit Kenneth Waltz:

„Nuclear weapons, responsibly used, make wars hard to start. Nations that have nuclear weapons have strong incentives to use them responsibly. These statements hold true for

¹⁸⁵ „解决办法是不再假定威慑者是理性的，转而假定威慑失效之后的报复行动是必然的后续行动，也就是‘人若犯我，我必犯人’。只有这样才能保证威慑是有效的。“ Li (2006), S. 18

small as for big nuclear powers.“¹⁸⁶

In *The Spread of Nuclear Weapons* argumentiert Kenneth Waltz, dass bereits eine kleine Zahl von Nuklearwaffen für eine erfolgreiche Abschreckung ausreicht. („not much is required to deter“¹⁸⁷) Dies ist analog zur Argumentation dieser Arbeit und anwendbar auf die Situation der VR China. Die Eigenschaft mit einer physisch geringen Masse großen Schaden zufügen zu können, begünstigt hierbei die Erlangung der Fähigkeit zum effektiven Gegenschlag. Die Möglichkeit, diese Masse leicht zu verbergen und zu bewegen, verringert das Risiko maßgeblich, dass mit einem Erstschat die gesamte Kapazität vernichtet wird.

*„Nuclear weapons are fairly small and light. They are easy to hide and to move.“*¹⁸⁸

Die wirtschaftliche Belastung, die durch Unterhalt, Weiterentwicklung bzw. Aufrechterhaltung einer wirksamen Abschreckung entstehen, ist dabei ungeachtet der Größe des Arsenal hoch. Es muss im Weiteren davon ausgegangen werden, dass Größe und Form der nuklearen Streitkräfte Ergebnis eines internen Entscheidungsprozesses sind. In diesem Prozess muss den Kernwaffen eine Stellung zukommen, die die wirtschaftlichen Belastungen rechtfertigt. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass sie sich im Feld der „nuclear optimists“ bewegt.

Hier nähern sich *Zhanlüe Xue* und Waltz an. Letzterer geht zwar von einer äußerst hohen Abschreckungswirkung kleiner Arsenale aus, stellt dem jedoch die absolute Notwendigkeit von Glaubwürdigkeit voran:

*„Deterrent threats backed by second-strike nuclear forces raise the possible costs of an attack to such heights that war becomes unlikely. But deterrent threats may not be credible. [...] What is the best policy once deterrence has failed? One gains nothing by destroying an enemy's cities.“*¹⁸⁹

¹⁸⁶ Waltz (1981)

¹⁸⁷ Waltz (2003), S. 22

¹⁸⁸ Waltz (2003), S. 19

¹⁸⁹ Waltz (2003), S. 23

Die theoretischen Konzepte von Waltz und Mearsheimer lassen sich logisch mit der chinesischen Perzeption verbinden, wie sie *Zhanlie Xue* und die Weißbücher zur Landesverteidigung zeichnen. Die theoretischen Gedanken zur „Kosten-Nutzen-Rechnung“ bestätigen folgende Charakteristika der nuklearen Defensive:

(1) Für eine „effektive Abschreckung“ ist eine relativ kleine Zahl von Kernwaffen ausreichend. Eine Erhöhung der Zahl der Kernwaffen, genauso wie eine starke technische Weiterentwicklung würde die Abschreckungswirkung chinesischer Kernwaffen nur unwesentlich erhöhen. (2) Für die „effektive Abschreckung“ ist die Glaubwürdigkeit zentral. Der Einsatz von Kernwaffen muss deshalb sowohl technisch möglich, als auch für die Gegenseite verheerend sein. Der chinesische Diskurs fügt folgende Punkte hinzu: (3) Ziel des Kernwaffenprogramms ist die Beeinflussung gegnerischer Entscheidungsfindungsprozesse, um von einem Schlag gegen die VR China abzuschrecken. Nur durch die glaubwürdige Vermittlung der inneren Entschlossenheit und der Effektivität des begrenzten Kernwaffenarsenals kann die nötige psychologische Wirkung erreicht werden, die diese Machtprojektion erlaubt. (4) Das Konstrukt der Abschreckung ist unter jeden Umständen aufrecht zu erhalten, da Kernwaffen nur in der Defensive durch mittelbare Machtprojektion eine Wirkung entfalten. (5) Für das Aufrechterhalten der nuklearen Abschreckung ist es notwendig, irrationales Handeln im Extremfall nicht auszuschließen. Diese Irrationalität erlaubt zudem die Machtprojektion in nicht nuklearen, jedoch existenziell bedrohlichen Konflikten und trägt damit auch zu deren Unterbindung bei. (6) Die transportierenden Quellen haben zudem die Funktion, die innere Entschlossenheit zu dokumentieren, wachzuhalten und unter sich wandelnden Bedingungen zu perpetuieren.

Der Neorealismus und auch der Realismus chinesischer Prägung nach Shambaugh sind nicht in der Lage, all diese Aspekte zu erfassen. Die explikative Strömung im Diskurs hat den chinainternen Fokus auf die psychologische Wirkung von Kernwaffen klar herausgestellt. Diese erfasst Wirkungsbereiche von Kernwaffen, für die eine begrenzte militärische Schlagkraft erforderlich ist. Diese ist jedoch nur Teil des Mechanismus,

welcher die Wirkung durch innere Entschlossenheit und eine glaubwürdige Kommunikation verstärken soll. Diese Machtprojektion von Kernwaffen ermöglicht nun die mittelbare Beeinflussung gegnerischer Perzeption. Ziel dieses Mechanismus ist also einzig die effektive psychologische Beeinflussung gegnerischer Entscheidungsfindung *auf Grundlage* und nicht *durch* die tatsächliche Schlagkraft.

Über den Erfolg dieses Kommunikationsprozesses entscheidet das Bewusstsein der eigenen Außenwirkung, bzw. der Grad, in dem sich die handlungsbildende Perzeption der Gegenseite erschließt. Insbesondere Li Bin beweist hier große analytische Schärfe. Er zeigt auf, wie die chinesische Kernwaffenstrategie im aktuellen Umfeld zu Fehleinschätzungen in der Fremdwahrnehmung führt. Diese muss laut Li jedoch in Kauf genommen werden, da eine konsequent rationale Nuklearstrategie keine glaubwürdige Abschreckungswirkung erzielen würde. Nur eine perzipierte Irrationalität im Konfliktfall kann dies leisten.

5. Fazit

Die Analyse des Diskursfeldes zur chinesischen Kernwaffenstrategie hat gezeigt, dass zum Verständnis der Doktrin sowohl realpolitische, als auch perzeptionstheoretische und konstruktivistische Ansätze vonnöten sind. Die vorliegende Arbeit kann diesbezüglich Erklärungsansätze liefern, ist jedoch von einem lückenlosen Bild weit entfernt. Sie beansprucht dabei die Bereiche der offiziellen Dokumente und der akademischen Beiträge im Diskurs zur chinesischen Kernwaffenstrategie und darüber hinaus durch eine Leseleistung von weit über 1000 Seiten chinesischer Literatur den Möglichkeiten nach vollständig erschlossen zu haben. Die Probleme in der Analyse beruhen auf der Informations- und Quellenlage, die in ihrer inhaltlichen Aussagekraft in der dargestellten Form grundsätzlich ausgeschöpft ist.

In der historischen Kontextualisierung wurde die Entwicklung des chinesischen Kernwaffenprogramms nachgezeichnet und die Ursprünge der heutigen Kernwaffenstrategie dargestellt. Im Verhältnis zwischen der militärtechnologischen Faktizität und der überspannenden Doktrin wurde festgestellt, dass 1964 der doktrinäre Anspruch und die faktische Realität noch weit auseinander liegen. Durch die von Problemen geplagte technologische Entwicklung verfügte die VR China erst 1981 über effektive Mittel zum strategischen Gegenschlag. Das heißt, die selbe Doktrin hat durch innen- und außenpolitische sowie wirtschaftliche Entwicklungen heute eine grundverschiedene Bedeutung. Ihr Gültigkeitsanspruch konnte für fast zwei Jahrzehnte kaum oder nur eingeschränkt durchgesetzt werden. Wie unter Kapitel 3.3 verdeutlicht wurde, unterliegt den Entwicklungen seit 1981 bis heute die Motivation, die Kongruenz von Faktizität und Doktrin zu erhalten. Spezifisch geht es darum, die Glaubwürdigkeit der nuklearen Abschreckung im Verständnis der offiziellen Doktrin in einem sich wandelnden Umfeld sicher zu stellen. Dahingehend wird durch eine gezielte Modernisierung das Durchdringen von gegnerischen Raketenabwehrsystemen und die Einsatzfähigkeit des Arsenal im Zweitschlag sichergestellt. Darunter fallen insbesondere alle Maßnahmen, die z. B. durch eine erhöhte Mobilität und Tarnung der eigenen Waffen die Überlebensfähigkeit nach einem nuklearen Angriff erhöhen. Im Umkehrschluss

bedeutet dies, dass trotz des technologischen Fortschritts und der wirtschaftlichen Stärke keine maßgebliche Erhöhung der effektiven Schlagkraft angestrebt wird. In den Darstellungen westlicher Forschung stellt dieses Verharren auf einem niedrigen technologischen Niveau, also der Verzicht auf den Erwerb von Mitteln zur nuklearen Kriegsführung eine Irrationalität dar.

Die Analyse des chinesischen Diskursfeldes hat das Selbstverständnis der VR China als Atommacht in offiziellen Dokumenten und akademischen Beiträgen untersucht. Das Wirkungsspektrum von Kernwaffen teilt sich sowohl in der offiziellen Darstellung, als auch deren Explikation im akademischen Diskurs in die politische und die militärische Wirkung auf. Die Analyse hat dabei gezeigt, dass die politische Dimension durch psychologische Einflussnahme im chinesischen Verständnis eine viel dominantere Position einnimmt, als es die eigentlich militärische Natur von Waffen nahelegen würde. Die Bedeutung des Kernwaffenprogramms lässt sich deshalb nicht erklären, wenn die Faktizität Hauptgegenstand der Analyse ist. Ein solcher Fokus würde lediglich den Schluss erlauben, dass die Führungselite (wider besseren Wissens) auf Grundlage eines verhältnismäßig kleinen Arsenal von einer effektiven und ausreichenden Abschreckungswirkung ausgeht.

Das gesamte Spektrum der Diskursbeiträge stellt die epistemologische Bedeutung von Kernwaffen als Mittel der Machtprojektion zur Beeinflussung von Entscheidungsfindungsprozessen ins Zentrum. Diese untermauern die Bedeutung der psychologischen Wirkung von Kernwaffen, wie sie implizit bereits in *Zhanlüe Xue* zu finden ist. Nach Chen bildet diese in ihrer zentralisierten Außendarstellung einen Wirkungsmechanismus, welcher zwar die faktische militärische Schlagkraft zur Grundlage hat, diese jedoch nicht als Mittel der Kriegsführung, sondern als Bestandteil dieses Mechanismus versteht. Er führt die militärische Schlagkraft, die Glaubwürdigkeit in der Vermittlung und die innere Entschlossenheit zusammen. Die psychologische Wirkung als Ziel dieses Wirkungsmechanismus greift in die Außenwahrnehmung, beeinflusst die gegnerische Erkenntnisbildung und dadurch mittelbar deren Entscheidungsfindungsprozesse. Ist dieser Mechanismus wirksam, bildet sich die Außenwahrnehmung des chinesischen Kernwaffenprogramms nicht auf Grundlage

rationaler Kosten-Nutzen-Rechnungen, sondern primär durch kognitive Faktoren. Damit werden im Interesse der VR China irrationale Präferenzverschiebungen auf der Gegenseite induziert. Im Hinblick auf die chinesischen Darstellungen ist einzig dies das Ziel der chinesischen Kernwaffenstrategie.

Die Benennung dieses Konstrukts als *Anti Nuclear Coercion* (*fan he weiya*) nach Li kommt dem chinesischen Verständnis am nächsten. Einer Nötigung liegt ein Entscheidungsprozess auf Basis der jeweiligen Erkenntniswege und Erkenntnismöglichkeiten zugrunde. Die VR China kann durch ihre nuklearen Kapazitäten eine Nötigung selbst effektiv kontern. Hauptziel ist jedoch, diese durch eine effektive Abschreckungswirkung im Vorfeld zu verhindern. Generiert wird hierzu ein Bild, welches zwar direkte Implikationen und eine Destabilisierung durch weitreichende Sicherheitsgarantien verhindert, gleichzeitig jedoch eine reale Schlagkraft, innere Entschlossenheit und eine fragwürdige Rationalität in der Eskalation kommuniziert.¹⁹⁰

Hieraus ergeben sich zwei Thesen: Erstens, diese Irrationalität erlaubt die Beeinflussung von zwar existenziellen, jedoch nicht nuklearen Konfliktsituationen. Zweitens, es kann ein reales Bedrohungskonstrukt aufgebaut werden, welches ohne jede direkte Kommunikation auch im Umfeld einer friedlichen Entwicklungsstrategie seine Wirkung zeigt.

Das Diskursfeld ordnet sich wie folgt: Die Darstellung der transportierenden und explikativen Aussagen widerspricht nicht der offiziell gesetzten, autoritativen Perzeption. Sie bilden inhaltlich vielmehr ein homogenes Gesamtbild. Das Zuführen von Information durch die Führungselite erfolgt hier einseitig in Richtung des Diskursfeldes über die Doktrin. Dieser Informationsfluss bildet die Grundlage, sowie gleichzeitig die inhaltliche Abgrenzung der beiden akademischen Strömungen. Dadurch wird die Elite in ihrem Führungsanspruch durch legitimierende und erklärende Forschungsansätze bestärkt. Sie erhält damit die akademische Legitimation ihres Handelns im Inneren. Die

¹⁹⁰ Dies gilt u.a. für Annahmen, die dem vermeintlichen Ausbruch Zhu Chenghus folgen. Er droht im Juli 2005 im Fall eines militärischen Konflikts mit den USA um Taiwan mit dem Einsatz von Kernwaffen. Siehe dazu China Security (2005), Opening debate on U.S.-China Nuclear Relations.

Außendarstellung ist nicht Aufgabe dieses Diskurses.

Das heißt, der hier gewählte Ansatz zeigt keine wie auch immer der offiziellen Verlautbarung widersprechende „tatsächliche“ Perzeption, sondern dient der Explikation der doktrinen Grundzüge, wie sie etwa in den Weißbüchern vermittelt wird.

Die Analyse des akademischen Diskurses hat somit gezeigt, dass dieser eine erklärende und legitimierende Aufgabe auf Grundlage der autoritativen Perzeption erfüllt. Die Standpunkte der offiziellen Darstellung werden in ihrer Explikation untermauert, jedoch ohne dass hierbei Forschung an der Materie selbst betrieben wird. Der Diskurs schafft Synergien, indem er ohne direkte Verbindung die Doktrin als Produkt der *proximate elites* legitimiert. In dieser Einseitigkeit qualifiziert er sich nicht als *influential elite*. Es gilt deshalb die Einschränkung, dass an dieser Stelle keine Analyse einer tatsächlichen Perzeption erreicht werden kann. Es ist vielmehr davon auszugehen, dass der Diskurs in dieser Form nicht frei ist, sondern inhaltlich stark limitiert wird und außerhalb strategiebildender Zirkel zu positionieren ist. Die Forschung, welche die Strategiebildung der Führungszirkel unterstützt ist nicht von außen einsehbar. Ein Erkenntnisgewinn beschränkt sich also auf die Aussagekraft der Diskursstrukturen sowie einer begrenzten, jedoch aufschlussreichen Erläuterung offizieller Doktrin.

Die Diskursanalyse legt nahe, dass die chinesische Kernwaffenstrategie in Form und Umfang heute mit einer klaren Agenda zusammengestellt wird. In dieser Agenda wird Peking aus einer zunächst passiven Doktrin heraus zum Akteur. Durch die bei Li erläuterte Analyse U.S.-amerikanischer Forschung, ist die Wirkung der eigenen Doktrin nicht nur bekannt, es wird vielmehr versucht, diese Wirkung im Interesse der VR China zu beeinflussen. Es wäre entschieden zu weit gegriffen, zu behaupten, dass die in Kapitel 4.2 beschriebene neorealistische Forschung lediglich das Ergebnis dieser Steuerung ist. Nicht zu leugnen ist jedoch, dass sich dort deutliche Spuren der Einflussnahme zeigen. Die methodologische und theoretische Vorhersehbarkeit und die gleichzeitige umfassende Kontrolle der chinesischen Informationspolitik erleichtert die gezielte Einflussnahme zudem erheblich.

Die westliche Forschung wird in der Analyse chinesischer Nuklearpolitik mit der

Tatsache konfrontiert, dass die VR China in ihrer beeindruckenden Entwicklung in vielen Kernbereichen ein erhebliches Selbstbewusstsein erlangt bzw. zurückerlangt hat. Dass mit dieser Internationalisierung chinesischer Politik und der Einbindung der chinesischen Außenpolitik in die globale Politik jedoch keine westlichen Strukturen in China Einzug gehalten haben, sondern selbstbewusst aus dem eigenen kulturellen Hintergrund heraus gehandelt wird, bereitet in der Außenansicht erhebliche Probleme. Während die globalen Implikationen chinesischer Kernwaffen die Beschäftigung damit unabdingbar machen, lässt sich die Wirkungsweise chinesischer Kernwaffen in keine bestehende Theorie der internationalen Beziehungen vollständig einordnen. Diese Arbeit hat gezeigt, dass diese grundsätzlich nur schwer in ihrer Substanz zu erschließen ist.

Zunehmend kompliziert wird ein solches intransparentes Gebaren dann, wenn es intendiert ist und in einem begrenzten Bereich wie der Nukleardoktrin stattfindet, in dem Peking den Informationsfluss kontrolliert und steuert. Hier führt der westliche Analyseweg über die offensichtliche Erkenntnis hin zu konstruktivistischen und realpolitischen Ansätzen. Die neorealistische Analyse führt zu Irrationalitäten, derer sich die Führung in Peking bewusst ist und diese zudem zu nutzen weiß. Denn letztlich sind und bleiben wesentliche Teile des chinesischen Kernwaffenprogramms ein Phantom mit erheblichem machtpolitischem Einfluss.¹⁹¹ Die aus den explikativen Quellen gewonnenen Einblicke bieten einen Weg, die Wirkungsweise chinesischer Kernwaffen zumindest ein Stück weit zu erklären.

Die theoretische Analyse konnte darstellen, dass sich die Wirkung von Kernwaffen im zwischenstaatlichen Diskurs entfaltet. Dieser hängt vom Verständnis der Perzeptionsebenen ab und kann auf Grundlage des Aktantenmodells erklärt werden.

Das Aktantenmodell bildet hierbei den Kommunikationsprozess ab. Die Perzeptionsebenen bilden die Grundlage für den Erfolg dieses Prozesses. Im Aktantenmodell wird die Machtprojektion zwischen zwei Akteuren in Form eines Diskurses systematisiert. Das heißt, die VR China als Akteur nutzt den

¹⁹¹ Dieses Argument beansprucht die chinesische Kernwaffenstrategie in keiner Weise exklusiv für sich. Gleiches kann für politisches und auch wirtschaftliches Gebaren generell gelten. Siehe dazu Weigelin-Schwiedrzik (1997), „Ist der chinesische Markt ein Phantom? Betrachtungen zur Integration der Volksrepublik China in den Weltmarkt“

zwischenstaatlichen Diskurs zur Kommunikation machtpolitisch konstitutiver Data. Dieser zeichnet sich dadurch aus, dass er kein objektiv, empirisch oder rational bestehendes Machtgefälle zur Projektion selbiger voraussetzt. Vielmehr erlaubt dieser Diskurs die Projektion in beide Richtungen. Die Machtprojektion findet trotz einer objektiven, empirischen, rationalen Feststellung von USA > China statt. Es gilt: <China + (relative Un-)Macht über USA + Macht>.

Durch pezeptionstheoretische Elemente in der chinesischen Kernwaffenstrategie nimmt Peking Einfluss auf die Perzeption seines Ichs, ohne dass dies in ausreichendem Maß von der Gegenseite erkannt wird. Damit erkennt diese nicht, dass das (vornehmlich ontologisch) wahrgenommene Objekt auch Handelndes Subjekt ist. Der eigentlich Aktive (bspw. der außerchinesische Analyst) im Erkenntnisprozess zum Objekt wird. Möglich wird dies nur durch eine umfassende Kontrolle oder Zentralisierung des Kommunikationsprozesses. Denn die Machtpositionierung ist nur dann erfolgreich, wenn im Positionierungsprozess das Spektrum der Perzeptionen und damit der Reaktionen des internationalen Umfelds minimiert werden kann.

Die Forschung an der chinesischen Kernwaffenstrategie wird dadurch, wie bereits erläutert, *kalkuliert* in ein Dilemma geführt. Zum einen lässt sich die Existenz und die Bedrohung durch ein intransparentes Nuklearprogramm, welches einer undurchsichtigen Führungselite unterliegt, nicht leugnen. Zum anderen führt jedoch genau diese Perzeption einer Bedrohung in einem Umfeld informationspolitischer Kontrolle zu den Fehlannahmen, die eine zwar mittelbare, jedoch nicht geringe Einflussnahme auf äußere Entscheidungsfindungsprozesse erlauben.

Literatur

Born, H., Gill, B., Hänggi, H., Stockholm International Peace Research Institute. und Geneva Centre for the Democratic Control of the Armed Forces (2010), *Governing the bomb: Civilian control and democratic accountability of nuclear weapons*. Oxford: Oxford University Press.

Chase, M., Erickson, A. und Yeaw, C. (2009), „Chinese Theater and Strategic Missile Force Modernization and its Implications for the United States“, in *Journal of Strategic Studies* 32, 1, 67-114.

Chen 陈, Lixu 立旭 (1995), „Hewuqi guan zai xiandai guofang weishe zhong de yiyi“ (Die Bedeutung der Abschreckungswirkung von Kernwaffen in der modernen Landesverteidigung) 核武器观在现代国防威慑中的意义, in *Mao Zedong Sixiang Luntan* 4, 80-82.

Coates, K. (1986), *China and the bomb*. England: Spokesman.

Dai 戴, Xu 旭 (2010), *C-xing baowei. Neiyouwaihuan xia de zhongguo tuwei* (Die C-förmige Umzingelung. Die Befreiung Chinas während Unruhen im Inneren und Übergriffen von außen) C-形包围, 内忧外患下的中国突围. Shanghai: Wenhui Chubanshe.

Detel, W. (1998), *Macht, Moral, Wissen: Foucault und die klassische Antike*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Diaz-Bone, R. (2006), „Zur Methodologisierung der Foucaultschen Diskursanalyse“, in *Historical Social Research* 31, 243-274.

Feigenbaum, E. A. (2003), *China's techno-warriors. National security and strategic competition from the nuclear to the information age*. Stanford, Calif: Stanford University Press.

Fellerer, J. und Metzeltin, M. (2008), „Diskursanalyse“ in Metzeltin, M. (ed.), *Diskurs – Text – Sprache. Eine methodenorientierte Einführung in die Sprachwissenschaft für Romanistinnen und Romanisten*. Wien: Praesens Verlag, 227-272.

Foucault, M. (1981), *Archäologie des Wissens*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

Gobarev, V. M. (1999), „Soviet policy toward China: Developing nuclear weapons 1949–1969“, in *The Journal of Slavic Military Studies* 12/4, 1-53.

Friedrich, S. (2000), *„China und die Europäische Union: Europas weltpolitische Rolle aus chinesischer Sicht*. Hamburg: Institut für Asienkunde.

Gittings, J. (1974), *The World and China 1922-1972*. London: Eyre Methuen.

Holsti, Ole R. (1962), „The Belief System and National Images: A Case Study“, in *The Journal of Conflict Resolution* 3, 244-252.

Horsburgh, N. (2012), „Change and innovation in Chinese nuclear weapons strategy“, in *China Information* 26, 185-204.

Imbusch, P. (1998), *Macht und Herrschaft. Sozialwissenschaftliche Konzeptionen und Theorien*. Opladen: Leske und Budrich.

Jiefangjun Bao (2-8-63), „Wei shixian quanmian, quedi, ganjing, jianjue de jinzhi he xiaohui hewuqi er douzheng daodi“ (Für die Realisierung eines umfassenden, gründlichen, vollständigen und bestimmten Verbots und die Vernichtung von Kernwaffen um den Kampf zu beenden) 为实现全面、彻底、干净、坚决地禁止和销毁核武器而斗争到底. Zugriff: Library of Congress, Washington D.C.

— (17-10-1964), „Woguo diyi ke yuanzidan baozha chenggong“ (Erste chinesische Atombombe erfolgreich detoniert) 我国第一颗原子弹爆炸成功. Zugriff: Library of Congress, Washington D.C.

— (8-4-1986), „Junying shenghuo fangshi ye yinggai lai yi ge biange“ (Das Leben in Militärcamps sollte auch Veränderungen erfahren) 军营生活方式也应该来一个变革. Zugriff: Library of Congress, Washington D.C.

— (5-1-2000), „Hewuqi rengshi renlei zuida weixie“ (Atomwaffen sind immer noch die größte Gefahr für die Menschheit) 核武器仍是人类最大威胁. Zugriff: Library of Congress, Washington D.C.

Kile, S. N., Fedchenko, V., Gopalaswamy, B. und Kistensen H. M. (2010), „Word Nuclear Forces“, in Stockholm International Peace Research Institute (2010), *SIPRI yearbook 2010: Armaments, disarmaments and international security*. Oxford: Oxford University Press.

Lewis, J. G. (2007), *The minimum means of reprisal: China's search for security in the nuclear age*. Cambridge, Mass: American Academy of Arts and Sciences.

Lewis, J. W. und Hua, Di (1992), „China's ballistic missile programs: Technologies, strategies, goals“, in *International Security*, 5-40.

Lewis, J. W. und Xue, Litai (1988), *China builds the bomb*. Stanford, Calif: Stanford University Press.

Li 李, Bin 彬 (2006), „Zhongguo hezhanlüe bianxi“ (Analyse der chinesischen Nuklearstrategie) 中国核战略辨析, in *Shijie Jingji Yu Zhengzhi* 9, 16-22.

Li 李, Jingzhi 景治 (2003), „Zhanlue jiyuqi he wo guo de guoji zhanlue“ (Phase der strategischen Chancen und Chinas internationale Strategie) 战略机遇期和我国的国际展略, in Wang 王, Jisi 辑思 (2007) (ed.), *Zhongguo xuezhe kan shijie* (3). Beijing: Xin Shijie Chubanshe, 59-70.

Li 李, Jutai 巨泰 (2000), *Zhongguo hewuqi shiyan zhuizong* (Der Weg der Atomwaffentests Chinas) 中国核武器试验追踪. Peking: Changzheng Chubanshe.

Li 李, Yuetang 悦堂 und Zhou 周, Bisong 碧松 (1997), *Hewuqi yu zhanzheng* (Atomwaffen und Kriegsführung) 核武器与战争. Peking: Guofang Gongye Chubanshe.

Liang 梁, Ren 仁 (2007), „Daguo hezhlanlue de duibi fenxi“ (Vergleichende Analyse der Nuklearstrategien von Großmächten) 大国核战略的对比分析, in *Xiandai Junshi* 4, 16-18.

Lingdao Wencui Zazhi Bianjibu 领导文萃杂志编辑部 (2009), „Hewuqi de weisheli hai you duo da?“ (Wie groß ist die Abschreckungskraft von Kernwaffen noch?) 核武器的威慑力还有多大?, in *Lingdao Wencui* 22, 12-14.

Maset, M. (2002), *Diskurs, Macht und Geschichte: Foucaults Analysetechniken und die historische Forschung*. Frankfurt am Main: Campus.

Mearsheimer, J. J. (1994), „The False Promise of International Institutions“, in *International Security* 19, 3, 5-49.

Morgenthau, H. J. und Kindermann, G. K. (1963), *Macht und Frieden. Grundlegung einer Theorie der internationalen Politik*. Gütersloh: C. Bertelsmann.

National Security Council (1993), *Report to Congress on Status of China, India and Pakistan Nuclear and Ballistic Missile Programs*. 28. Juli 1993, Washington D.C.

Nie 聂, Rongzhen 荣臻 (1986), *Nie Rongzhen huiyilu* (Die Memoiren Nie Rongzhens) 聂荣臻回忆录. Peking: Jiefangjun Chubanshe.

Noesselt, N. (2010), *Alternative Weltordnungsmodelle? IB-Diskurse in China*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage, Wiesbaden.

Norris, R. und Kristensen, H. (2010), „Chinese nuclear forces 2010“, in *Bulletin of the Atomic Scientists* 66, 6, 134-141.

Putnam, R. D. (1976), *The comparative study of political elites*. Englewood Cliffs, N.J.: Prentice-Hall.

Qian 钱, Shaojun 绍钧 (2003), *Hewuqi zhuangbei* (Nuklearbewaffnung) 核武器装备. Peking: Yuanzineng Chubanshe, Hangkong Gongye Chubanshe, Binqi Gongye Chubanshe.

Ritter, J., Bien, G., Gründer, K., Gabriel, G., Kranz, M., Hühn, H. und Eisler, R. (1971), *Historisches Wörterbuch der Philosophie*. Basel: Schwabe.

Rozman, Gilbert (1985), *A Mirror for Socialism: Soviet Criticisms of China*. Princeton: Princeton UP.

— (1987), *The Chinese Debate about Soviet Socialism, 1978-1985*. Princeton: Princeton UP.

Sagan, S. D. und Waltz, K. N. (2003), *The Spread of Nuclear Weapons. A Debate renewed*. New York: W.W. Norton.

— (2010), „Why do States build Nuclear Weapons? Three Models in Search of a Bomb“, in Brown, M. E. (2010), *Going Nuclear : Nuclear Proliferation and International Security in the 21st Century*. Cambridge: MIT Press, 3-35.

Saunders, P. und Yuan, Jingdong (2000), „China's strategic force modernization: Issues and implications for the United States“, in Barletta, M., Monterey Nonproliferation Strategy Group. Und Monterey Institute of International Studies (2000), *Proliferation challenges and nonproliferation opportunities for new administrations*. Monterey, Calif: Monterey Institute of International Studies, Center for Nonproliferation Studies.

— (2012), *Chinese nuclear forces and strategy*. Testimony before the U.S.-China Economic and Security Review Commission Hearing on „Developments in China's Cyber and Nuclear Capabilities“.

Scherrer, Christian (1994), „Critical International Relations. Kritik am neorealistischen Paradigma der Internationalen Beziehungen“, in *Prokla* 24, 303-323.

Shambaugh, David (1991), *Beautiful Imperialist – China Perceives America, 1972-1990*. Princeton; New Jersey: Princeton University Press.

— (2002). *Modernizing China's military: Progress, problems, and prospects*. University of California Press.

— (2011), „Coping with a Conflicted China“, in *The Washington Quarterly* 34, 7-27.

Shen 沈, Dingli 丁立 (2005) „Nuclear deterrence in the 21st century“, in *Defense & Security Analysis* 21, 419-424.

- (2011), „Quanmian renshi dangqian de zhongguo guojia anquan huanjing“ (Umfassendes Verständnis der aktuellen sicherheitspolitischen Lage Chinas) 全面认识当前的中国国家安全环境, in *Tansuo Yu Zhengming* 4, 3-8.
- Sun 孙, Xiangli 向丽 (2006), „Zhongguo hezhanlüe xingzhi yu tedian fenxi“ (Analyse der Natur und Eigenheiten chinesischer Nuklearstrategie) 中国核战略性质与特点分析, in *Shejie Jingji Yu Zhengzhi* 6, 23-28.
- Sun 孙, Yanji 艳吉 (2006), „Jiedu woguo ziwei fangyu hezhanlüe“ (Entschlüsselung der chinesischen Nuklearstrategie zur Selbstverteidigung) 解读我国自卫防御核战略, in *Shishi Baogao*, 58-60.
- Swaine, M. (2012), „China's assertive behavior – Part Three. The role of China's Military in Foreign policy“, in *China Leadership Monitor* 36, 1-17.
- Roberts, B. (2007), „The nuclear dimension: How likely? How stable?“, in Swaine, M. D. und Yang, A. N. D. und Medeiros, E. S. (ed.). *Assessing the threat: the Chinese military and Taiwan's security*. Washington, D.C.: Carnegie Endowment for International Peace.
- Waltz, K. N. (1981), *The spread of nuclear weapons: More may be better*. London: International Institute for Strategic Studies (IISS). URL: <https://www.mtholyoke.edu/acad/intrel/waltz1.htm> (1.4.2011)
- Wang 王, Wenrong 文荣 (ed.) (1999), *Zhanlüe xue* (Strategielehre) 战略学. Peking: Guofang Daxue Chubanshe.
- Wang 王, Yan 焰 (1993), *Peng Dehuai Chuan* (Das Vermächtnis Peng Dehuais) 彭德怀传. Peking: Dangdai Zhongguo Renwu Zhuanji Congshu.
- Weigelin-Schwiedrzik, S. (1997), „Ist der chinesische Markt ein Phantom? Betrachtungen zur Integration der Volksrepublik China in den Weltmarkt“, in *Heidelberger Jahrbücher*, 143-162.
- Whitehead, A. N. und Lachmann, R. (2000), *Kulturelle Symbolisierung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Whiting, A. S. (1989), *China eyes Japan*. Berkeley: University of California Press.
- Wu 吴, Riqiang 日强 (2009), „Zhengyi zhanzheng, hejinji yu wu hewuqi shijie“ (Der gerechte Krieg, das nukleare Tabu und die atomwaffenfreie Welt) 正义战争，核禁忌与无核武器世界, in *Shijie Jingji Yu Zhengzhi*, 10, 51-58.

Wu 伍, Xianjun 献军 und Hou 侯, Lijun 力军 (1997), *Qiangguo bushi meng. Zhongguo guofang keji fazhan jishi* (Die Großmacht ist kein Traum: Ein Bericht zur Entwicklung der Wissenschaft und Technologie der Landesverteidigung Chinas) 强国不是梦 : 中国国防科技发展纪实. Peking: Zhonggong Zhongyang Dangxiao Chubanshe.

Xia 夏, Min 旻 (2010), „Sunzi bifa de rouwu benzhi yu zhongguo hezhanlüe wenhua“ (Die weiche militärische Natur von Sunzis ‚Kunst des Krieges‘ und Chinas nuklearstrategische Kultur) '孙子兵法'的柔武本质与中国核战略文化, in *Binzhou Xueyuan Bao* 26, 5, 108-110.

Xie, Kuang (1993), *China today. Defence science and technology*. National Defence Industry Press.

Yan 阎, Xuetong 学通 (1997), *Zhongguo jueqi* (Der Aufstieg Chinas) 中国崛起. Tianjin: Tianjin Renmin Chubanshe.

— (2010), *Zhongguo jueqi kao shenme* (Wovon der Aufstieg Chinas abhängt) 中国崛起靠什么. Changsha: Hunan Renmin Chubanshe.

Yao, Yunzhu (2005), „Chinese Nuclear Policy and the future of Minimum Deterrence“, in *Strategic Insights* 4, 9. Monterey, U.S.: Center on Contemporary Conflict (CCC). URL: <http://www.nps.edu/Academics/centers/ccc/publications/OnlineJournal/2005/Sep/yaoSep05.html> (23.3.2011)

Zhang 张, Ruizhuang 睿壮 (2001), „Chonggu zhongguo waijiao suo chu zhi guoji huanjing“ (Eine Neubewertung der Außenpolitik Chinas im internationalen Umfeld) 重估中国外交所处之国际环境, in *Zhanlüe Yu Guanli* 1, 20-30.

Zhang 张, Zhou 周 (2008), „Guoji zhengzhi lilun shiyu zhong de he wenti tansuo“ (Eine Erörterung des Nuklearproblems im sichttoten Winkel der IB-Theorie) 国际政治理论视阈中的核问题探析, in *Shidai Renwu* 7, 177-178.

Zhao 赵, Qinghai 青海 (2009), „Heyunying xia de Yilang waijiao“ (Die Außenpolitik des Iran im Schatten der atomaren Wolke) 核云影下的伊朗外交, in *Guoji Wenti Yanjiu* 1, 52-57.

Zhao 赵, Wenfei 文飞 (1996), „Hewuqi yu diqu anquan“ (Kernwaffen und regionale Sicherheit) 核武器与地区安全, in *Huabei Dianli Daxue Xuebao* 3, 76-82.

Zhonghua renmin gongheguo guowuyuan xinwen bangongshi 中华人民共和国国务院新闻办公室 (2000), 2000 nian Zhongguo de guofang (Chinas Landesverteidigung im Jahr 2000) 2000年中国的国防. URL: http://www.gov.cn/gongbao/content/2001/content_61220.htm (1.7.2011)

- (2006) 2006 nian Zhongguo de guofang (Chinas Landesverteidigung im Jahr 2006) 2006 年中国的国防 . URL: http://www.gov.cn/zwgk/2006-12/29/content_486759.htm (3.4.2011)
- (2010) 2010 nian Zhongguo de guofang (Chinas Landesverteidigung im Jahr 2010) 2010 年中国的国防 . URL: http://www.gov.cn/jrzg/2011-03/31/content_1835289.htm (3.4.2011)

Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit analysiert die machtpolitische Wirkungsweise chinesischer Kernwaffen. Sie kommt dabei zu dem Ergebnis, dass Kernwaffen mit dem expliziten und ausschließlichen Ziel der Defensive im chinesischen Verständnis strategisches Mittel zur Beeinflussung von Entscheidungen und Handlungen der Gegenseite sind. Ihre Eigenschaften als Massenvernichtungswaffe und Mittel der Kriegsführung dienen ausschließlich diesem Ziel. Die Informationspolitik der chinesischen Regierung baut dahingehend auf einer umfassenden Analyse der eigenen Außenwirkung auf und setzt Perzeptionen durch eine strikte Restriktion und Freigabe erkenntnisbildender Data.

Im Zentrum der Analyse steht der chinesische Diskurs im Umfeld der Kernwaffenstrategie, welcher offizielle Veröffentlichungen und akademische Beiträge umfasst. Offizielle Quellen behaupten im Diskurs eine autoritative Position. Akademische Beiträge erfüllen in wesentlichen Teilen eine transportierende Funktion offizieller Doktrin. Einige Beiträge bieten eine weitergehende Explikation. Diese stellt die Bedeutung von perzeptionstheoretischen und konstruktivistischen Elementen im chinesischen Strategiedenken heraus.

Damit bietet diese Arbeit einen plausiblen Erklärungsansatz für die intransparente Informationspolitik, die geringe Größe und das niedrige technologische Niveau chinesischer Kernwaffen. Diese wirken auch in der bedingungslosen Defensive und in einem friedlichen Umfeld, indem sie abseits spezifischer handlungsstrategischer Angaben irrationale Präferenzverschiebungen im Interesse der VR China induzieren.

CURRICULUM VITAE

Persönliche Daten:

Name:	Christian Brauchle
Adresse und Kontakt:	Hernalser Hauptstraße 124 / 7 A-1170 Wien Telefon: +43 688 9515 288 E-Mail: cbrauchle@me.com
Geburtsort und Geburtsdatum:	30.06.1984, Ravensburg, Deutschland

Ausbildung:

10.2009 - 04.2013	Universität Wien, Österreich Master of Arts Sinologie Schwerpunkte: Chinesische Sprache, Politik, Wirtschaft und Geschichte MA-These: „Implikationen chinesischer Nuklearbewaffnung in der Taiwan-Straße“
02.2011 - 05.2011	George Washington University, USA Schwerpunkt: Forschungsaufenthalt für die Erstellung der MA Abschlussarbeit Gefördert durch ein Stipendium der Universität Wien
10.2005 - 04.2008	Eberhard-Karls Universität Tübingen, Deutschland Bachelor of Arts Sinologie, Neuere und neueste Geschichte (Nebenfach) Schwerpunkte: Chinesische Sprache, Geschichte, Wirtschaft und Gesellschaft, osteuropäische Geschichte BA-These: „Die Raketenkrise 1995-1996. Der Weg zur Krise - Entwicklungen und Auslöser“
02.2007 - 09.2007	Peking Universität, VR China Schwerpunkte: Intensives Sprachtraining (klassisches Chinesisch, Wirtschaftschinesisch, Mündliche Konversation, Übersetzung und Textarbeit)
07.2006 - 09.2006	Zhongxing University Taizhong, Taiwan Schwerpunkt: Intensives Sprachtraining
1995 - 2004	Julius Spohn Gymnasium Ravensburg, Deutschland

Erfahrung:

08.2009 - 09.2009	Goethe-Institut in Schwäbisch Hall, Deutschland Verantwortungsbereich: Koordination von Sprachprüfungen; Studentenkontakt; Verwaltung
05.2009 - 07.2009	Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Shanghai, VR China

Verantwortungsbereich: Organisation einer kulturellen Veranstaltungsreihe; Kontakt zu Künstlern, Autoren; Kontaktperson für chinesische und internationale Gäste; Erstellen und Überarbeitung von Konzeptionen bei der Öffentlichkeitsarbeit

Engagement:

Mitglied und Leiter der Studierendenvertretung der Abteilung für Sinologie des Instituts für Ostasienwissenschaften an der Universität Tübingen.

Tutor der Bachelor-Sprachkurse an der Universität Tübingen.

Mitarbeit am Aufbau von „ACCESS China“, einer Datenbank für Praktikumsstellen für Studenten der Sinologie Tübingen.

Mitarbeit bei der Entwicklung der studentischen Zeitung „Reispapier“ der Ostasienwissenschaften an der Universität Wien. (www.dasreispapier.at)

Sprachkenntnisse:

Deutsch	Muttersprache
Englisch	Fließend
Mandarin	Fließend
Italienisch	Grundkenntnisse